Nummer 10 Pfg.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung".

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Nummer 10 Pfg.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Neue Graupenstraße 5 und durch Austräger zu beziehen.
Preis pro Woche 35 Pfg.
„ „ Monat 1.50 Mk.
„ für 3 Monate 4.50 „
Durch die Post bezogen 4.56 „
frei ins Haus 4.92 „
keine Post am Orte 5.20 „

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206.
Postscheck-Konto Breslau Nr 5832.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Breslau und Schlesien 45 Pfg., außerhalb 55 Pfg. Doppelzeile unter Text 1.40 Mk., Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg. Familien-Nachrichten 30 Pfg. Zu all. Preis 20 % Teuerungszuschl. Anzeigen für die nächste Nummer müss. b. vorm. 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Exped. abgegeben werden.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 3141.
Postscheck-Konto Breslau Nr 5832.

Nr. 62. Breslau, Freitag, den 14. März 1919. 30. Jahrgang.

Eröffnung des Preußenparlaments.

Stürmische Schlußsitzung in Weimar.

Unsere bessere Taktik.

In Halle, in Leipzig, in Berlin und anderwärts hat man mehr als eine Woche lang gestreikt, großen wirtschaftlichen Schaden angerichtet, die Arbeiter um Millionen Lohneinnahmen gebracht, viel Erbitterung gesät, die noch lange nachwirken wird, und endlich sich gar blutig gekämpft, was viele Opfer gekostet hat. Es heißt, in Berlin habe es 5- bis 600 Tote und weit über 1000 Verwundete gegeben. Allein auf dem Alexanderplatz wurden mehr als 60 tote Spartakisten und Matrosen aufgelesen. In der Kaiserstraße lagen die Leichen der Spartakisten in Haufen übereinander. Fast alle Häuser am Alexanderplatz sind zerschossen, das Lehrervereinshaus und das Warenhaus Tietz sollen durch Minen schwer zerstört sein. Im Polizeipräsidium wurden etwa 50 Spartakisten gefangen genommen, vielfach Jünglinge unter zwanzig Jahren, aus den Gefängnissen befreite Verbrecher und Deserteure. Unter den Toten sind auch viele Frauen und Kinder.

Was hat dieser brudermörderische Kampf nun für einen Erfolg gehabt? Aber auch ganz und gar keinen! Nichts hat er gebracht als Unheil und endlosen Jammer für viele Familien. Es ist ganz falsch, zu behaupten, der Regierung seien Zugeständnisse abgerungen worden, die sie ohne diesen Kampf nicht gemacht hätte. Die Streikenden sind schließlich, um selber zu Ende zu kommen, mit Worten zufrieden gewesen, deren Verwirklichung, soweit sie möglich ist, ohne den Streik genau so gekommen wäre wie mit ihm. Der Sozialismus ist ja eine einfache wirtschaftliche Notwendigkeit für uns. Es ist ganz ausgeschlossen, daß der alte Kapitalismus in seiner ganzen Herrschermacht neu ersteht. Wenn wir Sozialdemokraten es nicht fertig brächten, den Sozialismus zu verwirklichen, dann müßten sogar unsere bürgerlichen Gegner, falls sie wieder zur Herrschaft gelangten, den Sozialismus zur Wahrheit machen. Ohne den Sozialismus kann unsere Wirtschaft sich nicht wieder erholen.

Was wir brauchen, das ist Ruhe und Ordnung und zielbewußte Arbeit. Jetzt, wo die Arbeiterklasse die formale Möglichkeit zur Machtentfaltung hat, muß sie alles tun, auch zu wirklicher Machtentwicklung zu kommen. Und dazu bedarf sie der äußersten intellektuellen Anstrengung. Nicht mit der Faust, nicht mit dem Maschinengewehr, mit dem Kopf und dem Gedanken ist die fernere Revolution zu machen. Alle Volksvertreter in Reich, Staat, Kreis und Gemeinde haben mit denkbarer Gewissenhaftigkeit und mit Ernst und Bescheidenheit, wenn auch mit fester Energie ihren Pflichten nachzugehen. Das bringt uns sicher vorwärts.

Ortsfremde Hetzer die in Breslau in Versammlungen aufgetreten sind, haben sich immer sehr „gewundert", daß hier die Arbeiter so ruhig blieben. Als Spartakus das Blutbad am Stadtgraben zuwege gebracht hatte, stieg seine Verwunderung auf den höchsten Gipfel, weil die Breslauer Arbeiter auch jetzt der „schuldbeladenen Regierung Ebert-Scheidemann" noch nicht den Generalstreik erklärten. Und als in diesen Tagen im Breslauer Straßenbilde plötzlich Kanonen und Maschinengewehre, Goulaschkanonen und Stahlhelme auftauchten, machte das die Arbeiterschaft nicht sonderlich nervös. Man wartete in Ruhe die nötige Aufklärung über den sonderbaren Vorgang ab — zum Generalstreik würde nötigenfalls die erprobte Führerschaft schon rufen, wenn etwa die Reaktion ihre Hand im Spiele hätte.

So ist es. An Kampfbereitschaft für die Sache der Freiheit steht die Breslauer Arbeiterschaft hinter der von keiner anderen Stadt zurück, oft genug hat sie das bewiesen. Aber sie sieht keine Gespenster, und vor allen Dingen ist sie nicht geneigt, irgendwelchen Wirrköpfen politische Gefolgschaft zu leisten. Seit Jahrzehnten sind wir hier im zielbewußten Aufbau. Es hat Mühe gekostet, die Partei, die „Volkswacht", das Gewerkschaftshaus, das Arbeitersekretariat, den Konsumverein und die vielen Gewerkschaften zu dem zu machen, was sie heut sind. Von den Familienabenden in den „Drei Tauben" bis zur Volksvorstellung im Stadttheater und dem Orgelkonzert in der Jahrhunderthalle führte ein weiter Weg kulturellen Aufstiegs. Von Breslau aus ist weit und breit in der ganzen Provinz, in Stadt und Land politische Aufklärung verbreitet worden, und sie hat ihre guten Früchte getragen. Das alles ist erreicht worden, ohne daß die Arbeiterschaft jemals zum „Rüstzeug der Barbaren" gegriffen hätte.

Und heute, wo die friedlichste Revolution der Weltgeschichte alle Hindernisse für unseren weiteren Aufstieg beseitigt hat, da sollte politischer Irrwahn die Massen soweit verblenden, daß sie in gewaltsamer Zerstörung ihr Heil erblicken, gleich dem Lumpenproletariat am Beginn der kapitalistischen Epoche, bevor ein Marx ihnen die rechten Wege wies? Nein, dazu ist die Breslauer Arbeiterbewegung zu gesund, denn sie ist nicht durch Phrasen, sondern durch die Erkenntnis politischer und wirtschaftlicher Notwendigkeiten groß geworden. Wort für Wort trifft zu, von dem, was Präsident Wilson in einer Ansprache an den Kongreß über die Waffenstillstandsbedingungen ausführte, indem er sagte: Die Völker, welche erst jetzt vom Joche einer willkürlichen Regierung befreit sind und welche endlich im Begriff stehen, ihre Freiheit zu erlangen, werden nie und nimmer die Schätze der Freiheit finden, welche sie suchen, wenn sie nach denselben beim Lichte der Fackeln fahnden. Sie werden finden, daß jeder Pfad, welcher vom Blute ihrer eigenen Brüder befleckt ist, zu einer Wildnis führt, nicht aber zum Orte ihrer Hoffnung.

Aus der gleichen Ueberzeugung wird die Breslauer Arbeiterschaft ihre gewohnten Wege weiter gehen. Im pflichtgetreuem Zusammenwirken aller Kräfte der Bewegung soll eine bessere Zukunft geschaffen werden. Wir beneiden andere Städte nicht um den Ruhm und den Anblick von Leichen und zerstörten Wohnstätten, von Spartakus erzeugt. Dem menschlichen Elend gilt unser Kampf, dem Gemeinwohl unsere Arbeit. Und der Erfolg wird uns recht geben.

Der preußische Verfassungsentwurf.

Der Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen hat durch die letzten Beschlüsse des preußischen Staatsministeriums folgende Gestalt erhalten:

§ 1. Die verfassunggebende preußische Landesversammlung hat die künftige Verfassung der Republik Preußen als Staates der deutschen Republik festzustellen, sowie Gesetze, die keinen Aufschub dulden, zu erlassen.

§ 2. Auf die verfassunggebende Landesversammlung finden die Artikel 21, 22, Absatz 1, 23 und 26 bis 32 der bisherigen Verfassung des Deutschen Reiches entsprechende Anwendung.

§ 3. Der Präsident der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung beruft die Regierung.

§ 4. Die Regierung ist eine kollegiale Behörde und besteht aus sämtlichen Staatsministern. Der Ministerpräsident führt den Vorsitz und gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag. Die Regierung regelt die Verteilung der Geschäfte unter ihre Mitglieder selbständig.

§ 5. Jeder Staatsminister bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens der verfassunggebenden Landesversammlung und ist ihr für seine Amtsführung verantwortlich. Die Verantwortlichkeit des Kriegsministers gegenüber der Volksvertretung im Reiche wird dadurch nicht berührt.

§ 6. Die vollziehende Gewalt steht der Regierung zu. Ihr sind sämtliche Staatsbehörden unterstellt.

Die Regierung ist verpflichtet, die von der verfassunggebenden Landesversammlung beschlossene Verfassung und die gemäß § 1 zustandegekommenen Gesetze in der Gesetzessammlung zu verkünden.

§ 7. Die Staatsminister und ihre Beauftragten haben das Recht, den Verhandlungen der verfassunggebenden Landesversammlung beizuwohnen und jederzeit gehört zu werden.

Die Staatsminister sind verpflichtet, auf Verlangen der verfassunggebenden Landesversammlung zu erscheinen und Auskunft zu erteilen oder den Grund anzugeben, warum eine Auskunft nicht erteilt werden kann.

§ 8. Dieses Gesetz tritt mit seiner Annahme durch die Landesversammlung in Kraft.

Deutsche National-Versammlung.

Weimar, Donnerstag, 13. März, 10 Uhr vorm.

Am Ministertisch: Noske, Landsberg, Schiffer, Wissell, Bauer, Gothein, David.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Reichswehrminister Noske:

Ich benutze die Gelegenheit, um vor der Vertretung des deutschen Volkes über die Berliner Vorgänge Bericht zu erstatten. Die Nationalversammlung mag urteilen. Eine ganze Woche lang hat die Schlacht in Berlin mit all ihren Schrecken getobt. Ich kann mitteilen, daß der Aufstand niedergeschlagen ist. (Beifall.) Nur noch einzelne Nester müssen gesäubert werden. Die Entwaffnung muß soweit wie irgend möglich durchgeführt werden. Daß es in Berlin zu dem wahnsinnigen Kampf, zu Mord und Plünderung kam, ist zum größten Teil auf das Schuldkonto der Roten Fahne und der Freiheit, des Organs der Unabhängigen, zu setzen. (Lebh. Zust., gr. Lärm b. d. Unabh. Zurufe bei den Unabh.: Unverschämtheit! Lüge! Schamlose Verleumdung! Abg. Haase: Unverschämter Geselle! Präsident Fehrenbach ruft den Abg. Haase wegen dieses Zurufes zur Ordnung.) Monatelang haben diese Blätter die Berliner Bevölkerung aufgepeitscht. (Lärm b. d. Unabh.) Ein Bündel von Material aus der Roten Fahne und der Freiheit steht zur Verfügung. Am 5. März noch schrieb die Rote Fahne, die nämlich die Ebert und Scheidemann glauben, das deutsche Proletariat läßt sich um die Früchte der Revolution betrügen, durch den [illegible] der Parteien. Der Arbeiter Noske hat die Proletarier [illegible] in Deutschland [illegible] geschichtet. (Sehr richtig! b. d. Unabh.) Seit Wochen haust er wie ein Barbar gegen die Arbeiter. (Sehr richtig! b. d. Unabh.) Der [illegible] zum

Massenhenker der deutschen Proletarier

geworden. (Sehr richtig! bei den Unabh.) Sie hören, daß die Unabhängige Fraktion dieses Hauses (in großer Erregung mit der Faust auf den Tisch schlagend) sich alle diese Gemeinheiten und Schamlosigkeiten zu eigen macht. (Lebh. Hört, hört! Großer Lärm und Pfui-Rufe b. d. Unabh.) Sofort nach der Verhängung des Belagerungszustandes habe ich die Rote Fahne verboten. (Bravo! Großer Lärm und Zurufe bei den Unabh.: Preßfreiheit!) Ich bin der Ueberzeugung, daß man in Tagen, wie wir sie jetzt in Berlin durchlebt haben . . . (Großer Lärm b. d. Unabh. Zurufe bei den Soz.: Bremen! Präsident Fehrenbach ersucht wiederholt um Ruhe.) In Tagen, wie wir sie jetzt in Berlin durchlebt haben, kann man den Brandstifter mit der offenen Fackel

nicht in der Nähe des Pulverlagers

herumlaufen lassen. (Sehr wahr! Gelächter und Zurufe l. d. Unabh.) Wenn Sie (zu den Unabh.) von Preßfreiheit reden, so weise ich Sie darauf hin, welch üble Dinge von Ihnen „aus eigenem Recht der Revolution" verübt worden sind. (Sehr gut! bei den Soz.) Die großen Massen der Berliner Arbeiter sind selbstverständlich anständige Menschen, aber üble Elemente sind in jeder Großstadt vorhanden. Wer früher nicht daran gedacht hat, muß jetzt seit dem November wissen, daß

die Revolution von Verbrechern ausgenützt

wird, um auf Mord und Plünderungen auszugehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Noch ehe der Streikbeschluß in Berlin gefaßt war, waren die Verbrecher in Berlin schon an der Arbeit. Plünderungen schlimmster Art, durch die Millionen und Abermillionen an Werten zerstört worden sind, begannen schon am Montagnachmittag. Es kam auch da schon zu gelegentlichen Schießereien. Am Dienstag früh waren schon 32 Polizeireviere gestürmt. (Hört, hört!) In der Nacht zu Dienstag war es schon am Lichtenberger Polizeipräsidium zu Feuergefechten gekommen. Vom Dienstag ab ist dann vom Berliner Vollzugsrat und der Berliner Streikleitung ein Mitteilungsblatt herausgegeben worden, in dem auf die „Hyänen des Schlachtfeldes" und das „lichtscheue Gesindel" hingewiesen wurde, das auf Plünderungen und Radauszenen ausgeht. [illegible] lichtscheue Gesindel.

diese Hyänen der Revolution,

haben mit ihrem Treiben begonnen, ehe der Belagerungszustand verhängt war und ehe ich auch nur einen einzigen Soldaten in Berlin hatte einmarschieren lassen. (Hört, hört!) Der Belagerungszustand wurde erst verhängt, nachdem es in Berlin zu heftigen Ausschreitungen und großen Plünderungen kam. In der Nacht zu Dienstag wurde die Besetzung des dauernd unruhigen Spandaus vorbereitet und am Dienstag durchgeführt, nachdem mir noch am Montag der Arbeiterrat von Spandau die Herausgabe der in beträchtlichen Mengen in seinem Gewahrsam befindlichen Maschinengewehre verweigert hatte. (Stürmisches Hört hört!) Es mußte aber verhütet werden, daß diese Waffen in unrechte Hände kamen. (Sehr richtig!) Die Besetzung von Spandau gelang kampflos. Zu ernsten Kämpfen aber kam es schon am Dienstag in Berlin am Alexanderplatz. Schon am Dienstag nachmittag hatte es dort eine Reihe von Toten gegeben. Am Mittwoch verschlimmerte sich die Lage. Die Zahl der Bewaffneten, auch Zivilisten, nahm von Stunde zu Stunde zu. Das Polizeipräsidium wurde stundenlang beschossen, anfänglich mit Gewehren und Maschinengewehren, später auch mit Geschützen. Angeblich zur Säuberung des Alexanderplatzes anmarschierende Teile der Volksmarinedivision sollen vom Polizeipräsidium unter Feuer genommen worden sein. Das wird bestritten. (Hört, hört!) Ob die Matrosen [illegible] zweifelhaft. Es sind eine Menge übler E[illegible] führen. Jedenfalls haben sie [illegible] Werkbruch verübt. (Hört, hört! [illegible]) [illegible] die angeblich auf sie gerichteten [illegible] Anlaß genommen, zu den [illegible] überzulaufen. Der Führer der [illegible]wehr, Müller, ein ruhiger und verständiger Mann, erschien bei mir, um in Sachen der aufgeregten Leute von der Marinedivision mit mir zu verhandeln. Er sagte mir bei dieser Gelegenheit, daß, wenn nicht die sofortige Zurückziehung der freiwilligen Truppen aus Berlin erfolge, für die nächsten Tage

ein furchtbares Blutbad in Aussicht

stehe. In der Nacht wurde mir dann mitgeteilt, daß der weitaus größte Teil der Volksmarinedivision gegen die Regierung kämpfe. Teile dieser Division hatten versucht, in das Polizeipräsidium einzudringen, was ihnen zum Teil auch gelungen war. (Hört, hört!) Am Donnerstag morgen wurde mir dann mitgeteilt, daß im Marinehaus, wo die Matrosendivision untergebracht war, zahllose Waffen an die Zivilbevölkerung ausgegeben würden. (Hört, hört!) Dabei war bei der Ueberführung der Marinedivision aus dem Marstall nach dem Marinehaus vereinbart worden, daß nur unter keinen Umständen mehr Waffen verbleiben dürften, als zu ihrer Ausrüstung erforderlich war. Dieses Abkommen ist von der Marinedivision gebrochen worden. (Hört, hört!) Im Marinehaus sind neben der Bewaffnung der Division mehr als 1000 Gewehre, 120 Maschinengewehre und mehrere Geschütze gefunden worden. (Hört, hört!) Außerdem waren am Donnerstag schon beträchtliche Mengen von Waffen an die Zivilbevölkerung ausgegeben worden. Es wurden dann Vorbereitungen getroffen, um das Viertel am Alexanderplatz zu säubern, und am Donnerstag ist das mit beträchtlichen Streitkräften gelungen. Dann wurde das Marinehaus genommen. Die Volksmarinedivision, die der Stadt Berlin so unsägliche Mühe gemacht hat, besteht nicht mehr. (Beifall.) Am Donnerstag abend war das ganze Viertel am Alexanderplatz fest in unserer Hand. (Beif.) Mehrere unsichere Depots der Soldatenwehr wurden entwaffnet. Ich gedenke tief erschüttert der Männer, die in diesen Schreckenstagen ihr Leben ließen. Manche fielen Schüssen zum Opfer,

Grauen aber packt jeden Menschen

angesichts der tierischen Bestialität, mit der gemordet worden ist. (Sehr wahr!) Leider sind die Opfer recht zahlreich. Man hat gesagt, es sei geschwindelt worden. Die Zahl der Opfer ist erfreulicherweise geringer, als zuerst gemeldet war. Ich bedaure, daß ein Teil der Presse in Sensation gemacht hat. Was vorgekommen ist, ist noch immer grausig genug. (Sehr richtig!) Es steht fest, daß in diesen Berliner Schreckens-

tagen Bestien in Menschengestalt wie Amokläufer durch die Straßen gerast sind. (Abg. Frau Zietz: Noske vor allen Dingen. (Großer Lärm. Zuruf rechts: Die Hyäne! Präsident Fehrenbach ruft Frau Zietz zur Ordnung.) Man hat behauptet, der Oberbürgermeister von Lichtenberg habe mich ersucht, die Truppen nicht einmarschieren zu lassen. Das ist unwahr. (Hört, hört!) Der Oberbürgermeister hat nicht an mich geschrieben. Wohl aber ist eine Deputation zu mir gekommen und hat mit mir verhandelt. Ich habe gefragt, was auf der Gegenseite an Autorität vorhanden sei, wenn ich die Einstellung des Feuers befehle. Ich habe gefordert, daß mir der Oberbürgermeister oder eine andere führende Persönlichkeit mitteilen möchte, welche Machtmittel in Lichtenberg zur Verfügung ständen, um durchzusetzen, daß auch von Lichtenberg nicht geschossen würde. Darauf hat mir der Oberbürgermeister telephonisch geantwortet, daß er keinerlei Machtmittel besäße. (Stürmisches Hört, hört!) Der Oberbürgermeister hat mir am anderen Tage weiter mitgeteilt, er habe mit den Vertretern der Arbeiter verhandelt und diese schlügen vor:

Straffreiheit für alle Leute,

die an den Lichtenberger Vorgängen beteiligt waren (Bewegung und Gelächter), die Bildung einer Sicherheitswehr, in jedoch die auch Spartakisten aufgenommen werden sollten (Lachen) und Bewaffnung dieser Sicherheitswehr. (Hört, hört! und Lachen.) Ich bin natürlich auf dieses Abkommen nicht eingegangen. (Sehr richtig!) Lichtenberg ist fast kampflos von unseren Truppen besetzt worden. (Beifall.) Dazu hat beträchtlich der Erlaß beigetragen, den ich schweren Herzens am 9. März erlassen habe: „Jede Person, die mit den Waffen in der Hand gegen die Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschießen." (Lebhafte Zustimmung.) In der höchsten Not habe ich mich zu dieser Ankündigung entschlossen. (Zuruf: Bedarf keiner Entschuldigung.) Aber ich durfte

die Abschlachtung einzelner Soldaten

nicht länger dauern lassen. Ich mußte dieser Bestialität Einhalt tun durch Androhung der äußersten Schreckmittel. (Sehr richtig!) Hätte ich es nicht getan, dann wären die Truppen nicht mehr zu halten gewesen und es hätte noch mehr Blut gekostet (Sehr richtig!) Im Organ des Berliner Vollzugsrates schreibt das Mitglied der Unabhängigen Däumig: „Unsere russischen Genossen haben in ihren revolutionären Kämpfen kurzen Prozeß mit den Plünderern und sonstigen unlauteren Elementen gemacht." Hier wird also von den Unabhängigen selbst darauf hingewiesen, daß auch die russischen Revolutionäre Plünderer kurzerhand niedergeschossen haben. (Sehr richtig! b. d. Unabh.) Was das Recht der Revolution in Rußland war, werde ich mir als Recht der Revolution nicht streitig machen lassen, wenn das Schicksal unseres Landes auf dem Spiele steht. (Lebhafter Beifall. Abg. Haase: Wo ist die gesetzliche Grundlage?) Die Kommunisten von Bremen, Braunschweig und Düsseldorf haben, als sie das Regiment führten, wiederholt den Belagerungszustand verhängt und die Todesstrafe für weit geringere Dinge verhängt und ausgeführt. (Sehr wahr!) Wenn in den Straßen Berlins Tausende die Waffen gegen die Regierung führen,

wenn Mörder und Plünderer Orgien feiern,

so stehen sie außerhalb jedes Rechts und die Staatsnotwendigkeit gebot mir, so zu handeln, daß so rasch wie möglich Ruhe und Sicherheit wiederhergestellt würden. (Beifall.) Je früher ich die furchtbare Bürde meines Amtes los werden kann, umso lieber wird es mir sein. Was geschah, verantworte ich vor dem Parlament und vor dem Volke. Ich scheue das Urteil der Nation nicht. (Stürm. Beif. b. d. Mehrh., Zischen b. d. Unabh., erneuter Beifall b. d. Mehrh.)

Es folgt die erste Lesung der Vorlage, die den **Verkehr in russischen Zahlungsmitteln** in Deutschland außer durch die Reichsbank verbietet.

Abg. **Haase** (U. S.) bekämpft das Gesetz als eine neue Feindseligkeit gegen die Sowjetrepublik.

Abg. **Pohlmann-Lattowitz** (Dem.) begründet einen Antrag auf Anmeldepflicht der Bestände an russischen Zahlungsmitteln.

Reichsfinanzminister **Schiffer**: Der Rubel rollt in Deutschland und zwar nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen. Wir müssen uns gegen die Vergiftung durch Bestechungsgelder wehren, mögen es russische Regierungs- oder Parteigelder sein.

Abg. **Müller** (Soz.) bestreitet gegenüber dem Abg. Haase, daß das deutsche Volk beabsichtige in Lettland eine imperialistische Politik zu treiben.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen mit dem Antrag Pohlmann verabschiedet.

Die zweite Lesung des Sozialisierungsgesetzes wird fortgesetzt.

Die Anträge der Unabhängigen Sozialdemokraten werden abgelehnt.

Bei § 3 beantragen die Mehrheitssozialisten Streichung der vom Ausschuß beschlossenen Entschädigungsfrage. Der Antrag wird mit 165 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird § 2 in der Fassung des Ausschusses mit 246 gegen 53 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmen

die Rechte und die Unabhängigen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen.

Damit ist das Sozialisierungsgesetz in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die **Regelung der Kohlenwirtschaft.**

Nach § 1 ist Kohle im Sinne des Gesetzes Steinkohle, Braunkohle Preßkohle und Koks

§ 2 enthält die Bestimmungen über die Zusammensetzung des Reichskohlenrats. Der Ausschuß hat hier Anträgen der Linken auf verstärkte Heranziehung der Arbeiter und Angestellten stattgegeben. Der Ausschuß beantragt eine Entschließung auf baldige Vorlegung eines Gesetzes für die Bildung von Betriebsräten (Zechenräten) und eines Reichsarbeiterrats.

Abg. **Wieland** (Dem.) spricht seine Genugtuung über die von dem Ausschuß beschlossene bessere Zusammensetzung des Reichskohlenrates aus und fordert weitergehende Berücksichtigung der kohlenarmen süddeutschen Staaten.

Abg. Graf **Posadowsky** (deutschnat.): Das Gesetz hätte ohne eine Enquete nicht vorgelegt werden sollen. Tausende von selbständigen Existenzen werden durch dieses Gesetz zu Agenten des Staates herabgewürdigt. (Zuruf b. d. Soz.: Jetzt des Syndikats!) Das Syndikat hat bei weitem nicht einen solchen Einfluß wie der Staat. Die selbständige Initiative des Unternehmers hört auf. Die Kohlenförderung wird zurückgehen, ebenso die Kohlenausfuhr, was im Interesse der Valuta zu bedauern ist. Das Gesetz ist aus politischen Gründen eingebracht. Der Fiskus wird unter ihm schlechte Geschäfte machen. Wir werden gegen diese nebelhaften Sozialisierungspläne äußerst vorsichtig sein. (Zustimmung rechts.)

Abg. **Henke** (U. S.): Das Gesetz ist eine Enttäuschung für die Massen, ein Surrogat von dem, was die Arbeiter gefordert haben. (Widerspruch b. d. Soz.) Wir lehnen das Gesetz ab. (Zischen b. d. Mehrheit.)

Abg. **Ostertroth** (Soz.):

Die Unabhängigen wollen den Klassenegoismus der Unternehmer durch einen anderen Klassenegoismus ersetzen. (Lachen bei den Unabh.) Sie sind gegen das Gesetz weil es die Arbeiter beruhigen würde. (Zuruf b. d. Unabh.: Frechheit! Vizepräsident Haußmann ruft den Abg. Dr. Cohn zur Ordnung. Widerspruch des Abg. Dr. Cohn. Präsident: Haben Sie denn nicht Frechheit gerufen? Abg. Dr. Cohn: Ich habe ganz objektiv von Frechheit gesprochen. Präsident: Dann rufe ich Sie wegen dieser Objektivität zur Ordnung. Gr. Heiterkeit.) Die Bergarbeiter wissen, was sie von Herrn Henke und seinen Freunden zu halten haben. Die Rechte hat gegen das Gesetz mit alten Ladenhütern gekämpft. Man kann bei der Sozialisierung des Bergbaus nicht von Ueberhastung sprechen. Diese Frage wird seit Jahren erörtert und ist spruchreif. Wäre Herrn Dr. Voegler und seinen Freunden das Verständnis für den Nutzen der Gewerkschaften nicht erst im letzten Kriegsjahre, sondern früher aufgegangen, sie hätten sich viele Spartakisten erspart. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sie (nach rechts) sind die wahren Väter der Spartakisten. (Gr. Lärm rechts. Sie ließen die Gewerkschaften nicht aufkommen. Sie haben vor dem Kriege 20 000 brave deutsche Bergarbeiter auf die schwarzen Listen gesetzt und haben Zehntausende von Bergarbeitern aus rückständigen Kulturgebieten nach Deutschland gebracht. Herr Thyssen stand an der Spitze, und bei Herrn Thyssen zeigten sich auch die ersten Spartakisten. (Hört, hört! links.)

Abg. **Wetzlich** (Dtnatl.): Das Gesetz ist für uns unannehmbar. Der Ausschuß hat die Unklarheiten nicht beseitigt. Eine gewaltige Verteuerung der Kohlen wird eintreten. An der Beseitigung der Auswüchse des Kohlensyndikats hätten wir gern mitgearbeitet.

Reichswirtschaftsminister **Wissell**: Die Befürchtung, daß freie Existenzen durch das Gesetz zugrunde gerichtet würden, ist unbegründet

Abg. **Imbusch** (Zentrum): Wir wollen die Gewerkschaften nicht ausschalten, um unorganisierte Schreier dafür einzuschalten. Die Großindustrie hat keinen Grund über Vergewaltigung zu klagen, sie die immer rücksichtslos verfahren ist. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.)

Abg. **Koenen** (U. S.): Wir sind für das Rätesystem im Bergbau. Im mitteldeutschen Kohlenbergbau hat es auch den Beifall der Gewerkschaftsführer gefunden. Es hat erst des Generalstreiks bedurft, um die Anerkennung der Betriebsräte durchzusetzen. (Widerspr. b. d. Soz.) Wir fordern einen wirklichen fachverständigen Beirat, keine kapitalistische Interessenvertretung.

Reichsarbeitsminister **Bauer**:

Wenn die Unabhängigen dem Gesetz zustimmen würden, hätten sie kein Agitationsmittel. Sie sollen die Wahrheit auf den Kopf, wenn sie behaupten, daß erst der Streik der Regierung das Zugeständnis der Betriebsräte abgepreßt hätte. Wir haben das schon im Februar einer Abordnung der Bergarbeiter erklärt. Der Hauptzweck des Streiks waren nicht die Betriebsräte, sondern der Kampf gegen die Regierung. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.)

Abg. **Wallbaum** (deutschnatl.) erklärt namens eines Teiles seiner Fraktion die Zustimmung zu der Vorlage, trotz schwerer Bedenken im einzelnen.

Das Gesetz wird nach den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter Lesung unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen.

Auch die sofort vorgenommene dritte Lesung des Gesetzes ergibt die Annahme des Gesetzes gegen die Stimmen der **Unabhängigen und des größten Teiles der Rechten.**

Das Sozialisierungsgesetz wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Außerhalb der Tagesordnung erhält das Wort

Ministerpräsident **Scheidemann**:

Pressenachrichten zufolge wird von französischer Seite in den besetzten Gebieten eine überaus rege Tätigkeit entfaltet die auf eine Losreißung rheinischer Gebietsteile vom Reiche hinzielt. (Hört, hört!) Wir wissen, daß diese Werbetätigkeit an der Treue der Bevölkerung zum Reiche scheitern wird. (Sehr wahr!) trotzdem wir die Gefahren, die unserem Lande aus diesen Bestrebungen erwachsen nicht verkennen. (Sehr richtig!) Wir sind der Ansicht daß jede staatsrechtliche Umgestaltung vor Friedensschluß geeignet ist die nationale Einheit unseres Vaterlandes zu bedrohen. (Allseitige Zustimmung.) Angesichts der gesamten Sachlage habe ich im Namen der Reichsregierung zu erklären:

Die Reichsregierung sieht in jedem Versuche der Losreißung links- oder rechtsrheinischer Lande einen durch keinen Vorwand zu beschönigenden Vorstoß gegen das allgemein anerkannte Nationalitätenprinzip und eine unerhörte Vergewaltigung des einseitlich fühlenden deutschen Volkes. (Lebh. Beifall.) Die Regierung weiß sich darin völlig einig mit der Ueberzeugung der gesamten links- und rechtsrheinischen Bevölkerung, die nichts gemein haben will mit den eigennützigen Bestrebungen einzelner interessierter Personen. (Sehr richtig!) Die rheinische Bevölkerung ist deutsch und wird deutsch bleiben. (Stürm. Beifall.) Die Regelung des Verhältnisses der Rheinlande zum Reich ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit. (Sehr richtig!) Die Reichsregierung und die Nationalversammlung widmen ihr die ernsteste Beachtung. Eine endgültige Lösung kann erst nach Friedensschluß und nur auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen. (Lebh. allseitiger Beifall.)

Folgende von allen Parteien eingebrachte **Entschließung** wird einstimmig angenommen:

Die Nationalversammlung stimmt der Erklärung der Reichsregierung zu und ersucht die Reichsregierung, diese Erklärung allgemein bekannt zu machen. (Lebh. allf. Beif.)

Präsident **Fehrenbach**: Wir sind damit am Ende unserer Beratungen angelangt. In der Pause werden die Ausschüsse fleißig und hoffentlich auch mit Erfolg arbeiten. Wenn draußen hier und da gesagt worden ist, die Nationalversammlung redet zu viel, so muß doch gesagt werden, daß es unsere Pflicht ist, zu beraten, d. h. zu reden. Unsere Worte und unsere Beschlüsse sind unsere Taten. (Zustimmung.) Ich wünsche den Mitgliedern eine glückliche Heimkehr und ein gesundes Wiedersehen! (Beifall)

Nächste Sitzung: Dienstag, 25. März, 3 Uhr. Im Bedarfsfall wird eine frühere Einberufung erfolgen.

Schluß nach 6 Uhr.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 13. März. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Die Absperrungen werden streng gehandhabt. Gegen 2¾ Uhr betreten die Mitglieder der bisherigen Regierung den Saal und nehmen an den Regierungstischen Platz.

Ministerpräsident **Hirsch**

betritt die Rednertribüne und hält eine Ansprache, in der er unter anderem folgendes sagt:

Die verfassunggebende Landesversammlung ist ein Sinnbild der ungeheuren politischen Umwälzung, die sich seit der letzten Tagung vollzogen hat. An die Stelle des Dreiklassenwahlunrechts ist das demokratischste aller Wahlrechte getreten. Mit ihm ist der Klassenstaat und die Klassenherrschaft zusammengebrochen, um Platz zu machen der Demokratie, der Herrschaft des Volkes in des Wortes weitestem Sinn. Ihnen steht die gewaltige Aufgabe bevor, aus den Trümmern des alten Junkerpreußen das neue Volkspreußen zu erbauen. Mögen Sie, getragen vom Vertrauen des Volkes, unbeirrt durch verbrecherischen Terror auf der einen, durch reaktionäre Gelüste auf der anderen Seite, den richtigen Weg finden!

Die vorläufige Regierung unterwirft sich nach vier schweren Monaten der Amtsführung mit ruhigem Gewissen dem Urteil des Volkes. Aus Pflichtgefühl, nicht aus persönlichem Ehrgeiz haben wir bei dem allgemeinen Zusammenbruch die Staatsgeschäfte in die Hand genommen. Diesen Zusammenbruch haben nicht zuletzt die alten Machthaber Preußens mitverschuldet, die sich hartnäckig an

längst überlebte, unhaltbare Vorrechte

klammerten. Den kraftlosen Händen der alten Machthaber entglitt das Staatssteuer. So nahmen wir die herrenlose Staatsgewalt an uns, um das Chaos, die völlige Auflösung von Staat und Gesellschaft zu verhüten. Mit verzweifelter Kraftanstrengung haben wir gerungen, aus der Tiefe des Zusammenbruchs unser Volk wieder heranzuarbeiten an den Eingang zu einem neuen Aufstieg. Der

---

Das Pünktlein auf der Welle.

Roman von Ottomar Enking.

26 (Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Letzte Rose.

In der berühmten Hansestadt Wismar, die in manchen Dingen unserm Krukeluhn nicht unähnlich ist, lebte vor alters ein Wollenweber. Hieß Claus Jesup. Muß ein Kerl mit einem unheimlichen Trieb nach oben gewesen sein. Hatte es schon einmal so weit gebracht, daß man ihn Herrn Bürgermeister nannte, war dann wieder in die Unbeamtetheit zurückgesunken, hielt es da aber nicht aus, sondern suchte abermals, wie man so sagt, der erste Mann an der städtischen Spritze zu werden.

Und als nun der Ratsherr Hinrich von Haaren das Unglück hatte, daß die Dänen der Wismarschen Koggenflotte, die er befehligte, eine arge Niederlage beibrachten, da ließ Claus Jesup, der seinen Weizen reifen sah, flugs unter den Bürgern ausstreuen: Haaren sei ein Verräter. Richtig erlangte er auch, daß man den geschlagenen Admiral in den Turm setzte.

Damit nicht genug, verfolgte Claus Jesup ebenfalls den Bürgermeister und Kaiserlichen Ritter Johann Bantzekow mit seinem Hasse, indem er behauptete, dieser lasse der Stadt Tore offen stehen, damit der Feind bequem eindringen könne.

Bantzekow war ein vornehmer, aber schwacher Mann und handelte pflichtvergessen, denn er lieferte dem Volksanführer die Schlüssel der Tore aus, und als er dann, Gefahr witternd, Wismar mit Flucht verlassen wollte, da schickte ihm Jesup seine Helfershelfer nach. Auch der Bürgermeister kam in Ketten und beide, der Ratsherr wie Herr Johann Bantzekow, wurden auf Jesups unerbittliches Betreiben auf offenem Markt mit dem Schwerte hingerichtet. Der Wollenweber aber hat seine Tage weiter gelebt, wenn er denn auch sein Schreckensregiment nicht mehr ausübte.

Diese machtbegierige Gestalt und ähnliche Männer, von denen die Chroniken berichten, waren Bäcker Tystrows Vorbilder.

Koste es, was es mochte, — er wollte etwas zu bedeuten haben! Seine niedere Herkunft wurmte ihn; er fühlte seine Unbildung, woraus er sich doch mit allem Herumschmökern in den alten Schweinslederbänden nicht befreien konnte, er beneidete alle die, die in guten Häusern groß geworden waren, er wollte es ihnen aus eigener Kraft gleich tun und sie womöglich überflügeln, er verschmähte es, seine kleine Gabe wirklich selbstlos in den Dienst des großen Ganzen zu stellen, wo er dem hätte Nützliches leisten können, — nein, er selber wollte Herr sein, und die andern sollten ihm dienen; je höher sie standen, desto mehr wollte er sie für seine eigenen Zwecke gebrauchen.

Daher seine Freude an der Gewalt, die er über Senator Stümpemann besaß, daher sein Toben wider Senator Konning, der ihn überall bekämpfte und alle seine Anträge im Bürgerausschusse zu Falle brachte.

Für dieses Widersachertum, das er für persönliche Feindschaft nahm, rächte sich der Bäcker, indem er dem Rat alle möglichen Steine in den Weg warf.

Derlei Gegnerschaft bereitete aber manchen Leuten ein Vergnügen, und deshalb gewoß Tystrow den Ruf eines unabhängigen und mutigen Mannes und wurde immer wieder gewählt, obgleich es der Stadt sehr zum Wehe gereicht hätte, wenn er das durchgesetzt haben würde, was ihr nach seiner Ansicht wohl tun sollte.

Er saß im Rauhen Loch, hielt lange Reden und erntete lauten Beifall. Ein Senator Konning war hier ja nicht unter seinen Zuhörern. In diesem Wirtshause lebte auch noch immer der Hafenverein. Sein Siegel zeigte einen Spaten, dessen Spitze von Wellen umspült wurde. Ja, Bäcker Tystrow wollte auch jetzt noch kein anderes Heil für Krukeluhn sehen, als wenn die alte Hafenpracht erneuert ward. Senator Konning aber hatte mittlerweile unter beleidigender Nichtachtung der Tystrowschen, aus mißverstandener Geschichte und vor allem aus grober Selbstsucht herstammenden Pläne die nötigen Schritte getan, um die Eisenbahn endlich über die Insel zu leiten.

Der Bürgermeister ließ sich von diesem tätigen Beamten schieben: Senator Stümpemann konnte nicht widersprechen, die beiden nicht rechtsgelehrten Ratsherren und braven Nullen, sowie der Bürgerausschuß mit Ausnahme der Tystrow-Partei wurden gewonnen, und so geschah denn alles, was geschehen mußte, damit Landtag und Regierung sich der Stadt und ihren Wünschen geneigt zeigten.

Das lange vernachlässigte Krukeluhn sollte an die große Welt geknüpft werden, und im Rahner Hausfreund schrieb der Redakteur einen sinnigen Aufsatz über das demnächst aus vielhundertjährigem Schlafe erwachende Eiland-Dornröschen.

Die Männer, die mit dem Eisenbahnbauen Bescheid wissen, kamen und sahen sich die Gegend an, und da stellte es sich überraschender Weise heraus, daß es unvorteilhaft sein würde, wenn man da, wo die Holzbrücke über den Sund hinzog, auch der neue eiserne Steg streckte. Sondern es erschien praktischer, die Verbindung mit dem Festlande ein gut Teil weiter westwärts herzustellen. Dort lag auf dem jenseitigen Sundufer der betriebsame Ort Wullenhagen, und von ihm aus kam man leichter ins Binnenland als von Neustadt, wohin sich bisher alle reiselustigen Krukeluhner begeben mußten.

Der Plan war teuer auszuführen, denn der Sund hatte bei Wullhagen eine größere Breite als bei Neustadt, aber ein gutes war, wenn man dort die Pfähle einrammte, besonders auch darin zu erkennen, daß die Insel mehr aufgeschlossen wurde: an drei blühenden Dörfern vorbei schlängelte sich dann die Bahn, um in Krukeluhn zu münden, während bei der kürzeren Verbindung nur die Stadt selbst unmittelbaren Nutzen hatte.

Mithin ward beschlossen, die längere Strecke zu wählen und alsbald trafen die Leute mit ihren Meßstäben und Sehrohren ein und erkundeten das Gelände, auf daß man an das Ausschürfen oder Aufwerfen des Erdreiches gehen konnte.

Dabei ergab es sich, daß von dem Dorf, an dessen Rande Senator Konnings geliebtes Häuschen lag, etliche Gebäude fallen mußten, und zuletzt wurde man sich klar darüber, daß die Haltestelle nirgendwo besser aufzumauern war als gerade auf Konnings Grundstück.

Was jetzt darauf stand, Haus und Garten, mußte zerstört werden.

Das war ein harter Schlag für den Ratsherrn. Wie hing er nicht an diesem Fleck Erde, was verdankte er ihm nicht! Wie konnte er seine Blumen liebkosen, wie konnte er seine Blicke fast zärtlich auf dem Strohdach ruhen lassen!

Wie fühlte er sich wohl auf der Bank neben der Tür, wo er das Beet mit den hochstämmigen Rosen, seinen Lieblingen, vor sich hatte, wie herzenswarm war ihm stets zumute, wenn er in die niedrige kleine Stube trat und dort auf dem Sofa, die eine Hand sacht auf die Hand seiner neben ihm sitzenden Frau gelegt, seine Pfeife rauchte!

Alles, was er an Frieden, Ruhe, Erholung, ja man konnte sagen: an innerlichem, ungestörtem Glücke kannte und genossen hatte, alle die langen, langen Jahre schon, das war mit diesem Häuschen und mit diesem Garten verbunden.

Und nun? Nun wollte man es ihm rauben?

In dem stillen Mann schrie etwas auf: nein, das darf niemand!

Seine Frau bezwang sich mit aller Macht, um ihm nicht ihren Gram über den bevorstehenden Verlust zu zeigen. Sie dachte, so sehr auch sie das Haus liebte, dabei nicht an sich selbst, nur, daß ihr Mann diese seine einzige ungetrübte Freude entbehren sollte, das tat ihr so weh.

Es war nicht Senator Konnings Art, sich über seine Schmerzen zu äußern, aber seine Frau fühlte sein ganzes Leid, und sie versuchte es, ihn zu trösten:

„Wir kaufen uns für das Geld, was wir dann kriegen, ein anderes solches Haus, Erhard."

Doch der Senator schüttelte nur den Kopf und preßte die Lippen zusammen. Seine Frau wußte, wenn er dies verschlossene Gesicht machte, so wollte er nicht, daß sie über das, was ihn bewegte, noch weiter redete.

Gehorsam schwieg sie. Er mußte seiner Natur gemäß alles mit sich allein abmachen.

Sein Häuschen? Sein liebes Besitztum? War es möglich, — das sollte der Erde gleich werden, — da sollte sich ein nüchterner Kasten erheben, da sollte sich eine gelbe Sandfläche ausdehnen? Da sollte er nie mehr weilen, um den wunderbaren, frisch klaren Hauch des Sonntagmorgens zu trinken, während aus der Ferne, — ihm war das weihevoller, als wenn er in der Kirche saß, — die Glockenklänge vom Turme des großen Gotteshauses zu ihm hindrangen?

Was war das für eine ungeheure Grausamkeit, ihm den einzigen Ort zu nehmen, dem er es schuldete, wenn er trotz allen ihm von seinen Kindern bereiteten Wehsals noch ein ausdauernder und, wie er sich selber sagen durfte, seiner Stadt wohldienender Berater war!

(Fortsetzung folgt.)

Feind stand tief im preußischen Lande. Im Osten bedrohten Polen, Tschechen und russische Bolschewistenhorden die Kornkammern unserer Ostprovinzen. Unter dem Druck des siegreichen Feindes waren wir gezwungen, weite preußische Gebiete, darunter kerndeutsches Land der Provinz Posen, den Polen preiszugeben, und im Innern unterbrachen wilde Streikbewegungen fast ohne Aufhören den Fortgang und Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens. Eine gewalttätige,

eine verbrecherische Minderheit

gefährdete die Sicherheit des Staates und seiner Organe. Wir sind dicht an den Abgrund restlosen wirtschaftlichen Zusammenbruches gedrängt. Rettungslos stürzen wir in diesen Abgrund, wenn unser Volk sich nicht endlich auf seine Pflicht zur Arbeit besinnt. Hat es denn vergessen, daß es bis zum Ausbruch des Krieges das arbeitsamste, das tüchtigste, das leistungsfähigste der Welt gewesen ist? Die Lage der Revolutionsregierung war niemals leicht, nur Pflichtgefühl hielt uns im Dienste des Volkes am Platze.

In klarer Erkenntnis dessen, was wir dem Lande und dem Volke schuldig blieben, sagen wir mit festem Selbstbewußtsein: Wir waren es, die in dieser unglücklichen, kampfdurchwühlten Zeit den vollständigen Zusammenbruch verhindern konnten. Mit Genugtuung begrüßen wir den Tag, da diese Verantwortung von uns auf Sie, die freigewählte Vertretung des ganzen Volkes, übergegangen ist. Große Aufgaben stehen Ihnen bevor in der inneren Verwaltung, dem Verkehrs- und Steuerwesen; der Wohnungsfürsorge und öffentlichen Gesundheitspflege, im Unterrichts- und Erziehungswesen. Wir kennen

keinen preußischen Partikularismus.

Preußen ist bereit, aufzugehen im Reich, dem deutschen Einheitsstaat. Aber der denkbar ungeeignetste Weg zum deutschen Einheitsstaat wäre die Zerschlagung Preußens in leistungs- und lebensunfähige Zwergrepubliken. Gefährlich wäre für Deutschland nur das alte Preußen des Junkertums und der Reaktion; das neue Preußen des freien Volkes soll ein Segen werden für das gesamte deutsche Vaterland. In unseren gliedstaatlichen Befugnissen bringen wir gern und freudig jedes Opfer im Interesse der Reichseinheit. Je freier und vollständiger der neue Preußenstaat alle wirkenden Kräfte des Preußenvolkes umfaßt und darstellt, desto gesicherter wird er gegen Losreißungs- und Absonderungsgelüste sein. Preußens Aufgaben sind noch nicht erfüllt. Mit dem Geiste der Freiheit, der Ordnung und Arbeit soll es noch einmal der deutschen Nation und ihrer künftigen friedlichen Größe dienen. Das alte Preußen ist tot. Es lebe das neue Preußen. In den Dienst des jungen preußischen Volksstaates wollen Sie Ihre ganze Kraft stellen. Zu diesem Werke wünscht Ihnen die provisorische Regierung Glück und vollen Erfolg. (Lebh. Beifall und Händeklatschen.)

Abg. **Adolf Hoffmann:** Die Botschaft hören wir wohl.

Hierauf eröffnet der

Abg. **Herold** (Ztr.)

als ältestes Mitglied der Versammlung, geboren am 20. Juli 1848, die erste Sitzung der verfassunggebenden Preußischen Landesversammlung und richtet an diese folgende Ansprache:

Ich begrüße die Mitglieder auf das wärmste: zunächst die alten Kollegen, mit denen mir schon früher gemeinsam zu arbeiten vergönnt war; nicht minder herzlich die zahlreichen neuen Kräfte und unter diesen ganz besonders die Frauen, die zum ersten Male an der Gestaltung der Gesetzgebung mitzuwirken berufen sind. In schwerer sorgenvoller Zeit tritt die Landesversammlung zusammen. Wir mußten schließlich gegenüber der Uebermacht fast der ganzen Welt unterliegen und uns einem Waffenstillstand mit so harten Bedingungen unterwerfen, wie sie noch niemals im Laufe der Jahrhunderte einem großen, hochentwickelten Volke auferlegt worden sind. Dann traten die Unruhen und Umwälzungen im Innern hinzu. Das alte Preußen mit seiner ruhmreichen Geschichte ist zusammengebrochen. Jetzt soll ein

neues Preußen mit neuen Formen

erstehen. Wohl alle Mitglieder der Landesversammlung stellen sich auf den Boden der vollendeten Tatsachen. Alle erkennen die Landesversammlung als die höchste souveräne gesetzgebende Gewalt in Preußen an. Eine neue freiheitliche Verfassung soll sie für Preußen gestalten. Alle Mitglieder ohne Ausnahme treten mit Hingebung und Eifer unter Einsetzung ihres besten Könnens an ihre großen Aufgaben heran. Alle sind von dem einheitlichen Streben erfüllt, nach besten Kräften dem Vaterlande zu dienen, das Wohl aller Volksschichten zu fördern. Möge es der verfassunggebenden Preußischen Landesversammlung gelingen, ihr Werk zum Segen der Bevölkerung des Staates, sowie des Deutschen Reiches zum Abschluß zu bringen!

Der Alterspräsident beruft hierauf die vorläufigen Schriftführer, darunter Frau Gertrud Hanna, und stellt die Beschlußfähigkeit des Hauses fest, da bereits 340 Mitglieder angemeldet sind. Hierauf wird der Antrag Herold und Genossen auf Annahme einer vorläufigen Geschäftsordnung ohne Erörterung angenommen. Der Antrag übernimmt die meisten Bestimmungen der früheren Geschäftsordnung. Fortfallen soll jedoch der § 64, Bestimmungen über Ausschluß von Mitgliedern aus den Sitzungen. Für Unterstützung von Anträgen sollen 15 Mitglieder genügen. Die Beschlußfassung über die Wahl der Vizepräsidenten wird noch ausgesetzt. Für die endgültige Fassung der Geschäftsordnung wird die Einsetzung einer besonderen Kommission vorbehalten.

Eingegangen ist von der Regierung der Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen, von Adolf Hoffmann (U. Soz.) ein Antrag auf Aufhebung des Standrechts und des Belagerungszustandes in Groß-Berlin. (Heiterkeit rechts, Pfui!-Rufe bei den U. Soz.)

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung morgen nachmittag um 3 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: 1. Beratung eines weiteren Antrages zur Geschäftsordnung; 2. Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und Schriftführer; 3. erste, zweite und dritte Lesung des Gesetzentwurfs wegen vorläufiger Ordnung der Staatsgewalt.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. **Adolf Hoffmann** (U. S.): Ich beantrage, als vierten Punkt unseren Antrag auf Aufhebung des Standrechts und des Belagerungszustandes auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Ich tue das namens meiner Fraktion und trotz dem Lachen, welches auf der rechten Seite bei Verlesung des Antrages erscholl. Wenn die Herren die letzten Tage und Nächte in Berlin-Ost und -Nord erlebt hätten, würde Ihnen das Lachen auf den Lippen erstorben sein, wenn Sie erlebt hätten, wie viel Unschuldige dort dem Standrecht zum Opfer gefallen sind. (Stürmische Zurufe bei den Soz.: Ihre Schuld!) Wenn die Preußische Landesversammlung sich ihrer Pflicht bewußt wäre, müßte sie noch heute sofort in die Beratung dieses Antrages eintreten. Es spielen sich in Berlin jetzt Dinge ab, die ein Schandfleck in der Geschichte sind. (Erneute Zurufe bei der Mehrheit: Ihre Schuld!) Ich nehme an, daß die Inhaber der preußischen Ministersessel davon nichts wissen; denn sonst würde das unschuldig vergossene Blut an ihnen kleben. Alle Juristen sind sich darüber einig, daß das Standrecht ungesetzlich ist, schon unter den früheren Zuständen ungesetzlich war. Wenn Sie ein Gefühl für Menschlichkeit haben, nehmen Sie unseren Antrag an. (Beifall bei den U. Soz.; Zuruf: Die Regierung schweigt!)

Abg. **Hergt** (deutschnatl.): Der Abg. Hoffmann hat uns vorgeworfen, daß wir bei seinem Antrag gelacht hätten. Wir wissen wohl, daß es sich hier um eine außerordentlich ernste Sache handelt, und wollen uns darüber hier aussprechen. Herr Hoffmann hat sehr recht. Es ist viel unschuldiges Blut in Berlin vergossen; es fragt sich nur von welcher Seite. (Lebh. Zust. b. d. Mehrheit.) Die Vorgänge sind in der Tat ein Schandfleck für alle Ewigkeit. Es fragt sich nur, wer daran schuld ist. (Erneute Zustimmung bei der Mehrheit.) Wir wünschen also auch, daß die Angelegenheit hier auf das gründlichste besprochen wird, beantragen aber aus formalen Gründen, damit die Notverfassung für Preußen zunächst erledigt werden kann, den Antrag Hoffmann übermorgen zu beraten.

Abg. **Adolf Hoffmann** (U.-Soz.): Dafür, von welcher Seite unschuldiges Blut vergossen worden ist, werden wir Ihnen so viel Beweise erbringen, daß Ihnen Hören und Sehen vergehen wird. Wundern muß ich mich, daß der Justizminister zu der Frage gar keine Stellung nimmt.

Abg. **Leinert** (Soz.): Es wird sehr zweckmäßig sein, diesen Antrag zu verhandeln, um dem Volk draußen, das über die Vorgänge in Berlin nicht hinreichend unterrichtet ist, zu zeigen, wer die Schuld an diesen Dingen trägt. Wir werden daher für den Antrag Hoffmann stimmen.

Ministerpräsident **Hirsch:** Abg. Hoffmann hat seine Verwunderung ausgesprochen, daß der Justizminister zu der Frage nicht Stellung nimmt. Wenn es sich um die materielle Beratung des Antrages handeln wird, wird sich die Regierung selbstverständlich dazu äußern. Im übrigen haben wir keinen Anlaß, uns in die rein geschäftlichen Angelegenheiten des Hauses einzumischen. Von unserer Seite würde dem nichts entgegenstehen, wenn der Antrag noch in dieser Stunde beraten würde.

Abg. **Adolph Hoffmann:** Wir verlangen nun, unsern Antrag morgen vor dem Verfassungsentwurf zu beraten.

Abg. Dr. **Friedberg** (Dem.) schließt sich dem Antrag Leinert an.

Abg. **Hergt** (deutschnatl.): Wir werden, den Wünschen der Unabhängigen entsprechend, dafür stimmen, daß der Antrag morgen beraten wird. Wir haben nichts zu verbergen. Wir wollen dieses Thema nach allen Richtungen gründlich durchgesprochen wissen.

Abg. Dr. **Porsch** (Zentr.): Auch wir sind damit einverstanden, daß dieser Antrag morgen auf die Tagesordnung kommt. Mögen die Verhandlungen dazu beitragen, das Vergießen unschuldigen Blutes zu verhindern.

Nachdem auch noch Abg. Dr. **von Krause** (Dt. Vpt.) sich im gleichen Sinne ausgesprochen hat, konstatiert der Alterspräsident Einmütigkeit des ganzen Hauses, die Tagesordnung für morgen dahin abzuändern, daß an dritter Stelle der Antrag Adolf Hoffmann und an vierter der vorläufige Verfassungsentwurf beraten wird. — Schluß 3½ Uhr.

Einladung an die Neutralen.

Paris, 13. März. Reuter. An alle neutralen Nationen Europas, Asiens und Südamerikas ist seitens der Friedenskonferenz eine Einladung gegangen, Vertreter abzuordnen, die an einer in Paris am 20. März stattfindenden privaten, nicht offiziellen Konferenz teilnehmen und dort ihre Ansichten über den Völkerbund darlegen können.

Lebensmittel in Sicht.

Mannheim, 13. März. Noch in dieser Woche wird ein Lebensmitteltransport von Rotterdam in Mannheim erwartet. Am letzten Sonnabend ging eine Lebensmittelsendung der Alliierten von Rotterdam nach Duisburg.

Spartakus in Berlin.

Berlin, 13. März. Gestern sind weitere Regierungstruppen in Berlin eingerückt. Nach den Erklärungen Noskes bleibt das Standrecht so lange in Berlin in Kraft, bis auch der letzte Rest der verbrecherischen Spartakusbeunruhigungen geschwunden ist und bis die letzte Waffe aus den Händen der Spartakisten in die der Regierungstruppen übergegangen sein wird. Eine nochmalige Wiederholung des spartakistischen Terrors werde unmöglich gemacht werden. Die Schuldigen soll die volle Strenge des Gesetzes treffen.

Am Mittwoch wurden durch die Regierungstruppen insgesamt 51 mit den Waffen in der Hand betroffene Spartakisten standrechtlich erschossen.

Bei der Besetzung Lichtenbergs sind den Regierungstruppen geraubte Gegenstände im Werte von fast 400 000 Mark in die Hände gefallen, an deren Fortschaffung die Spartakisten durch die Umzingelung Lichtenbergs verhindert worden waren.

Unter den verhafteten Spartakisten befinden sich im Moabiter Untersuchungsgefängnis etwa 45 Russen, darunter auch Intellektuelle. In ihnen mutmaßt man Vertreter der russischen Sowjet-Regierung zur Organisierung der Spartakusrevolution gefaßt zu haben.

In Frankfurt a. O. wurden einige fünfzig Spartakisten, zum großen Teil Matrosen, bei ihrem Eintreffen festgenommen. Sie waren im Besitz großer Mengen gestohlener Goldsachen, sowie von aus den Depots geraubten Heeresbeständen. Auch in Küstrin wurden geflüchtete Spartakistentrupps aus Berlin unschädlich gemacht.

Rückkehr totgeglaubter Polizeibeamten.

Berlin, 13. März. Die am Sonntag durch das Kommando der Schutzmannschaft und durch die Garde-Schützen-Kavallerie-Division auf Grund eidlicher Zeugenaussagen amtlich gemeldete Erschießung sämtlicher Beamten des Lichtenberger Polizeipräsidiums stellt sich jetzt, wie die „B. Z." erfährt, nach der Befreiung Lichtenbergs erfreulicherweise als weit übertrieben heraus. Eine große Anzahl der totgeglaubten Beamten ist heute morgen wieder auf dem Präsidium erschienen. Allerdings bleibt auch so noch genug mörderisches Blutvergießen. Festgestellt ist bisher, daß bei den Unruhen fünf oder sechs Polizeibeamte den Tod gefunden haben. Ferner ist festgestellt, daß von der Besatzung der Lichtenberger Post sechs bis sieben Soldaten erschossen worden sind, und zwar nicht im Kampfe. Ueber das Schicksal der noch vermißten Soldaten von der Postbesatzung muß erst das Ergebnis der noch laufenden Untersuchung abgewartet werden. Das Urteil über die Kampfesweise der Spartakisten wird im ganzen danach kaum zu ändern sein, doch bleibt es bedauerlich, daß verantwortliche Behörden, wie die obenerwähnten Kommandostellen, sehr alarmierende Nachrichten ohne sorgfältige Ueberprüfung voreilig veröffentlicht haben.

Schlesien und Posen.

Oberschlesien und die Friedensverhandlungen.

Die freie Vereinigung zum Schutze Oberschlesiens ist sofort nach Bekanntgabe der Namen der Vertreter Oberschlesiens bei den Friedensverhandlungen vorstellig geworden, um eine Ergänzung der Kommission nach den Wünschen oberschlesischer Kreise durchzusetzen. Sie hat an maßgebende Stelle folgende Eingabe gerichtet: Die freie Vereinigung begrüßt die Tatsache, daß die Reichsregierung zur Vorbereitung der Friedensverhandlungen und Friedenskonferenz Vertreter oberschlesischer Interessen heranzieht. Sie erkennt an, daß die namhaft gemachten Herren mit den oberschlesischen Verhältnissen vertraut, in langjähriger Erfahrung bewährt, sachkundige Vertreter ihrer Arbeitsgebiete sind. Sie bedauert aber, daß die Auswahl zu eng begrenzt ist und auf die Wünsche weiter oberschlesischer Kreise nach Vertretern ihrer besonderen sprachlichen und konfessionellen Interessen zu wenig Rücksicht genommen wurde. Sie bittet noch jetzt eine Ergänzung der Kommission vorzunehmen.

Erlöschen des Streiks in Oberschlesien.

Beuthen OS., 13. März. Die Streiklage auf den oberschlesischen Gruben hat heute eine wesentliche Besserung erfahren. Ausständig sind nur 12 Gruben, u. a. Gräfin Johanna, Gotthardt Carsten Zentrum Abwehr, Hedwig Wunsch Preußen, Concordia, Ludwig Glück, Castellengo Graf Franz, Wolfgang und die Gleiwitzer Gruben. Der Ausstand ist erloschen auf folgenden 19 Grubenbetrieben: Heinitz, Radzionkau, Hohenzollern Lythandra, Florentin, Paulus, Schlesien, Mathilde Ost- und Westfeld, Aschenborn Hillebrand, Mantel Brandenburg, Andalusien, Max- und Friedensgrube, sowie auf Richter-, Knoff- und Ficinus-Schacht. Auch im übrigen ist der gestrige Tag in ganz Oberschlesien ruhig verlaufen.

Vorläufige Beendigung des Eisenbahnerstreiks in Oels.

Die Eisenbahner in Oels haben beschlossen die Arbeit vorläufig wieder aufzunehmen. Weitere Maßnahmen hängen von dem Ergebnis der Verhandlungen ab, die am Sonnabend mit einem Vertreter des Arbeitsministeriums in Breslau stattfinden. Der Bahnverkehr wird in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Stellungnahme der organisierten Metallarbeiter Oberschlesiens zur Sozialisierung der Hüttenwerke.

Von der Arbeitsgemeinschaft der Organisationen für die Metallarbeiter und Arbeiterinnen Oberschlesiens (Deutscher Metallarbeiter-Verband, Gewerkverein der Metallarbeiter (H.-D.), Polnische Berufsvereinigung und Christlicher Metallarbeiter-Verband) war eine Vertrauensmännerkonferenz für ganz Oberschlesien einberufen, welche am Sonntag, den 9. März, stattfand und von zirka 700 Vertretern besucht war.

Handke (Bezirksleiter vom Deutschen Metallarbeiter-Verband) behandelte die Frage, ob eine Sozialisierung möglich und ob die gegenwärtige Zeit dazu geeignet ist. Die Sozialisierung könne nicht von dem Gesichtspunkt aus behandelt werden, daß eine Anzahl Arbeiter zum Betriebsleiter gingen und erklärten: „Von jetzt ab sind wir die Herren, der Betrieb ist sozialisiert!" Einen Beschluß zur Sozialisierung zu fassen, sei eine Kleinigkeit, aber das Wie stände auf einem anderen Blatt. Die Sozialisierung hängt nicht allein mit der Vergesellschaftlichung der Betriebe zusammen, sondern es muß auch erwogen werden, ob eine solche grundlegende Aenderung zum Vorteil oder Nachteil der Arbeiterschaft geschehen könnte. Wir leben in außergewöhnlichen Verhältnissen, die wirtschaftliche Blockade der Entente uns gegenüber wird noch so ausgeübt wie während des Krieges und darum sind die Verhältnisse nicht normal. In solchen Zeiten aber zu experimentieren, ist sehr gewagt. Daher ist es besser, schrittweise und durch gesetzliche Maßnahmen diese wichtige Frage der Sozialisierung zu ermöglichen, d. h. nach und nach zu verwirklichen. Redner empfahl folgende Entschließung zur Annahme:

Die am 9. März tagende Vertrauensmännerkonferenz der in der Metallindustrie Oberschlesiens beschäftigten Arbeiterschaft erkennt im Prinzip die Sozialisierung der Metall- und Eisenhüttenwerke an, um auch dadurch die Wohlfahrt der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung auf volkswirtschaftlicher und sozialer Grundlage fördern und verbessern zu können.

Mit Rücksicht auf die eigenartige Stellung Deutschlands als Industriestaat auf dem internationalen Weltmarkt kann nur eine planmäßige, auf gesetzlichem Wege durchgeführte Tätigkeit, die notwendige Vorarbeit ermöglichen und entsprechende Vorbedingungen schaffen, die für eine Sozialisierung erforderlich sind. Außerdem kommen die zurzeit noch bestehenden, schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in Betracht, welche durch den Krieg selbst und durch die wirtschaftliche Blockade der Entente es auch erschweren, eine sofortige Sozialisierung im einzelnen wie im allgemeinen vorzunehmen.

Aus allen diesen Gründen begrüßt die Vertrauensmännerkonferenz den Entwurf des Sozialisierungsgesetzes und erwartet, daß die erforderlichen Maßnahmen von der gesetzgebenden Körperschaft so beschlossen werden, wie es für die Entwicklung Deutschlands, als wie für eine, den Menschen würdige Verwertung seiner Arbeitskraft, und für das Gesamtinteresse der Bevölkerung Deutschlands notwendig ist.

Nach lebhafter Aussprache wurde die Entschließung mit allen gegen 20 Stimmen angenommen. Der Konferenz ist eine nicht zu unterschätzende Bewertung beizumessen, wenn in Betracht gezogen wird, daß sie 50 000 Metallarbeiter und Arbeiterinnen vertrat. Es ist zu begrüßen, daß hier die Vertreter der Allgemeinheit mit klarem Blick ein Urteil gefällt haben, das nicht nur allein für die Metallarbeiter, sondern auch für alle anderen Arbeiter und Arbeiterinnen einen Wegweiser bedeutet.

Glogau. Vom Verbande der Bureauangestellten Deutschlands war am 7. März eine öffentliche Versammlung einberufen, die sehr stark besucht war. Bezirkssekretär Pache-Breslau sprach über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Angestellten und führte u. a. aus, daß in Glogau für die Angestelltenschaft noch vieles nachzuholen sei, was in anderen Orten bereits eingeführt ist. Dazu bedarf es einer starken Berufsorganisation, wie es der Verband der Bureauangestellten Deutschlands ist. Redner konnte nachweisen, daß in Magistratsbetrieben noch Gehälter von 90 bis 160 Mark für männliche, 50 bis 110 Mark monatlich für weibliche Angestellte gegeben werden. Kriegslisten werden mit 50 Mark schon länger Beschäftigte mit 80 bis 90 Mark monatlich bezahlt. Hier ist es Aufgabe der Organisation, mit voller Macht einzusetzen. Die Scheu sich gewerkschaftlich zu organisieren, müsse verschwinden. Löhne und Arbeitsbedingungen sind in Organisationen der Arbeiter und Angestellten zu vereinbaren. Das Arbeiter- bezw. Angestelltenrecht ist den neuen Verhältnissen anzupassen. An der Hand zahlenmäßiger Unterlagen wurde nachgewiesen, daß in den Orten, wo die Angestellten stark organisiert, die Erfolge des Verbandes offensichtlich sind. Es gilt, den letzten Berufsangehörigen der Organisation zuzuführen. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

1. Beschaffung von Arbeit und deren Verteilung unter Mitwirkung der Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften.
2. Kontrolle der Unternehmungen durch die Fachausschüsse des Demobilmachungsamtes, zu denen Arbeiter- und Angestellten-Vertreter hinzuzuziehen.
3. Ausdehnung der Befugnisse der Angestellten-Ausschüsse, die das Recht haben sollen, zu prüfen ob und inwieweit eine Firma, Behörde die Aufrechterhaltung des Betriebes oder einzelner Teile desselben ermöglichen kann.
4. Im Interesse der Beschäftigung Arbeitsloser weitere Verkürzung der Arbeitszeit.
5. Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise und ihre Ausdehnungen auf alle Angestellten.

Es wurde darauf beschlossen, eine Ortsgruppe des Verbandes zu gründen.

Cosel OS. Oeffentliche Versammlung. Am Montag fand im Schützenhause eine Versammlung statt, in der Herr Landrat Dr. Lukaschik aus Rybnik über „Volkstümliche Gemeindepolitik" sprach. Der Redner, der sich zum Staatssozialismus bekennt, entwickelte in anschaulicher und interessanter Weise in großen Zügen seine Ideen über Gemeindepolitik, die letzten Endes darin gipfelten, daß er sich für das sozialdemokratische Gemeindeprogramm mit allem Nachdruck entschied. Einem Unabhängigen trat der Vorsitzende der Versammlung, Genosse Neuländer, scharf entgegen. Er wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die von den Unabhängigen ergangene Aufforderung zum Streik, warnte auch vor Unbesonnenheiten, namentlich vor jeder Gemeinsamkeit mit den Kommunisten und hatte die volle Zustimmung der Versammlung, die in musterhafter Ruhe auseinanderging.

Lissa i. P. Eine öffentliche Volksversammlung fand hier am Montag statt, in der Stadtverordneter Ziegon-Breslau über „Staat und Sozialismus" sprach. Auch die kommenden Stadtverordnetenwahlen waren Gegenstand seiner Ausführungen. Anwesende Gegner wurden widerlegt.

Seit 1877 Fachmann
Über ½ Million Augengläser angepaßt.
Optiker Garai
Albrechtstr. 4.

Keine Fettnot mehr

sobald Amerika uns, wie versprochen, Lebensmittel liefert. Infolge der schlechten Ernährung nehmen die Hautausschläge wie Krätze, Bartflechte, Hautjucken usw. wieder überhand. Gegen diese Leiden empfehlen wir unseren Lesern das tausendfach bewährte Barbasan, welches zum Preise von Mk. 3.40 gegen Nachnahme vom Barbasan-Versand, Roßlau, Anhalt 127, bezogen werden kann. Barbasan hat sich auch in veralteten Fällen glänzend bewährt, was die zahlreichen Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen.
G. Z.

tagen Bestien in Menschengestalt wie Amokläufer durch die Straßen gerast sind. (Abg. Frau Zietz: Noske vor allen Dingen. (Großer Lärm. Zuruf rechts: Die Hyäne! Präsident Fehrenbach ruft Frau Zietz zur Ordnung.) Man hat behauptet, der Oberbürgermeister von Lichtenberg habe mich ersucht, die Truppen nicht einmarschieren zu lassen. Das ist unwahr. (Hört, hört!) Der Oberbürgermeister hat nicht an mich geschrieben. Wohl aber ist eine Deputation zu mir gekommen und hat mit mir verhandelt. Ich habe gefragt, was auf der Gegenseite an Autorität vorhanden sei, wenn ich die Einstellung des Feuers befehle. Ich habe gefordert, daß mir der Oberbürgermeister oder eine andere führende Persönlichkeit mitteilen möchte, welche Machtmittel in Lichtenberg zur Verfügung ständen, um durchzusetzen, daß auch von Lichtenberg nicht geschossen würde. Darauf hat mir der Oberbürgermeister telephonisch geantwortet, daß er keinerlei Machtmittel besäße. (Stürmisches Hört, hört!) Der Oberbürgermeister hat mir am anderen Tage weiter mitgeteilt, er habe mit den Vertretern der Arbeiter verhandelt und diese schlügen vor:

Straffreiheit für alle Leute,

die an den Lichtenberger Vorgängen beteiligt waren (Bewegung und Gelächter), die Bildung einer Sicherheitswehr, in jedoch die auch Spartakisten aufgenommen werden sollten (Lachen) und Bewaffnung dieser Sicherheitswehr. (Hört, hört! und Lachen.) Ich bin natürlich auf dieses Abkommen nicht eingegangen. (Sehr richtig!) Lichtenberg ist fast kampflos von unseren Truppen besetzt worden. (Beifall.) Dazu hat beträchtlich der Erlaß beigetragen, den ich schweren Herzens am 9. März erlassen habe: „Jede Person, die mit den Waffen in der Hand gegen die Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschießen." (Lebhafte Zustimmung.) In der höchsten Not habe ich mich zu dieser Ankündigung entschlossen. (Zuruf: Bedarf keiner Entschuldigung.) Aber ich durfte

die Abschlachtung einzelner Soldaten

nicht länger dauern lassen. Ich mußte dieser Bestialität Einhalt tun durch Androhung der äußersten Schreckmittel. (Sehr richtig!) Hätte ich es nicht getan, dann wären die Truppen nicht mehr zu halten gewesen und es hätte noch mehr Blut gekostet (Sehr richtig!) Im Organ des Berliner Vollzugsrates schreibt das Mitglied der Unabhängigen Däumig: „Unsere russischen Genossen haben in ihren revolutionären Kämpfen kurzen Prozeß mit den Plünderern und sonstigen unlauteren Elementen gemacht." Hier wird also von den Unabhängigen selbst darauf hingewiesen, daß auch die russischen Revolutionäre Plünderer kurzerhand niedergeschossen haben. (Sehr richtig! b. d. Unabh.) Was das Recht der Revolution in Rußland war, werde ich mir als Recht der Revolution nicht streitig machen lassen, wenn das Schicksal unseres Landes auf dem Spiele steht. (Lebhafter Beifall. Abg. Haase: Wo ist die gesetzliche Grundlage?) Die Kommunisten von Bremen, Braunschweig und Düsseldorf haben, als sie das Regiment führten, wiederholt den Belagerungszustand verhängt und die Todesstrafe für weit geringere Dinge verhängt und ausgeführt. (Sehr wahr!) Wenn in den Straßen Berlins Tausende die Waffen gegen die Regierung führen,

wenn Mörder und Plünderer Orgien feiern,

so stehen sie außerhalb jedes Rechts und die Staatsnotwendigkeit gebot mir, so zu handeln, daß so rasch wie möglich Ruhe und Sicherheit wiederhergestellt würden. (Beifall.) Je früher ich die furchtbare Bürde meines Amtes los werden kann, umso lieber wird es mir sein. Was geschah, verantworte ich vor dem Parlament und vor dem Volke. Ich scheue das Urteil der Nation nicht. (Stürm. Beif. b. d. Mehrh., Zischen b. d. Unabh., erneuter Beifall b. d. Mehrh.)

Es folgt die erste Lesung der Vorlage, die den Verkehr in russischen Zahlungsmitteln in Deutschland außer durch die Reichsbank verbietet.

Abg. Haase (U. S.) bekämpft das Gesetz als eine neue Feindseligkeit gegen die Sowjetrepublik.

Abg. Pohlmann-Kattowitz (Dem.) begründet einen Antrag auf Anmeldepflicht der Bestände an russischen Zahlungsmitteln.

Reichsfinanzminister Schiffer: Der Rubel rollt in Deutschland und zwar nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen. Wir müssen uns gegen die Vergiftung durch Bestechungsgelder wehren, mögen es russische Regierungs- oder Parteigelder sein.

Abg. Müller (Soz.) bestreitet gegenüber dem Abg. Haase, daß das deutsche Volk beabsichtige in Lettland eine imperialistische Politik zu treiben.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen mit dem Antrag Pohlmann verabschiedet.

Die zweite Lesung des Sozialisierungsgesetzes wird fortgesetzt.

Die Anträge der Unabhängigen Sozialdemokraten werden abgelehnt.

Bei § 3 beantragen die Mehrheitssozialisten Streichung der vom Ausschuß beschlossenen Entschädigungsfrage. Der Antrag wird mit 165 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird § 2 in der Fassung des Ausschusses mit 246 gegen 53 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmen

die Rechte und die Unabhängigen.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen.

Damit ist das Sozialisierungsgesetz in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft.

Nach § 1 ist Kohle im Sinne des Gesetzes Steinkohle, Braunkohle, Preßkohle und Koks.

§ 2 enthält die Bestimmungen über die Zusammensetzung des Reichskohlenrats. Der Ausschuß hat hier Anträgen der Linken auf verstärkte Heranziehung der Arbeiter und Angestellten stattgegeben. Der Ausschuß beantragt eine Entschließung auf baldige Vorlegung eines Gesetzes für die Bildung von Betriebsräten (Zechenräten) und eines Reichsarbeiterrats.

Abg. Wieland (Dem.) spricht seine Genugtuung über die von dem Ausschuß beschlossene bessere Zusammensetzung des Reichskohlenrates aus und fordert weitergehende Berücksichtigung der kohlenarmen süddeutschen Staaten.

Abg. Graf Posadowsky (deutschnat.): Das Gesetz hätte ohne eine Enquete nicht vorgelegt werden sollen. Tausende von selbständigen Existenzen werden durch dieses Gesetz zu Agenten des Staates herabgewürdigt. (Zuruf b. d. Soz.: Jetzt des Syndikats!) Das Syndikat hat bei weitem nicht einen solchen Einfluß wie der Staat. Die selbständige Initiative des Unternehmers hört auf. Die Kohlenförderung wird zurückgehen, ebenso die Kohlenausfuhr, was im Interesse der Valuta zu bedauern ist. Das Gesetz ist aus politischen Gründen eingebracht. Der Fiskus wird unter ihm schlechte Geschäfte machen. Wir werden gegen diese nebelhaften Sozialisierungspläne äußerst vorsichtig sein. (Zustimmung rechts.)

Abg. Henke (U. S.): Das Gesetz ist eine Enttäuschung für die Massen, ein Surrogat von dem, was die Arbeiter gefordert haben. (Widerspruch b. d. Soz.) Wir lehnen das Gesetz ab. (Zischen b. d. Mehrheit.)

Abg. Osterroth (Soz.):

Die Unabhängigen wollen den Klassenegoismus der Unternehmer durch einen anderen Klassenegoismus ersetzen. (Lachen bei den Unabh.) Sie sind gegen das Gesetz, weil es die Arbeiter beruhigen würde. (Zuruf b. d. Unabh.: Frechheit! Vizepräsident Haußmann ruft den Abg. Dr. Cohn zur Ordnung. Widerspruch des Abg. Dr. Cohn. Präsident: Haben Sie denn nicht Frechheit gerufen? Abg. Dr. Cohn: Ich habe ganz objektiv von Frechheit gesprochen. Präsident: Dann rufe ich Sie wegen dieser Objektivität zur Ordnung. Gr. Heiterkeit.) Die Bergarbeiter wissen, was sie von Herrn Henke und seinen Freunden zu halten haben. Die Rechte hat gegen das Gesetz mit alten Ladenhütern gekämpft. Man kann bei der Sozialisierung des Bergbaus nicht von Ueberhastung sprechen. Diese Frage wird seit Jahren erörtert und ist spruchreif. Wäre Herrn Dr. Voegler und seinen Freunden das Verständnis für den Nutzen der Gewerkschaften nicht erst im letzten Kriegsjahre, sondern früher aufgegangen, sie hätten sich viele Spartakisten erspart. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sie (nach rechts) sind die wahren Väter der Spartakisten. (Gr. Lärm rechts. Sie ließen die Gewerkschaften nicht aufkommen. Sie haben vor dem Kriege 20 000 brave deutsche Bergarbeiter auf die schwarzen Listen gesetzt und haben Zehntausende von Bergarbeitern aus rückständigen Kulturgebieten nach Deutschland gebracht. Herr Thyssen stand an der Spitze, und bei Herrn Thyssen zeigten sich auch die ersten Spartakisten. (Hört, hört! links.)

Abg. Wetzlich (Dtnatl.): Das Gesetz ist für uns unannehmbar. Der Ausschuß hat die Unklarheiten nicht beseitigt. Eine gewaltige Verteuerung der Kohlen wird eintreten. An der Beseitigung der Auswüchse des Kohlensyndikats hätten wir gern mitgearbeitet.

Reichswirtschaftsminister Wissell: Die Befürchtung, daß freie Existenzen durch das Gesetz zugrunde gerichtet würden, ist unbegründet.

Abg. Imbusch (Zentrum): Wir wollen die Gewerkschaften nicht ausschalten, um unorganisierte Schreier dafür einzuschalten. Die Großindustrie hat keinen Grund über Vergewaltigung zu klagen, sie, die immer rücksichtslos verfahren ist. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.)

Abg. Koenen (U. S.): Wir sind für das Rätesystem im Bergbau. Im mitteldeutschen Kohlenbergbau hat es auch den Beifall der Gewerkschaftsführer gefunden. Es hat erst des Generalstreiks bedurft, um die Anerkennung der Betriebsräte durchzusetzen. (Widerspr. b. d. Soz.) Wir fordern einen wirklichen sachverständigen Beirat, keine kapitalistische Interessenvertretung.

Reichsarbeitsminister Bauer:

Wenn die Unabhängigen dem Gesetz zustimmen würden, hätten sie kein Agitationsmittel. Sie stellen die Wahrheit auf den Kopf, wenn sie behaupten, daß erst der Streik der Regierung das Zugeständnis der Betriebsräte abgepreßt hätte. Wir haben das schon im Februar einer Abordnung der Bergarbeiter erklärt. Der Hauptzweck des Streiks waren nicht die Betriebsräte, sondern der Kampf gegen die Regierung. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.)

Abg. Waltbaum (deutschnatl.) erklärt namens eines Teiles seiner Fraktion die Zustimmung zu der Vorlage, trotz schwerer Bedenken im einzelnen.

Das Gesetz wird nach den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter Lesung unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen.

Auch die sofort vorgenommene dritte Lesung des Gesetzes ergibt die Annahme des Gesetzes gegen die Stimmen der Unabhängigen und des größten Teiles der Rechten.

Das Sozialisierungsgesetz wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Außerhalb der Tagesordnung erhält das Wort

Ministerpräsident Scheidemann:

Pressenachrichten zufolge wird von französischer Seite in den besetzten Gebieten eine überaus rege Tätigkeit entfaltet, die auf eine Losreißung rheinischer Gebietsteile vom Reiche hinzielt. (Hört, hört!) Wir wissen, daß diese Werbetätigkeit an der Treue der Bevölkerung zum Reiche scheitern wird. (Sehr wahr!). Trotzdem wir die Gefahren, die unserem Lande aus diesen Bestrebungen erwachsen nicht verkennen. (Sehr richtig!) Wir sind der Ansicht, daß jede staatsrechtliche Umgestaltung vor Friedensschluß geeignet ist, die nationale Einheit unseres Vaterlandes zu bedrohen. (Allseitige Zustimmung.) Angesichts der gesamten Sachlage habe ich im Namen der Reichsregierung zu erklären:

Die Reichsregierung sieht in jedem Versuche der Losreißung links- oder rechtsrheinischer Lande einen durch keinen Vorwand zu beschönigenden Vorstoß gegen das allgemein anerkannte Nationalitätenprinzip und eine unerhörte Vergewaltigung des einheitlich fühlenden deutschen Volkes. (Lebh. Beifall.) Die Regierung weiß sich darin völlig einig mit der Ueberzeugung der gesamten links- und rechtsrheinischen Bevölkerung, die nichts gemein haben will mit den eigennützigen Bestrebungen einzelner interessierter Personen. (Sehr richtig!) Die rheinische Bevölkerung ist deutsch und wird deutsch bleiben. (Stürm. Beifall.) Die Regelung des Verhältnisses der Rheinlande zum Reich ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit. (Sehr richtig!) Die Reichsregierung und die Nationalversammlung widmen ihr die ernsteste Beachtung. Eine endgültige Lösung kann erst nach Friedensschluß und nur auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen. (Lebh. allseitiger Beifall.)

Folgende von allen Parteien eingebrachte Entschließung wird einstimmig angenommen:

Die Nationalversammlung stimmt der Erklärung der Reichsregierung zu und ersucht die Reichsregierung, diese Erklärung allgemein bekannt zu machen. (Lebh. allf. Beif.)

Präsident Fehrenbach: Wir sind damit am Ende unserer Beratungen angelangt. In der Pause werden die Ausschüsse fleißig und hoffentlich auch mit Erfolg arbeiten. Wenn draußen hier und da gesagt worden ist, die Nationalversammlung rede zu viel, so muß doch gesagt werden, daß es unsere Pflicht ist, zu beraten, d. h. zu reden. Unsere Worte und unsere Beschlüsse sind unsere Taten. (Zustimmung.) Ich wünsche den Mitgliedern eine glückliche Heimkehr und ein gesundes Wiedersehen! (Beifall.)

Nächste Sitzung: Dienstag, 25. März, 3 Uhr. Im Bedarfsfall wird eine frühere Einberufung erfolgen.

Schluß nach 6 Uhr.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 13. März. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Die Absperrungen werden streng gehandhabt. Gegen 2¾ Uhr betreten die Mitglieder der bisherigen Regierung den Saal und nehmen an den Regierungstischen Platz.

Ministerpräsident Hirsch

betritt die Rednertribüne und hält eine Ansprache, in der er unter anderem folgendes sagt:

Die verfassunggebende Landesversammlung ist ein Sinnbild der ungeheuren politischen Umwälzung, die sich seit der letzten Tagung vollzogen hat. An die Stelle des Dreiklassenwahlunrechts ist das demokratischste aller Wahlrechte getreten. Mit ihm ist der Klassenstaat und die Klassenherrschaft zusammengebrochen, um Platz zu machen der Demokratie, der Herrschaft des Volkes in des Wortes weitestem Sinn. Ihnen steht die gewaltige Aufgabe bevor, aus den Trümmern des alten Junkerpreußen das neue Volkspreußen zu erbauen. Mögen Sie, getragen vom Vertrauen des Volkes, unbeirrt durch verbrecherischen Terror auf der einen, durch reaktionäre Gelüste auf der anderen Seite, den richtigen Weg finden!

Die vorläufige Regierung unterwirft sich nach vier schweren Monaten der Amtsführung mit ruhigem Gewissen dem Urteil des Volkes. Aus Pflichtgefühl, nicht aus persönlichem Ehrgeiz haben wir bei dem allgemeinen Zusammenbruch die Staatsgeschäfte in die Hand genommen. Diesen Zusammenbruch haben nicht zuletzt die alten Machthaber Preußens mitverschuldet, die sich hartnäckig an

längst überlebte, unhaltbare Vorrechte

klammerten. Den kraftlosen Händen der alten Machthaber entglitt das Staatssteuer. So nahmen wir die herrenlose Staatsgewalt an uns, um das Chaos, die völlige Auflösung von Staat und Gesellschaft zu verhüten. Mit verzweifelter Kraftanstrengung haben wir gerungen, aus der Tiefe des Zusammenbruchs unser Volk wieder heranzuarbeiten an den Eingang zu einem neuen Aufstieg. Der

Das Pünktlein auf der Welle.

Roman von Ottomar Enking.

25 (Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Letzte Rose.

In der berühmten Hansestadt Wismar, die in manchen Dingen unserm Krukeluhn nicht unähnlich ist, lebte vor alters ein Wollenweber. Hieß Claus Jesup. Muß ein Kerl mit einem unheimlichen Trieb nach oben gewesen sein. Hatte es schon einmal so weit gebracht, daß man ihn Herrn Bürgermeister nannte, war dann wieder in die Unbeamtetheit zurückgesunken, hielt es da aber nicht aus, sondern suchte abermals, wie man so sagt, der erste Mann an der städtischen Spritze zu werden.

Und als nun der Ratsherr Hinrich von Haaren das Unglück hatte, daß die Dänen der Wismarschen Koggenflotte, die er befehligte, eine arge Niederlage beibrachten, da ließ Claus Jesup, der seinen Weizen reifen sah, flugs unter den Bürgern ausstreuen: Haaren sei ein Verräter. Richtig erlangte er auch, daß man den geschlagenen Admiral in den Turm setzte.

Damit nicht genug, verfolgte Claus Jesup ebenfalls den Bürgermeister und Kaiserlichen Ritter Johann Bantzekow mit seinem Hasse, indem er behauptete, dieser lasse der Stadt Tore offen stehen, damit der Feind bequem eindringen könne.

Bantzekow war ein vornehmer, aber schwacher Mann und handelte pflichtvergessen, denn er lieferte dem Volksanführer die Schlüssel der Tore aus, und als er dann, Gefahr witternd, Wismar mit Flucht verlassen wollte, da schickte ihm Jesup seine Helfershelfer nach. Auch der Bürgermeister kam in Ketten und beide, der Ratsherr wie Herr Johann Bantzekow, wurden auf Jesups unerbittliches Betreiben auf offenem Markt mit dem Schwerte hingerichtet. Der Wollenweber aber hat seine Tage weiter gelebt, wenn er denn auch sein Schreckensregiment nicht mehr ausübte.

Diese machtbegierige Gestalt und ähnliche Männer, von denen die Chroniken berichten, waren Bäcker Tystrows Vorbilder.

Kostete es, was es mochte, — er wollte etwas zu bedeuten haben! Seine niedere Herkunft wurmte

O. 2.

ihn; er fühlte seine Unbildung, woraus er sich doch mit allem Herumschmökern in den alten Schweinslederbänden nicht befreien konnte, er beneidete alle die, die in guten Häusern groß geworden waren, er wollte es ihnen aus eigener Kraft gleich tun und sie womöglich überflügeln, er verschmähte es, seine kleine Gabe wirklich selbstlos in den Dienst des großen Ganzen zu stellen, wo er denn hätte Nützliches leisten können, — nein, er selber wollte Herr sein, und die andern sollten ihm dienen; je höher sie standen, desto mehr wollte er sie für seine eigenen Zwecke gebrauchen.

Daher seine Freude an der Gewalt, die er über Senator Stümpemann besaß, daher sein Toben wider Senator Konning, der ihn überall bekämpfte und alle seine Anträge im Bürgerausschusse zu Falle brachte.

Für dieses Widersachertum, das er für persönliche Feindschaft nahm, rächte sich der Bäcker, indem er dem Rat alle möglichen Steine in den Weg warf.

Derlei Gegnerschaft bereitete aber manchen Leuten ein Vergnügen, und deshalb genoß Tystrow den Ruf eines unabhängigen und mutigen Mannes und wurde immer wieder gewählt, obgleich es der Stadt sehr zum Wehe gereicht hätte, wenn er das durchgesetzt haben würde, was ihr nach seiner Ansicht wohl tun sollte.

Er saß im Rauhen Loch, hielt lange Reden und erntete lauten Beifall. Ein Senator Konning war hier ja nicht unter seinen Zuhörern. In diesem Wirtshause lebte auch noch immer der Hafenverein. Sein Siegel zeigte einen Spaten, dessen Spitze von Wellen umspült wurde. Ja, Bäcker Tystrow wollte auch jetzt noch kein anderes Heil für Krukeluhn sehen, als wenn die alte Hafenpracht erneuert ward. Senator Konning aber hatte mittlerweile unter beleidigender Nichtachtung der Tystrowschen, aus mißverstandener Geschichte und vor allem aus grober Selbstsucht herstammenden Pläne die nötigen Schritte getan, um die Eisenbahn endlich über die Insel zu leiten.

Der Bürgermeister ließ sich von diesem tätigen Beamten schieben; Senator Stümpemann konnte nicht widersprechen, die beiden nicht rechtsgelehrten Ratsherren und braven Nullen, sowie der Bürgerausschuß mit Ausnahme der Tystrow-Partei wurden gewonnen, und so geschah denn alles, was geschehen mußte, damit Landtag und Regierung sich der Stadt und ihren Wünschen geneigt zeigten.

Das lange vereinsamte Krukeluhn sollte an die große Welt geknüpft werden, und im Rahner Hausfreund schrieb der Redakteur einen sinnigen Aufsatz über das demnächst aus vielhundertjährigem Schlafe erwachende Eiland-Dornröschen.

Die Männer, die mit dem Eisenbahnbauen Bescheid wissen, kamen und sahen sich die Gegend an, und da stellte es sich überraschender Weise heraus, daß es unvorteilhaft sein würde, wenn man da, wo [illegible] Holzbrücke über den Sund hinzog, auch der neue eiserne Steg streckte. Sondern es erschien praktischer, die Verbindung mit dem Festlande ein gut Teil weiter westwärts herzustellen. Dort lag auf dem jenseitigen Sundufer der betriebsame Ort Wullenhagen, und von ihm aus kam man leichter ins Binnenland als von Neustadt, wohin sich bisher alle reiselustigen Krukeluhner begeben mußten.

Der Plan war teuer auszuführen, denn der Sund hatte bei Wullhagen eine größere Breite als bei Neustadt, aber ein gutes war, wenn man dort die Pfähle einrammte, besonders auch darin zu erkennen, daß die Insel mehr aufgeschlossen wurde: an drei blühenden Dörfern vorbei schlängelte sich dann die Bahn, um in Krukeluhn zu münden, während bei der kürzeren Verbindung nur die Stadt selbst unmittelbaren Nutzen hatte.

Mithin ward beschlossen, die längere Strecke zu wählen und alsbald trafen die Leute mit ihren Meßstäben und Sehrohren ein und erkundeten das Gelände, auf daß man an das Ausschürfen oder Aufwerfen des Erdreiches gehen konnte.

Dabei ergab es sich, daß von dem Dorf, an dessen Rande Senator Konnings geliebtes Häuschen lag, etliche Gebäude fallen mußten, und zuletzt wurde man sich klar darüber, daß die Haltestelle nirgendwo besser aufzumauern war als gerade auf Konnings Grundstück.

Was jetzt darauf stand, Haus und Garten, mußte zerstört werden.

Das war ein harter Schlag für den Ratsherrn. Wie hing er nicht an diesem Fleck Erde, was verdankte er ihm nicht! Wie konnte er seine Blumen liebkosen, wie konnte er seine Blicke fast zärtlich auf dem Strohdach ruhen lassen!

Wie fühlte er sich wohl auf der Bank neben der Tür, wo er das Beet mit den hochstämmigen Rosen, seinen Lieblingen, vor sich hatte, wie herzenswarm war ihm stets zumute, wenn er in die niedrige kleine Stube trat und dort auf dem Sofa, die eine Hand sacht auf die Hand seiner neben ihm sitzenden Frau gelegt, seine Pfeife rauchte!

Alles, was er an Frieden, Ruhe, Erholung, ja man konnte sagen: an innerlichem, ungestörtem Glücke kannte und genossen hatte, alle die langen, langen Jahre schon, das war mit diesem Häuschen und mit diesem Garten verbunden.

Und nun? Nun wollte man es ihm rauben?

In dem stillen Mann schrie etwas auf: nein, das darf niemand!

Seine Frau bezwang sich mit aller Macht, um ihm nicht ihren Gram über den bevorstehenden Verlust zu zeigen. Sie dachte, so sehr auch sie das Haus liebte, dabei nicht an sich selbst, nur, daß ihr Mann diese seine einzige ungetrübte Freude entbehren sollte, das tat ihr so weh.

Es war nicht Senator Konnings Art, sich über seine Schmerzen zu äußern, aber seine Frau fühlte sein ganzes Leid, und sie versuchte es, ihn zu trösten: „Wir kaufen uns für das Geld, was wir dann kriegen, ein anderes solches Haus, Erhard."

Doch der Senator schüttelte nur den Kopf und preßte die Lippen zusammen. Seine Frau wußte, wenn er dies verschlossene Gesicht machte, so wollte er nicht, daß sie über das, was ihn bewegte, noch weiter redete.

Gehorsam schwieg sie. Er mußte seiner Natur gemäß alles mit sich allein abmachen.

Sein Häuschen? Sein liebes Besitztum? War es möglich, — das sollte der Erde gleich werden, — da sollte sich ein nüchterner Kasten erheben, da sollte sich eine gelbe Sandfläche ausdehnen? Da sollte er nie mehr weilen, um den wunderbaren, frisch klaren Hauch des Sonntagmorgens zu trinken, während aus der Ferne, — ihm war das weihevoller, als wenn er in der Kirche saß, — die Glockenklänge vom Turme des großen Gotteshauses zu ihm hindrangen?

Was war das für eine ungeheure Grausamkeit, ihm den einzigen Ort zu nehmen, dem er es schuldete, wenn er trotz allen ihm von seinen Kindern bereiteten Wehsals noch ein ausdauernder und, wie er sich selber sagen durfte, seiner Stadt wohldienender Berater war!

(Fortsetzung folgt.)

Feind stand tief im preußischen Lande. Im Osten bedrohten Polen, Tschechen und russische Bolschewistenhorden die Kornkammern unserer Ostprovinzen. Unter dem Druck des siegreichen Feindes waren wir gezwungen, weite preußische Gebiete, darunter kerndeutsches Land der Provinz Posen, den Polen preiszugeben, und im Innern unterbrachen wilde Streikbewegungen fast ohne Aufhören den Fortgang und Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens. Eine gewalttätige,

eine verbrecherische Minderheit

bedrohte die Sicherheit des Staates und seiner Organe. Wir sind dicht an den Abgrund restlosen wirtschaftlichen Zusammenbruches gedrängt. Rettungslos stürzen wir in diesen Abgrund, wenn unser Volk sich nicht endlich auf seine Pflicht zur Arbeit besinnt. Hat es denn vergessen, daß es bis zum Ausbruch des Krieges das arbeitsamste, das tüchtigste, das leistungsfähigste der Welt gewesen ist? Die Lage der Revolutionsregierung war niemals leicht, nur Pflichtgefühl hielt uns im Dienste des Volkes am Platze.

In klarer Erkenntnis dessen, was wir dem Lande und dem Volke schuldig blieben, sagen wir mit festem Selbstbewußtsein: Wir waren es, die in dieser unglücklichen, kampfdurchwühlten Zeit den vollständigen Zusammenbruch verhindern konnten. Mit Genugtuung begrüßen wir den Tag, da diese Verantwortung von uns auf Sie, die freigewählte Vertretung des ganzen Volkes, übergegangen ist. Große Aufgaben stehen Ihnen bevor in der inneren Verwaltung, dem Verkehrs- und Steuerwesen; der Wohnungsfürsorge und öffentlichen Gesundheitspflege, im Unterrichts- und Erziehungswesen. Wir kennen

keinen preußischen Partikularismus.

Preußen ist bereit, aufzugeben im Reich, dem deutschen Einheitsstaat. Aber der denkbar ungeeignetste Weg zum deutschen Einheitsstaat wäre die Zerschlagung Preußens in leistungs- und lebensunfähige Zwergrepubliken. Gefährlich wäre für Deutschland nur das alte Preußen des Junkertums und der Reaktion; das neue Preußen des freien Volkes soll ein Segen werden für das gesamte deutsche Vaterland. In unseren gliedstaatlichen Befugnissen bringen wir gern und freudig jedes Opfer im Interesse der Reichseinheit. Je freier und vollständiger der neue Preußenstaat alle wirkenden Kräfte des Preußenvolkes umfaßt und darstellt, desto gesicherter wird er gegen Losreißungs- und Absonderungsgelüste sein. Preußens Aufgaben sind noch nicht erfüllt. Mit dem Geiste der Freiheit, der Ordnung und Arbeit soll es noch einmal der deutschen Nation und ihrer künftigen friedlichen Größe dienen. Das alte Preußen ist tot. Es lebe das neue Preußen. In den Dienst des jungen preußischen Volksstaates wollen Sie Ihre ganze Kraft stellen. Zu diesem Werke wünscht Ihnen die provisorische Regierung Glück und vollen Erfolg. (Lebh. Beifall und Händeklatschen.)

Abg. **Adolf Hoffmann:** Die Botschaft hören wir wohl.

Hierauf eröffnet der

Abg. **Herold** (Ztr.)

als ältestes Mitglied der Versammlung, geboren am 20. Juli 1848, die erste Sitzung der verfassunggebenden Preußischen Landesversammlung und richtet an diese folgende Ansprache:

Ich begrüße die Mitglieder auf das wärmste; zunächst die alten Kollegen, mit denen mir schon früher gemeinsam zu arbeiten vergönnt war; nicht minder herzlich die zahlreichen neuen Kräfte und unter diesen ganz besonders die Frauen, die zum ersten Male an der Gestaltung der Gesetzgebung mitzuwirken berufen sind. In schwerer sorgenvoller Zeit tritt die Landesversammlung zusammen. Wir mußten schließlich gegenüber der Uebermacht fast der ganzen Welt unterliegen und uns einem Waffenstillstand mit so harten Bedingungen unterwerfen, wie sie noch niemals im Laufe der Jahrhunderte einem großen, hochentwickelten Volke auferlegt worden sind. Dann traten die Unruhen und Umwälzungen im Innern hinzu. Das alte Preußen mit seiner ruhmreichen Geschichte ist zusammengebrochen. Jetzt soll ein

neues Preußen mit neuen Formen

erstehen. Wohl alle Mitglieder der Landesversammlung stellen sich auf den Boden der vollendeten Tatsachen. Alle erkennen die Landesversammlung als die höchste souveräne gesetzgebende Gewalt in Preußen an. Eine neue freiheitliche Verfassung soll sie für Preußen gestalten. Alle Mitglieder ohne Ausnahme treten mit Hingebung und Eifer unter Einsetzung ihres besten Könnens an ihre großen Aufgaben heran. Alle sind von dem einheitlichen Streben erfüllt, nach besten Kräften dem Vaterlande zu dienen, das Wohl aller Volksschichten zu fördern. Möge es der verfassunggebenden Preußischen Landesversammlung gelingen, ihr Werk zum Segen der Bevölkerung des Staates, sowie des Deutschen Reiches zum Abschluß zu bringen!

Der Alterspräsident beruft hierauf die vorläufigen Schriftführer, darunter Frau Gertrud Hanna, und stellt die Beschlußfähigkeit des Hauses fest, da bereits 340 Mitglieder angemeldet sind. Hierauf wird der Antrag Herold und Genossen auf Annahme einer vorläufigen Geschäftsordnung ohne Erörterung angenommen. Der Antrag übernimmt die meisten Bestimmungen der früheren Geschäftsordnung. Fortfallen soll jedoch der § 64, Bestimmungen über Ausschluß von Mitgliedern aus den Sitzungen. Für Unterstützung von Anträgen sollen 15 Mitglieder genügen. Die Beschlußfassung über die Zahl der Vizepräsidenten wird noch ausgesetzt. Für die endgültige Fassung der Geschäftsordnung wird die Einsetzung einer besonderen Kommission vorbehalten.

Eingegangen ist von der Regierung der Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen, von Adolf Hoffmann (U. Soz.) ein Antrag auf Aufhebung des Standrechts und des Belagerungszustandes in Groß-Berlin. (Heiterkeit rechts, Pfui!-Rufe bei den U. Soz.)

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung morgen nachmittag um 3 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: 1. Beratung eines weiteren Antrages zur Geschäftsordnung; 2. Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und Schriftführer; 3. erste, zweite und dritte Lesung des Gesetzentwurfs wegen vorläufiger Ordnung der Staatsgewalt.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. **Adolf Hoffmann** (U. S.): Ich beantrage, als vierten Punkt unseren Antrag auf Aufhebung des Standrechts und des Belagerungszustandes auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Ich tue das namens meiner Fraktion und trotz dem Lachen, welches auf der rechten Seite bei Verlesung des Antrages erscholl. Wenn die Herren die letzten Tage und Nächte in Berlin-Ost und -Nord erlebt hätten, würde Ihnen das Lachen auf den Lippen erstorben sein, wenn Sie erlebt hätten, wie viel Unschuldige dort dem Standrecht zum Opfer gefallen sind. (Stürmische Zurufe bei den Soz.: Ihre Schuld!) Wenn die Preußische Landesversammlung sich ihrer Pflicht bewußt wäre, müßte sie noch heute sofort in die Beratung dieses Antrages eintreten. Es spielen sich in Berlin jetzt Dinge ab, die ein Schandfleck in der Geschichte sind. (Erneute Zurufe bei der Mehrheit: Ihre Schuld!) Ich nehme an, daß die Inhaber der preußischen Ministersessel davon nichts wissen; denn sonst würde das unschuldig vergossene Blut an ihnen kleben. Alle Juristen sind sich darüber einig, daß das Standrecht ungesetzlich ist, schon unter den früheren Zuständen ungesetzlich war. Wenn Sie ein Gefühl für Menschlichkeit haben, nehmen Sie unseren Antrag an. (Beifall bei den U. Soz.; Zuruf: Die Regierung schweigt!)

Abg. **Hergt** (deutschnatl.): Der Abg. Hoffmann hat uns vorgeworfen, daß wir bei seinem Antrag gelacht hätten. Wir wissen wohl, daß es sich hier um eine außerordentlich ernste Sache handelt, und wollen uns darüber hier aussprechen. Herr Hoffmann hat sehr recht. Es ist viel unschuldiges Blut in Berlin vergossen; es fragt sich nur von welcher Seite. (Lebh. Zust. b. d. Mehrheit.) Die Vorgänge sind in der Tat ein Schandfleck für alle Ewigkeit. Es fragt sich nur, wer daran schuld ist. (Erneute Zustimmung bei der Mehrheit.) Wir wünschen also auch, daß die Angelegenheit hier auf das gründlichste besprochen wird, beantragen aber aus formalen Gründen, damit die Notverfassung für Preußen zunächst erledigt werden kann, den Antrag Hoffmann übermorgen zu beraten.

Abg. **Adolf Hoffmann** (U.-Soz.): Dafür, von welcher Seite unschuldiges Blut vergossen worden ist, werden wir Ihnen so viel Beweise erbringen, daß Ihnen Hören und Sehen vergehen wird. Wundern muß ich mich, daß der Justizminister zu der Frage gar keine Stellung nimmt.

Abg. **Leinert** (Soz.): Es wird sehr zweckmäßig sein, diesen Antrag zu verhandeln, um dem Volk draußen, das über die Vorgänge in Berlin nicht hinreichend unterrichtet ist, zu zeigen, wer die Schuld an diesen Dingen trägt. Wir werden daher für den Antrag Hoffmann stimmen.

Ministerpräsident **Hirsch:** Abg. Hoffmann hat seine Verwunderung ausgesprochen, daß der Justizminister zu der Frage nicht Stellung nimmt. Wenn es sich um die materielle Beratung des Antrages handeln wird, wird sich die Regierung selbstverständlich dazu äußern. Im übrigen haben wir keinen Anlaß, uns in die rein geschäftlichen Angelegenheiten des Hauses einzumischen. Von unserer Seite würde dem nichts entgegenstehen, wenn der Antrag noch in dieser Stunde beraten würde.

Abg. **Adolph Hoffmann:** Wir verlangen nun, unseren Antrag morgen vor dem Verfassungsentwurf zu beraten.

Abg. Dr. **Friedberg** (Dem.) schließt sich dem Antrag Leinert an.

Abg. **Hergt** (deutschnatl.): Wir werden, den Wünschen der Unabhängigen entsprechend, dafür stimmen, daß der Antrag morgen beraten wird. Wir haben nichts zu verbergen. Wir wollen dieses Thema nach allen Richtungen gründlich durchgesprochen wissen.

Abg. Dr. **Porsch** (Zentr.): Auch wir sind damit einverstanden, daß dieser Antrag morgen auf die Tagesordnung kommt. Mögen die Verhandlungen dazu beitragen, das Vergießen unschuldigen Blutes zu verhindern.

Nachdem auch noch Abg. **Dr. von Krause** (Dt. Vpt.) sich im gleichen Sinne ausgesprochen hat, konstatiert der Alterspräsident Einmütigkeit des ganzen Hauses, die Tagesordnung für morgen dahin abzuändern, daß an dritter Stelle der Antrag Adolf Hoffmann und an vierter der vorläufige Verfassungsentwurf beraten wird. — Schluß 3½ Uhr.

Einladung an die Neutralen.

Paris, 13. März. Reuter. An alle neutralen Nationen Europas, Asiens und Südamerikas ist seitens der Friedenskonferenz eine Einladung ergangen, Vertreter abzuordnen, die an einer in Paris am 20. März stattfindenden privaten, nicht offiziellen Konferenz teilnehmen und dort ihre Ansichten über den Völkerbund darlegen können.

Lebensmittel in Sicht.

Mannheim, 13. März. Noch in dieser Woche wird ein Lebensmitteltransport von Rotterdam in Mannheim erwartet. Am letzten Sonnabend ging eine Lebensmittelsendung der Alliierten von Rotterdam nach Duisburg.

Spartakus in Berlin.

Berlin, 13. März. Gestern sind weitere Regierungstruppen in Berlin eingerückt. Nach den Erklärungen Noskes bleibt das Standrecht so lange in Berlin in Kraft, bis auch der letzte Rest der verbrecherischen Spartakusbeunruhigungen geschwunden ist und bis die letzte Waffe aus den Händen der Spartakisten in die der Regierungstruppen übergegangen sein wird. Eine nochmalige Wiederholung des spartakistischen Terrors werde unmöglich gemacht werden. Die Schuldigen soll die volle Strenge des Gesetzes treffen.

Am Mittwoch wurden durch die Regierungstruppen insgesamt 51 mit den Waffen in der Hand betroffene Spartakisten standrechtlich erschossen.

Bei der Besetzung Lichtenbergs sind den Regierungstruppen geraubte Gegenstände im Werte von fast 400.000 Mark in die Hände gefallen, an deren Fortschaffung die Spartakisten durch die Umzingelung Lichtenbergs verhindert worden waren.

Unter den verhafteten Spartakisten befinden sich im Moabiter Untersuchungsgefängnis etwa 45 Russen, darunter auch Intellektuelle. In ihnen mutmaßt man Vertreter der russischen Sowjet-Regierung zur Organisierung der Spartakusrevolution gefaßt zu haben.

In Frankfurt a. O. wurden einige fünfzig Spartakisten, zum großen Teil Matrosen, bei ihrem Eintreffen festgenommen. Sie waren im Besitz großer Mengen gestohlener Goldsachen, sowie von aus den Depots geraubten Heeresbeständen. Auch in Küstrin wurden geflüchtete Spartakistentrupps aus Berlin unschädlich gemacht.

Rückkehr totgeglaubter Polizeibeamten.

Berlin, 13. März. Die am Sonntag durch das Kommando der Schutzmannschaft und durch die Garde-Schützen-Kavallerie-Division auf Grund eidlicher Zeugenaussagen amtlich gemeldete Erschießung sämtlicher Beamten des Lichtenberger Polizeipräsidiums stellt sich jetzt, wie die „B. Z." erfährt, nach der Befreiung Lichtenbergs erfreulicherweise als weit übertrieben heraus. Eine große Anzahl der totgeglaubten Beamten ist heute morgen wieder auf dem Präsidium erschienen. Allerdings bleibt auch so noch genug mörderisches Blutvergießen. Festgestellt ist bisher, daß bei den Unruhen fünf oder sechs Polizeibeamte den Tod gefunden haben. Ferner ist festgestellt, daß von der Besatzung der Lichtenberger Post sechs bis sieben Soldaten erschossen worden sind, und zwar nicht im Kampfe. Ueber das Schicksal der noch vermißten Soldaten von der Postbesatzung muß erst das Ergebnis der noch laufenden Untersuchung abgewartet werden. Das Urteil über die Kampfesweise der Spartakisten wird im ganzen danach kaum zu ändern sein, doch bleibt es bedauerlich, daß verantwortliche Behörden, wie die obenerwähnten Kommandostellen, sehr alarmierende Nachrichten ohne sorgfältige Ueberprüfung voreilig veröffentlicht haben.

Schlesien und Posen.

Oberschlesien und die Friedensverhandlungen.

Die freie Vereinigung zum Schutze Oberschlesiens ist sofort nach Bekanntgabe der Namen der Vertreter Oberschlesiens bei den Friedensverhandlungen vorstellig geworden, um eine Ergänzung der Kommission nach den Wünschen oberschlesischer Kreise durchzusetzen. Sie hat an maßgebende Stelle folgende Eingabe gerichtet: Die freie Vereinigung begrüßt die Tatsache, daß die Reichsregierung zur Vorbereitung der Friedensverhandlungen und Friedenskonferenz Vertreter oberschlesischer Interessen heranzieht. Sie erkennt an, daß die namhaft gemachten Herren mit den oberschlesischen Verhältnissen vertraut, in langjähriger Erfahrung bewährt, sachkundige Vertreter ihrer Arbeitsgebiete sind. Sie bedauert aber, daß die Auswahl zu eng begrenzt ist und auf die Wünsche weiter oberschlesischer Kreise nach Vertretern ihrer besonderen sprachlichen und konfessionellen Interessen zu wenig Rücksicht genommen wurde. Sie bittet noch jetzt eine Ergänzung der Kommission vorzunehmen.

Erlöschen des Streiks in Oberschlesien.

Beuthen OS., 13. März. Die Streiklage auf den oberschlesischen Gruben hat heute eine wesentliche Besserung erfahren. Ausständig sind nur 12 Gruben, u. a. Gräfin Johanna, Gotthardt, Carsten Zentrum, Abwehr, Hedwig Wunsch, Preußen, Concordia, Ludwig Glück, Castellengo, Graf Franz, Wolfgang und die Gleiwitzer Gruben. Der Ausstand ist erloschen auf folgenden 19 Grubenbetrieben: Heinitz, Radzionkau, Hohenzollern, Lythandra, Florentin, Paulus, Schlesien, Mathilde, Ost- und Westfeld, Aschenborn, Hillebrand, Mantel, Brandenburg, Andalusien, Max- und Friedensgrube, sowie auf Richter-, Knoff- und Ficinus-Schacht. Auch im übrigen ist der gestrige Tag in ganz Oberschlesien ruhig verlaufen.

Vorläufige Beendigung des Eisenbahnerstreiks in Oels.

Die Eisenbahner in Oels haben beschlossen, die Arbeit vorläufig wieder aufzunehmen. Weitere Maßnahmen hängen von dem Ergebnis der Verhandlungen ab, die am Sonnabend mit einem Vertreter des Arbeitsministeriums in Breslau stattfinden. Der Bahnverkehr wird in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Stellungnahme der organisierten Metallarbeiter Oberschlesiens zur Sozialisierung der Hüttenwerke.

Von der Arbeitsgemeinschaft der Organisationen für die Metallarbeiter und Arbeiterinnen Oberschlesiens (Deutscher Metallarbeiter-Verband, Gewerkverein der Metallarbeiter (H.-D.), Polnische Berufsvereinigung und Christlicher Metallarbeiter-Verband) war eine Vertrauensmännerkonferenz für ganz Oberschlesien einberufen, welche am Sonntag, den 9. März, stattfand und von zirka 700 Vertretern besucht war.

Handke (Bezirksleiter vom Deutschen Metallarbeiter-Verband) behandelte die Frage, ob eine Sozialisierung möglich und ob die gegenwärtige Zeit dazu geeignet ist. Die Sozialisierung könne nicht von dem Gesichtspunkt aus behandelt werden, daß eine Anzahl Arbeiter zum Betriebsleiter gingen und erklärten: „Von jetzt ab sind wir die Herren, der Betrieb ist sozialisiert!" Ein Beschluß zur Sozialisierung zu fassen, sei eine Kleinigkeit, aber das Wie stände auf einem anderen Blatt. Die Sozialisierung hängt nicht allein mit der Vergesellschaftlichung der Betriebe zusammen, sondern es muß auch erwogen werden, ob eine solche grundlegende Aenderung zum Vorteil oder Nachteil der Arbeiterschaft geschehen könnte. Wir leben in außergewöhnlichen Verhältnissen, die wirtschaftliche Blockade der Entente uns gegenüber wird noch so ausgeübt wie während des Krieges und darum sind die Verhältnisse nicht normal. In solchen Zeiten aber zu experimentieren, ist sehr gewagt. Daher ist es besser, schrittweise und durch gesetzliche Maßnahmen diese wichtige Frage der Sozialisierung zu ermöglichen, d. h. nach und nach zu verwirklichen. Redner empfahl folgende Entschließung zur Annahme:

Die am 9. März tagende Vertrauensmännerkonferenz der in der Metallindustrie Oberschlesiens beschäftigten Arbeiterschaft erkennt im Prinzip die Sozialisierung der Metall- und Eisenhüttenwerke an, um auch dadurch die Wohlfahrt der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung auf volkswirtschaftlicher und sozialer Grundlage fördern und verbessern zu können.

Mit Rücksicht auf die eigenartige Stellung Deutschlands als Industriestaat auf dem internationalen Weltmarkt kann nur eine planmäßige, auf gesetzlichem Wege durchgeführte Tätigkeit, die notwendige Vorarbeit ermöglichen und entsprechende Vorbedingungen schaffen, die für eine Sozialisierung erforderlich sind. Außerdem kommen die zurzeit noch bestehenden, schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in Betracht, welche durch den Krieg selbst und durch die wirtschaftliche Blockade der Entente es auch erschweren, eine sofortige Sozialisierung im einzelnen wie im allgemeinen vorzunehmen.

Aus allen diesen Gründen begrüßt die Vertrauensmännerkonferenz den Entwurf des Sozialisierungsgesetzes und erwartet, daß die erforderlichen Maßnahmen von der gesetzgebenden Körperschaft so beschlossen werden, wie es für die Entwicklung Deutschlands, als wie für eine, dem Menschen würdige Verwertung seiner Arbeitskraft, und für das Gesamtinteresse der Bevölkerung Deutschlands notwendig ist.

Nach lebhafter Aussprache wurde die Entschließung mit allen gegen 20 Stimmen angenommen. Der Konferenz ist eine nicht zu unterschätzende Bewertung beizumessen, wenn in Betracht gezogen wird, daß sie 50 000 Metallarbeiter und Arbeiterinnen vertritt. Es ist zu begrüßen, daß hier die Vertreter der Allgemeinheit mit klarem Blick ein Urteil gefällt haben, das nicht nur allein für die Metallarbeiter, sondern auch für alle anderen Arbeiter und Arbeiterinnen einen Wegweiser bedeutet.

Glogau. Vom Verbande der Bureauangestellten Deutschlands war am 7. März eine öffentliche Versammlung einberufen, die sehr stark besucht war. Bezirkssekretär Pache-Breslau sprach über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Angestellten und führte u. a. aus, daß in Glogau für die Angestelltenschaft noch vieles nachzuholen sei, was in anderen Orten bereits eingeführt ist. Dazu bedarf es einer starken Berufsorganisation, wie es der Verband der Bureauangestellten Deutschlands ist. Redner konnte nachweisen, daß in Magistratsbetrieben noch Gehälter von 90 bis 180 Mark für männliche, 50 bis 110 Mark monatlich für weibliche Angestellte gegeben werden. Kriegs[illegible]isen werden mit 50 Mark schon länger Beschäftigte mit 80 bis 90 Mark monatlich bezahlt. Hier ist es Aufgabe der Organisation, mit voller Macht einzusetzen. Die Scheu sich gewerkschaftlich zu organisieren, müsse verschwinden. Löhne und Arbeitsbedingungen sind in Organisationen der Arbeiter und Angestellten zu vereinbaren. Das Arbeiter- bezw. Angestelltenrecht ist den neuen Verhältnissen anzupassen. An der Hand zahlenmäßiger Unterlagen wurde nachgewiesen, daß in den Orten, wo die Angestellten stark organisiert, die Erfolge des Verbandes offensichtlich sind. Es gilt den letzten Berufsangehörigen der Organisation zuzuführen. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

1. Beschaffung von Arbeit und deren Verteilung unter Mitwirkung der Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften.
2. Kontrolle der Unternehmungen durch die Fachausschüsse des Demobilmachungsamtes, zu denen Arbeiter- [illegible] Angestellten-Vertreter hinzuzuziehen.
3. Ausdehnung der Bef[illegible] der Angestellten-Ausschüsse, die [illegible] Recht haben sollen, zu prüfen ob [illegible] inwieweit eine Firma, Behörde die Aufrechterhaltung des Betriebes oder einzelner Teile desselben ermöglichen kann.
4. Im Interesse der Beschäftigung Arbeitsloser weitere Verkürzung der Arbeitszeit.
5. Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise und ihre Ausdehnungen auf alle Angestellten.

Es wurde darauf beschlossen, eine Ortsgruppe des Verbandes zu gründen.

Cosel OS. Oeffentliche Versammlung. Am Montag fand im Schützenhause eine Versammlung statt, in der Herr Landrat Dr. Lukaschik aus Rybnik über „Volkstümliche Gemeindepolitik" sprach. Der Redner, der sich zum Staatssozialismus bekennt, entwickelte in anschaulicher und interessanter Weise in großen Zügen seine Ideen über Gemeindepolitik, die letzten Endes darin gipfelten, daß er sich für das sozialdemokratische Gemeindeprogramm mit allem Nachdruck entschied. Einem Unabhängigen trat der Vorsitzende der Versammlung, Genosse Neuländer, scharf entgegen. Er wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die von den Unabhängigen ergangene Aufforderung zum Streik, warnte auch vor Unbesonnenheiten, namentlich vor jeder Gemeinsamkeit mit den Kommunisten und hatte die volle Zustimmung der Versammlung, die in musterhafter Ruhe auseinanderging.

Lissa i. P. Eine öffentliche Volksversammlung fand hier am Montag statt, in der Stadtverordneter Ziegon-Breslau über „Staat und Sozialismus" sprach. Auch die kommenden Stadtverordnetenwahlen waren Gegenstand seiner Ausführungen. Anwesende Gegner wurden widerlegt.

Seit 1877 Fachmann
Über 1/4 Million Augengläser angepaßt.
Optiker Garai
Albrechtsstr. 4.

Keine Fettnot mehr

sobald Amerika uns, wie versprochen, Lebensmittel liefert. Infolge der schlechten Ernährung nehmen die Hautausschläge wie Krätze, Bartflechte, Hautjucken usw. wieder überhand. Gegen diese Leiden empfehlen wir unseren Lesern das tausendfach bewährte Barbasan, welches zum Preise von Mk. 5.40 gegen Nachnahme vom Barbasan-Versand, Roßlau, Anhalt 127, bezogen werden kann. Barbasan hat sich auch in veralteten Fällen glänzend bewährt, was die zahlreichen Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen.
G. B.

Stadt-Theater.
Montag 7 Uhr:
Aida.
Sonnabend 7 Uhr
Tannhäuser.
Sonntag 7 Uhr,
Don Giovanni.

Lobe-Theater.
Freitag und Sonnabend 7 Uhr:
Des Meeres und der Liebe Wellen.
Sonntag 3½ Uhr (Kl. Pr.):
Jettchen Gebert.
7 Uhr, außer Abonnement:
Die tanzende Nymphe.

Thalia-Theater.
Freitag und Sonnabend 7 Uhr:
Der Familientag.
Sonntag 3½ Uhr (Kl. Pr.):
Pension Schöller.
7 Uhr, außer Abonnement:
Alt-Heidelberg.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. 2545.
Freitag 7½ Uhr:
Schwarzwaldmädel.
Sonnabend 7½ Uhr:
Wiener Blut.
Sonntag nachmittags 3½ Uhr:
Ein Walzertraum.
Sonntag 7½ Uhr:
Der Vogelhändler.
Montag 7½ Uhr:
Die Csardasfürstin.
Dienstag 7½ Uhr:
Mein Annerl.

Jugend-Theater
Neue Schweidnitzerstr. 51, Antonienstr. 15.
Täglich:
Die Reise ins Schlaraffenland.
Anfang 4½ Uhr.
Sonntags 2½ und 4½ Uhr.
Vorverk.: Sonntags von 11—12 an der Kasse.

Liebich Theater
Heute abend 7¾ Uhr:
Gastspiel
Hartstein
Der lustige Witwer
Außerdem: Der glänzende
Spezialitäten-Spielplan
Sonntag
nachm. 3½ Uhr (Kleine Preise):
Gastspiel
Hartstein
und der
vollständige Spielplan

Viktoria-Theater.
Nur noch kurze Zeit 29757
Heute u. tägl. 8 Uhr:
Loge Nr. 7.
Sonntag 3½ Uhr:
Nachmitt.-Vorstellung
Loge Nr. 7.

Kabarett Fürst Blücher
Reuschestr. 11-12.
Gastspiel
Täglich Auftreten des bekannten und beliebten
Breslauer Humoristen ?
6
andere erstklass. Kunstkräfte.
Künstlerkapelle Löbschen.
Anfang 7 Uhr
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen
Anf. 4 u. 7½ Uhr

Matratzen. Sofas
werden gut und billig umgearbeitet. Friedensmaterial und -Arbeit bei 29193
A. Gerstel, Büttnerstr. 26-27
5, Ekk., Fahrstuhl,
Sprechstund. von 9—3 Uhr.

Das führende Variété Zeltgarten
7½ Uhr — Haus Kasnik — Täglich — 7 Uhr
Nur erstklassige Spezialitäten
Täglich abends 7½ Uhr:
Der glänzende März-Spielplan
Vorverk. a. d. Tageskasse vorm. v. 10—1 Uhr u. nachm. v. 5—6 Uhr

Dominikaner!!
Einziges Volks-Variété
6½—7½ Konzert, ab 7½ Uhr
Das reiz. Familien-Programm
Neu! **Frauenlist** Neu!
Alfred Greger : Carl Harp.
Neu! **Lassally-Duo** Neu!
Margot Brendel.
30[...]

-D. K.-
Restaurant
Friedr.-Wilhelmstr. 35.
Tel. 8874.
Täglich:
Gr. Künstler-Konzert
Kapellmeister
Fritz Häusler

KL
Lichtspiele
Neue Schweidnitzerstr. 19
30391
Vom 14. bis 17. März:
Auf vielfachen Wunsch
der erfolgreichste Film der Saison!
Das Dreimäderlhaus
Schuberts Liebesroman
Ein monumentales Film-Werk in 5 großen Abteilungen.
Voller Schönheit und Poesie!
Tief ergreifend!
Unvergleichlich künstlerische Besetzung aller Rollen!
Dazu:
Vertauschte Rollen
Toller Schwank in 2 Akten.

PALAST Theater
Erst-Aufführung.
Martha Novelli
Rudolf Lettinger
Adolph Klein
Der Fluch der alten Mühle
oder:
Liebe und Aberglauben.
Erstklassiges Spiel.
Hochdramat. Handlg.
6 Akte
Außerdem:
Das gute Beiprogramm.
Einlaß ¼4 Uhr.

Londoner Extrablatt!

Grosser Diebstahl in der Bank von England!

Mehr als vier Millionen Mark erbeutet!

Hohe Belohnung!

Bei der Bank von England wurde heute ein frecher Diebstahl verübt. Ein elegant gekleideter, schlanker, grosser Herr betrat den Kassenraum, legte **einen Scheck, auf 20000 Lstrl. (über vier Millionen Mark) lautend,** vor. Derselbe wurde, da er von einer ersten Firma ausgestellt war, ohne weiteres bezahlt. Kurze Zeit darauf stellte es sich heraus, dass der Scheck **gefälscht** war.

Hohe Belohnung und ausserdem 10 Prozent des zurückgebrachten Geldes werden vergütet.

Polizeidirektion.

Diese
aufsehenerregende Bekanntmachung
war der Ursprung der weltbekannten Wette um
eine Million Mk.
die in dem berühmten Londoner Excentric-Club abgeschlossen wurde
für
Die Reise um die Erde in 80 Tagen
Dieser Alt und Jung bekannte, weltberühmte, aufsehenerregende
Sensations-Roman von
Jules Verne
wurde von dem Meister-Regisseur **Richard Oswald** für den Film bearbeitet und inszeniert und gelangt sofort nach Eintreffen
in 10 großen Akten
ohne erhöhte Eintrittspreise im **D. K.** zur Vorführung.
Ferner: (außer Sonntag)
Dorrit Weixler
die unvergeßliche Backfischdarstellerin
in ihrem besten Lustspiel voll tollen übersprudelnden Humors.
? ? ?

Infolge der durch die augenblickliche Lage hervorgerufenen Verkehrsstörungen, Programm-Aenderung vorbehalten.

Einlaß ½4 Uhr.

DK Lichtspiel-Theater 30121
Direktion: Ernst Eisner.
Friedrich-Wilhelm-Straße 35.

Dürrwangers Etabliss., Kl.-Gandau
Sonnabend, den 15. März
Großer Maskenball
veranstaltet vom Geselligkeits-Verein „1905".
Maskenprämiierung. Große Ueberraschungen.
Beginn 6 Uhr. 30302 Ende ??
Es ladet ergebenst ein Der Festausschuß.

Orchester-Verein
Montag, 17. März, 7½ Uhr
im Konzerthaus, Gartenstr. 39
8. (letztes)
volkstümlich. Symphoniekonzert.
Leitung: Hermann Behr.
Solistin: Elisabeth Löltgen Schulhoff.
Symphonie in D-dur
30402 Haydn.
Arie a. d. Oper „Alceste" Gluck.
Lieder a. Klavier Weber
Symphonie Nr. 5 c-moll Beethoven.
Karten: 1,25 u. 1,— Mk.
Hainauer u. Abendkasse.

Möbel-Knorr
Weißgerbergasse 6, II. Tel. 10805.
Teilz. auch ausw. bei 500.- anz.

Südpark-Restaurant Kleinburg
Nach Freigabe des Festungs-Lazaretts und erfolgter Renovation
Wiedereröffnung sämtlicher Räume
Sonnabend, den 15. März 1919
30[...]

TAUENTZIEN THEATER
Heute und folgende Tage:
Der große 3. Monumentalfilm von Ole Olsen
„Pax Aeterna"
Das Erwachen des Völkerbundes
30422
In den Hauptrollen:
Die bekannten nordischen Künstler.
Dazu:
Das gute Beiprogramm.
Der außerordentlichen Länge des Filmes wegen bitten wir das geschätzte Publikum um frühzeitiges Erscheinen.
Einlaß 3½

Eden-Theater 30165
Nikolaistr. 27
Heute:
Das Karussell des Lebens!
Eine spannende, hochkünstl. Liebestragöd. mit
Pola Negri
Harry Liedtke
Postkarte genügt, komme sofort!
Drolliges Lustspiel mit
Henry Bender

Lichtspiel-Haus
Junkernstr., Ecke Altbüßerstr.
Die letzte Liebesnacht der Inge Tolmein
Gewaltiger Liebesroman aus der Hocharistokratie.
Inhalt: Auf Schloß Tolmein. — Liebe auf den ersten Blick. — Ein Wüstling. Verstoßen. — Im letzten Augenblick vom Tode errettet. — Ein Schurkenstreich. — Zum Opfer gefallen. — Furchtbare Entdeckung. — Entlarvt. — Zwei feindliche Brüder. — Der brutale Ehemann. — Ein unglücklicher Schuß. Mordverdacht. — Ein Schuft. — Um die Ehre des Weibes. — Die letzte Liebesnacht Erlöst!
Bonaparte stiftet eine glückliche Ehe
Urdrollige Humoreske.
Einlaß ¼4 Uhr.

KL Lichtspiele 30195
Gartenstrasse 40
Ecke Agnesstrasse
Vom 14. bis 17. März:
Der 4. und letzte Film der großen
„Kain"-Serie
Das Tor der Glückseligkeit
Hochdramatischer Schicksalsroman in 5 großen Akten.
Spannende Handlung. Hervorragende Darstellung.
Ein Meisterwerk moderner Filmkunst.
Dazu:
Zirkus Schnabelmann
Lustspiel in 2 Akten.

Damen-Hüte
Kinder-Hüte
Karlsplatz 3
1 Treppe. [30141

D. K. Gesellschaftssaal
Friedr.-Wilhelmstr. 35
Inh.: J. Gallmeister
Tel. 8874
Sonntag, 16. März
Ball intim
Fox-Trott - Twostepp
00211 Tango.
Beginn 3 Uhr.

Achtung! Achtung!
S.-C. „Fidele Spatzen"
Sonnabend, den 15. März:
Groß. Familien-Ball
im „Letzten Heller"
Anfang 4 Uhr
wozu ergebst. einladet
30383] Das Komitee.

U. T. 30381
Graupenstraße Nr. 6.
Beginn 4 Uhr!
Olga Desmond
d. weltberühm. Tänzerin
Arme Maria
Liebes- u. Leidenstragöd. in 3 großen Akten.
Petri-Peukert-Paulmüller
Noch niemals ei(n)en Rausch gehabt
Der beste Lustspielschlager in 3 gr. Akten
Dramatische u. humoristische Rezitation.
Künstlerische Musikbegleitung.

ZEPTER-KINO Klosterstr. 47
Freitag bis Montag, 5 bis 10 Uhr:
2 Riesen-Sensationen
Lebendig begrab.
oder:
D. Katakomb.-Schrecken
nach dem Roman:
Die Todesbraut
Hauptrolle: Carl de Vogt
300 gewaltige Szenen.
Vermächtnis — Unterirdisch — Kreuz — Todfeind — Geheimnisvolles Gewölbe — Steinspur — Katakomben — Labyrinth — Waldgrab — Erdbeben — Verlobung — Hochzeit — Seelenkämpfe — Verschüttet — Feindestot — Nacht u. Grauen — Höchste Not — Will tot bleiben. Schwur — 2 Jahre Katakomben — Erstarrt — Todesbraut — Verbrannt — Vereint.
Außerdem:
Asta Nielsen
d. altbew. Künstlerin in
Zabatas Räuberbande
150 Szenen
Sonntag ab 2 Uhr.
Kinder-Vorstellung.
Detekt.-Abent. 3 Akte u. Wildwesttochter etc. 2 Akte

Arbeiter-Frauen
berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die
Inserenten der „Volkswacht".

Achtung! Achtung!
Arbeiter Athleten-Verein Breslau
(Mitglied des Arb.-Athlet.-Bundes Deutschland)
veranstaltet am **Sonnabend den 15. März**
in **Wollin's Festsäle**, Frankfurterstr. 109
eine **Begrüßungsfeier mit Tanz**
Einlaß 4 Uhr. [13] Anfang 5 Uhr.
Während der Tanzpausen sportliche Darbietungen.
Gäste herzlich willkommen.

Verein der Standinhaber : Breslauer Markthallen :
Sonnabend, den 15. März 1919
im St. Vincenzhaus, Seminargasse
Großer Maskenball
Anfang 4 Uhr 30691
Herr 3 Mk. — Dame 2 Mk. — Inklusive Tanz
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand

Achtung! Schießwerder
Morgen Sonnabend den 15. März, nachm. 4 Uhr.
Großer Fastnachtsrummel
verbunden mit Tanz „Bunt in Bunt"
gleich Tanz von Anfang an. Veranstaltet von den vereinigten heimgekehrten Eisenbahner des Werkstättenamts
30385 „Breslau Oderter". (Musik: 2 Kapellen.)
Zum Frohsinn und Gemütlichkeit ladet ein Das Komitee.

Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde"
Gabitzstraße 22.
Sonntag, den 16. März 1919
Gr. öffentlicher Tanz
Anfang 3 Uhr. 30378 Carl Bräuer.
Jeden Mittwoch: Grosses Tanzkränzchen

„Wilhelmsburg"
Neudorfstr. Sonnabend, den 15. März: Neudorfstr.
Gr. Tanzvergnügen,
wozu Gäste herzlich willkommen sind. (30408
Anfang 5 Uhr, Ende ?? Das Komitee.

Vereinshaus, Gräbschenerstraße 94a.
Morgen, Sonnabend, den 15. März:
Großes Fastnachts-Kränzchen
veranstaltet vom Verein „Schles. Tanzordner".
Eintritt Herren 2,50, Damen 1,50. Beginn 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein (30417) Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., sämtlich in Breslau. Hierzu 1 Beilage.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. März.

Wieder das alte Bild.

Nachdem bei den beteiligten Behörden die Gewißheit bestand, daß für Breslau jede Gefahr eines spartakistischen Putsches beseitigt ist, verließen gestern nachmittag der größte Teil der herbeigezogenen Truppen wieder Breslau und zogen zum Tore hinaus. Die drohenden Maschinengewehrläufe aus den Fenstern öffentlicher und Privatgebäude, auf öffentlichen Plätzen und auch die Neugierigen von den Straßen sind verschwunden. Dabei haben doch gerade die bedauerlichen Vorgänge am Landgericht gezeigt, wie leicht man als völlig Unbeteiligter in große Lebensgefahr kommen kann, wenn man überall dabei sein muß. Die Sicherheit der Stadt hat nun wieder die bedeutend verstärkte Sicherheitswache übernommen und ihr dürfen wir auch weiter vertrauen.

Die Führer Michalsky, Fröhlich und Schkisch bleiben noch in Haft. Ihre Parteifreunde bemühen sich eifrig um ihre Freilassung. So erschien am Mittwoch Vormittag der neugewählte Stadtverordnete Gruschwitz in einer Vorstands-Sitzung des Volksrates und verlangte die sofortige Freilassung Michalskys die Erregung unter den Erwerbslosen wäre groß. Seinem Wunsche konnte aber nicht Rechnung getragen werden, weil erst das Ergebnis der Untersuchung abgewartet werden muß. Im übrigen hat ja der Volksrat über die Freilassung nicht zu befinden, sondern das ist Sache der Staatsanwaltschaft.

Wie nicht anders zu erwarten war, erscheint jetzt wieder der vielgewandelte „parteilose" Rechtsanwalt Simon, der bekanntlich auf der Kandidatenliste der Unabhängigen, der Spartakisten und Kommunisten stand, auf dem Plan. Ob als Verteidiger oder als Parteifreund, wissen wir nicht. Jedenfalls erschien er, wie die „Breslauer Zeitung" berichtet, gestern vormittag an der Spitze einer Deputation im Gerichtsgefängnis an der Graupenstraße und bemühte sich um die Freilassung der Inhaftierten.

Karlstraße 44.

Zum Plane der Spartakisten, wonach sich Studenten im Lokale Karlstraße 44 sammeln sollten, schreibt uns die Verbindung jüdischer Studenten, die dort ihre Kneipe hat:

Bei dem genannten Studentenlokal Karlstraße 44 kann es sich nicht um das in diesem Hause befindliche Lokal der „Verbindungen jüdischer Studenten im K. J. V." handeln.

Unsere Verbindungen verfolgen kein anderes Ziel als das des Zionismus und der Erziehung ihrer Mitglieder in diesem Sinne und nehmen keine Stellung zu irgend welchen deutsch politischen Zielen. Es hat daher unser Verbindungslokal niemals zu irgend einem politischen Zwecke zur Verfügung stehen können. Wir sind zu dieser Erklärung genötigt, da ein uns ganz unverständlicher Vorfall uns bewiesen hat, daß mit dem in dem Angriffsplan der Spartakisten genannten Lokale Karlstraße 44 unser Lokal gemeint ist. Gegen diese unbegründete Verdächtigung erheben wir öffentlich schärfsten Einspruch.

Spartakus wird natürlich nicht gefragt haben, wem das Lokal gehört, doch wird er es praktisch, weil unauffällig, gefunden haben, seine Studenten in einem Studentenlokale zu versammeln. Der erwähnten Verbindung kann natürlich kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß Spartakus ihr Lokal mißbrauchen wollte.

Herr Restaurateur Jopvich schreibt uns: Als Inhaber des Lokales Karlsstraße 44 lege ich Wert darauf, daß sich in meinem Lokal keine Studenten versammelt haben, wie es im Bericht heißt, auch kein Durchgang durch das Grundstück nach dem Palaisplatz führt. Wahr ist, daß sich zwei Studentenverbindungen im Grundstück Ecke Dorotheenstraße das erste und zweite Stockwerk als Kneiplokal gemietet haben, aber mit meiner Gastwirtschaft hat dies nichts zu tun. Als alter Parteigenosse bitte ich, den Irrtum sofort richtig zu stellen, weil mir schwere geschäftliche Nachteile durch den Wortlaut entstehen würden.

* * *

Erklärung.

Im Angriffsplan der Spartakisten zu einem Putsch in Breslau bin ich als Führer genannt. Ich bemerke, daß ich seit vier Wochen aus der kommunistischen Partei ausgetreten bin wegen Differenzen mit dem Führer Michalsky, da dieser nur zu seinem Vorteil diese Sache betrieb. Ich war als Kandidat zur Stadtverordnetenwahl aufgestellt, beantragte aber meine Streichung von der Liste. Mit dem Putschversuch vom 12. März hatte ich nichts gemein.

F. Reimelt.

* * *

In der gestrigen Nummer der „Volkswacht" wird in dem Artikel „Der vereitelte Putschversuch" von Spartakistenführern gesprochen. Es wird dabei zweimal der Name Engemann angeführt. Auch in dem Artikel „Es tut sich was" ist von einem Engemann die Rede. Es werden daran Bemerkungen geknüpft, daß ich wohl annehmen kann, sie beziehen sich auf meine Person. Hierzu bemerke ich, daß es mir ganz unergründlich ist, wie man mich mit auf die Liste von Spartakistenführern gebracht haben könnte. Ich bekenne mich wohl seit Kriegsausbruch zu der Politik der U. S. P., d. h. derjenigen, wie sie bis zum 4. August 1914 von der Sozialdemokratie allgemein vertreten wurde, und halte diese heute noch für die einzig richtige Politik, um zu einer „sozialistischen" Republik zu gelangen, wie sie doch von dem klassenbewußten Proletariat erstrebt wird. Ich lehne aber die Taktik der Spartakisten auf das Allerentschiedenste ab und habe daraus noch nie ein Hehl gemacht. Damit befinde ich mich ja allerdings im Gegensatz zu Genossen Ziegler-Lamsdorf.

Albert Engemann, Breslau 23.

Hausmeister und Hausmeisterinnen

waren bisher eine Kategorie von Arbeitern, um die sich niemand kümmerte, und doch gehören gerade diese zu den am meisten ausgebeuteten und schlecht bezahltesten. Am Morgen die ersten auf und abends die letzten zu Bett, bei einer erbärmlichen Bezahlung, das Mädchen für alles und der Sklave der gesamten Hausbewohner, das war bisher das Los der Hausmeister und Hausmeisterinnen.

Die neue Zeit hat es nun fertiggebracht, daß auch sie die vielen Schäden ihres Berufes erkannten und sich nach Hilfe umsahen. Durch unzählige Zuschriften an den deutschen Transportarbeiterverband sah sich dieser veranlaßt, eine öffentliche Versammlung für Hausmeister und Hausmeisterinnen am Mittwochnachmittag nach der „Wilhelmsburg" einzuberufen, und die Fülle der Versammlung war der beste Beweis dafür, wie notwendig derartige Veranstaltungen sind.

Den einleitenden Vortrag: Wie die Hausmeister ihre Rechte den Hauswirten gegenüber wahren, hatte Genosse Senk übernommen. Unter allseitiger Zustimmung schilderte er die Lage dieser Arbeiterkategorie als ganz besonders verbesserungsbedürftig. Jeder im Hause glaubt sich an der Hausmeisterin sein Mütchen kühlen zu können, sie erhält die schlechteste Wohnung im Hause, die ihr natürlich übermäßig hoch in Anrechnung gebracht wird, hinter jedem im Hause muß sie herlaufen und viele Hauswirte glauben sich noch jetzt berechtigt, die Prügelstrafe anwenden zu dürfen. Diesen schreienden Uebelständen muß abgeholfen werden, und das einzige Mittel zur Abstellung dieser Mißstände ist der restlose Zusammenschluß aller männlichen und weiblichen Hausmeister. Es wurde beschlossen, eine Sektion der Hausmeister zu gründen, die dem Deutschen Transportarbeiter-Verband angegliedert wird. Der übergroße Teil der Versammlung vollzog sofort seinen Beitritt. Angesichts dieses Erfolges werden in kürzester Zeit vor allen anderen Toren ebensolche Versammlungen abgehalten werden.

Eine ausgiebige Diskussion brachte haarsträubende Einzelheiten über menschenunwürdige Behandlung durch die Hauswirte zur Sprache. Um endlich auch diesen Hauspaschas zu zeigen, daß die Hausmeister gleichberechtigte Menschen sind, ist eine strenge Organisation am Platze.

Vereinbarungen im Buchbinder-Gewerbe

Eine langwierige Verhandlung fand vor dem Schlichtungsausschuß statt. Die im Buchbindergewerbe beschäftigten Arbeiter hatten Erhöhung der Teuerungszulagen beantragt. Der in dieser Angelegenheit bereits vor einiger Zeit gefällte Schiedsspruch war aber von den Arbeitgebern und daraufhin nachher auch von den Arbeitnehmern nicht anerkannt worden: diese hatten inzwischen ihre Forderungen wieder erweitert.

Es wurde deshalb erneut der Schlichtungsausschuß angerufen. Dieser erklärte, nur dann nochmals in dieser Angelegenheit zu verhandeln, wenn neue Sachen vorgebracht würden. Dies war hier der Fall: denn die Arbeitnehmer beriefen sich jetzt auf einen vom Reichsarbeitsamt am 5. März gefällten Schiedsspruch, dessen genauer Wortlaut jedoch noch nicht vorlag: es war unmöglich gewesen, ihn wegen der Verkehrsschwierigkeiten von Berlin aus zu erhalten. Der Obmann der Arbeitnehmer bat, trotzdem über die Angelegenheit sofort zu verhandeln und sie zum Abschluß zu bringen, mit Rücksicht auf die in den Betrieben herrschende Unruhe. Die Buchbinder verlangen gleiche Löhne wie die Buchdrucker, was von den Arbeitgebern verweigert wird. Die Arbeit der Buchdrucker sei eine ganz andere: auch müssen diese mehr für Arbeitssachen ausgeben, müßten also schon aus diesem Grunde besser entlohnt werden. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum die Breslauer Firmen dieser Branche nicht dem allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbande angehören, wird erwidert, daß in Breslau die Verhältnisse ganz anders liegen. Es gibt hier nur wenige reine Buchbindereibetriebe, meist Gemischtarbeit. Von seiten der Arbeitgeber wird ferner bemerkt, daß sie ja bereits mehr als die Tariflöhne zahlen; sie würden die verlangten Zulagen nur zahlen, wenn diese nicht zu den jetzt gezahlten höheren Löhnen, sondern zu den Mindestlöhnen zugeschlagen würden. Wenn die Arbeiter auf ihren Forderungen bestehen bleiben, dann wären die Arbeitgeber gezwungen, ihre Betriebe zu schließen. Es wäre unmöglich, auch den vierzehn- und fünfzehnjährigen Lehrmädchen — die [illegible] nur angelernte Arbeiterinnen sind, da es hier keinen Lehrvertrag gibt — und die oft viel Schaden verursachen, zu dem Wochenlohn von 15 Mark noch 6 Mark Zulage zu gewähren.

Nach stundenlangen Verhandlungen kommt der Schlichtungsausschuß zu dem Ergebnis, daß obwohl die Verhältnisse in dem Gewerbe noch nicht geklärt sind, weil die Entscheidung des Reichsarbeitsamtes noch nicht vorliegt, hier doch, wenn keine Einigung zustande kommen sollte, ein Schiedsspruch gefällt werden müßte, um die Ruhe zu sichern. Es wird eine staffelweise Teuerungszulage vorgeschlagen. Diese soll betragen: für ausgelernte ältere Arbeiter mit einem Wochenlohn bis 60 Mark 12 Mark, von 60 bis 65 Mark 10 Mark und darüber hinaus 8 Mark; für Gehilfen im ersten und zweiten Jahre 8 Mark im dritten 10 Mark, für Arbeiterinnen unter 16 Jahren 5 Mark, für Lehrmädchen 3 und bis Ablauf des dritten Lehrjahres 4 Mark, für alle übrigen Arbeiterinnen 6 Mark. Der Schiedsspruch soll rückwirkende Kraft bis 1. Februar haben und bis 30. Juni bindend sein: 4 Wochen vor Ablauf dieser Frist tritt die Schlichtungs-Kommission zur Weiterberatung zusammen.

Nach nochmaliger Beratung der Parteien untereinander erklären sie sich zur Annahme der Vorschläge bereit, die Arbeitgeber noch unter der Bedingung, daß den kleineren Betrieben gestattet werde, die Nachzahlung von Februar in Raten zu leisten.

Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege im Etatsjahr 1919.

Von den Einzeletats der Kämmereiverwaltung weist der der Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege insgesamt in Ausgabe 8 959 588 Mk., in Einnahme 3 564 607 Mk. auf, erfordert sonach einen Zuschuß von 5 394 981 Mk., dazu einmalig 217 826 Mk.

Im einzelnen entfallen hierbei auf die Armenpflege in Ausgabe 3 956 385 Mk., in Einnahme 839 157 Mk., Zuschuß 3 117 228 Mk.

Das Stadtleihamt erfordert einen Zuschuß von 20 540 Mk.,

auf die Willert- und Kaiser-Wilhelm-Stiftung in Ausgabe 29 165 Mk., in Einnahme 20 600 Mk.,

die Arbeitsanstalten in Ausgab 603 600 Mk., in Einnahme 616 000 Mark, mithin Ueberschuß 12 400 Mk.;

auf die Armen- und Pflege-Anstalten in Ausgabe 601 230 Mark, in Einnahme 116 250 Mark, Zuschuß 484 980 Mark und dazu einmalig 34 685 Mk.;

auf die Milchküchen in Ausgabe 125 803 Mark, in Einnahme 59 280 Mark, Zuschuß 66 523 Mark, einmalig 4762 Mk.;

auf das Säuglingsheim in Ausgabe 249 440 Mk., in Einnahme 84 200 Mk., Zuschuß 165 240 Mk., einmalig 19 545 Mk.;

auf die Krankenhäuser in Ausgabe 2 463 680 Mk., in Einnahme 1 399 400 Mk., Zuschuß 1 064 280 Mk., einmalig 79 660 Mk.

auf das Wilhelm-Augusta-Hospital in Ausgabe 43 020 Mk., in Einnahme 12 895 Mk., Zuschuß 30 125 Mk., einmalig 300 Mk.;

auf die Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke in Ausgabe 392 682 Mk., in Einnahme 204 625 Mk., Zuschuß 188 057 Mk., einmalig 13 233 Mk.;

auf das Friedländersche Zufluchtshaus und Heim für Genesende in Ausgabe 53 040 Mk., in Einnahme 35 790 Mk., Zuschuß 17 250 Mk.;

auf das Claassensche Siechenhaus in Ausgabe 253 688 Mk., in Einnahme 62 420 Mk., Zuschuß 191 268 Mk., einmalig 5847 Mk.;

die Brüder Littauer-Stiftung in Ausgabe 15 550 Mark, in Einnahme 9690 Mark, Zuschuß 5860 Mark, einmalig 3000 Mk.;

auf das Arbeitshaus in Ausgabe 151 800 Mk., in Einnahme 95 300 Mk., Zuschuß 56 500 Mk., einmalig 43 620 Mk.

Distriktsführer.

Sämtliche Distrikte, die die Namen der im letzten Zahlabend gewählten Kommissions-Mitglieder zur Bekämpfung des Schleichhandels dem Parteisekretariat bisher noch nicht mitgeteilt haben, werden ersucht, dies umgehend zu tun, da die Namen sobald als möglich dem Volksrat eingereicht werden müssen.

Partei-Sekretariat Telephon Nr. 5652, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße Nr. 17, Zimmer 37.

Der Eisenbahnverkehr mit Oels

und darüber hinaus ist, wie uns die Eisenbahn-Direktion Breslau mitteilt, bereits Freitag früh wieder aufgenommen worden.

Anspruch auf Beschäftigung in der Kündigungszeit.

Ein Schlosser hatte seinen Arbeitgeber wegen Nichtzahlung der Teuerungs- und Uebergangszulage für zwei Wochen verklagt. Vor dem Gewerbegericht erklärte der Chef, daß der Schlosser ihm gekündigt habe, daraufhin habe er ihn sofort entlassen; da der Schlosser also nicht mehr bei ihm gearbeitet habe, hätte er wohl keine Verpflichtung die Zulage zu zahlen. Er wird aber vom Gewerbegericht dahin belehrt, daß seine Ansicht eine irrige sei; ein Grund zur Entlassung lag hier nicht vor, der Kläger hat einen Anspruch darauf, in der Kündigungszeit weiter beschäftigt zu werden oder Entschädigung zu erhalten. Daraufhin erklärt sich der Beklagte bereit, im Vergleichswege die eingeklagte Summe zu zahlen.

* **Voranmeldung für Lebensmittel.** Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden auf die Lebensmittelmarken 143 im Revier Nr. 24 Käse, A 3 Teigwaren, A 4 Marmelade, A 5 Eier; die Nährmittelmarken 117 weiß Kakao, blau Kindergerstenmehl, rot Hafererzeugnisse, 118 weiß, blau und rot Zwieback, 154 braun Graupe; Kaffee-Ersatzmarke 7 Kaffee-Ersatz. Voranmeldung von Sonnabend, den 15., bis Dienstag, den 18. März.

* **Die Einführung der neugewählten Stadtverordneten** findet Montag, den 17. März, nachmittags 5 Uhr, in öffentlicher Sitzung statt.

* **Eine Sitzung der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion** findet heute Freitag abend 6 Uhr im Gewerkschaftshause statt.

* **Eine Vollsitzung des Volksrats** findet Freitag, den 14. März abends 7 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale statt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über die Vorgänge in der Nacht vom 12. März und Berichte über die Verhandlungen in Weimar.

* **Die Lessing-Brücke für Wagenverkehr gesperrt.** Wegen Erneuerung der Straßenbahngleise wird die Lessing-Brücke von Montag, den 17. März ab für Wagenverkehr gesperrt. Die Straßenbahnlinie 1 fährt über die Kaiserbrücke die Linien 7 und 8 beiderseits bis zur Lessing-Brücke; die Fahrgäste gehen über die Brücke zu Fuß und können dann weiterfahren

* **„Ueber den Haufen knallen!"** Zu dem Artikel in der „Volkswacht" vom 12. März erklären in einer Zuschrift an uns sämtliche Beamte bezw. Beamtinnen des Ostdeutschen Hagelversicherungs-Verbandes, daß der Inhalt des Artikels in keiner Weise mit der Wahrheit übereinstimmt. Herr Direktor Ehrlich habe sie weder zur Abgabe einer Erklärung genötigt, noch hat er gedroht, für den Fall einer Streikbeteiligung oder dergleichen sie „über den Haufen zu knallen". Alle weisen diese Unterstellungen mit Entrüstung zurück. — Wir kommen auf die Angelegenheit noch einmal zurück, sobald sich unser Gewährsmann dazu geäußert haben wird.

* **Freie Religionsgemeinde**, Grünstraße 14/16 (Halle). Sonntag, den 16. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, Erbauung. Herr E. Wolfsdorf wird über das Thema: „Spartakus und Jesus" sprechen. Zutritt für jedermann frei.

* **Der Verband der Bureauangestellten Deutschlands** hielt seine diesjährige Generalversammlung in den Unionsälen ab. Wie aus dem von Kollegen Heppner erstatteten Geschäftsbericht zu entnehmen ist, hatte die Ortsgruppe im verflossenen Jahre recht erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl ist um das Vierfache höher geworden, sie beträgt jetzt weit über 500. Dieselben günstigen Verhältnisse sind im ganzen Reiche zu verzeichnen. Die Lohnbewegungen bei den Kassenangestellten und bei den in den Militärbetrieben beschäftigten Personen konnten mit gutem Erfolg durchgeführt werden. Die Ausdehnung des Verbandes machte die Errichtung eines eigenen Bureaus im Gewerkschaftshause und die Anstellung eines Ortsbeamten notwendig.

In die Ortsleitung wurde gewählt: Als Vorsitzender Hermann Mücke, als 2. Vorsitzender Georg Reimann, als Kassierer Albert Pache und als Schriftführer Rudolf Maschke, als Beisitzer die Kollegen Arndt, Heppner, Hoepner und Machol und als Revisoren Frühauf, Kirchner und Krause.

* **Ungetreue Postaushelfer.** Die 16 und 17 Jahre alten Wilhelm Woite und Josef Kosnitza unterschlugen im vorigen Jahre als Postaushelfer eine größere Summe und verjubelten diese in Berlin. Am Montag standen beide vor dem Jugendgericht, um sich wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten. Da als Milderungsgrund weder Not noch Unerfahrenheit angenommen werden konnte, so erkannte das Gericht auf je zwei Monate Gefängnis, wovon ihnen ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

* **Ein ausgemachter Lump.** [illegible] Jahre alte Kellner Kuno Tautz lernte im [illegible] vorigen Jahres eine Näherin kennen, bei der er wußte, daß sie einige Ersparnisse besaß. Um sie ganz sicher zu machen, gab er ihr die schriftliche Erklärung ab, daß er sie heiraten werde. Nach und nach lockte er ihr dann 400 Mark aus der Tasche und auch die Verlobungsringe, die das Mädchen bezahlt hatte, schwindelte er ihr ab und verkaufte diese, desgleichen zwei andere wertvolle Ringe und einen Pelzkragen. Als er dann im Dezember merkte, daß nicht mehr viel bei der Näherin zu holen ist, erinnerte er sich seiner früheren Braut und zog wieder zu dieser. Die K. hatte nun Strafantrag gegen T. gestellt und dieser wurde in Haft genommen. Am Mittwoch stand er nun vor der 2. Strafkammer, um sich wegen Betrug und Unterschlagung zu verantworten. Das Gericht sah das Treiben des Angeklagten als besonders verwerflich an und verurteilte ihn zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis.

* **Ein gewiegter Möbelschwindler.** Bei der überaus großen Möbelknappheit hat ein angeblicher Möbelreisender, der sich Kurt König nannte, auf folgende Art Betrugsgeschäfte gemacht. Er mietete sich ein gut ausgestattetes Zimmer als Aftermieter und bot Leuten, die in der Zeitung Möbel zu kaufen suchten, die Möbel der gemieteten Wohnung zum Kauf an. Da er selbstverständlich nicht zu hohe Preise machte, kam es leicht zum Kaufvertrage, bei dem er für sich natürlich eine anständige sofortige Anzahlung herausschlug. Hatte er dieses Geld, dann verschwand er aus der Wohnung, für die er, um die Wirtsleute recht sicher zu machen, die Miete gleich im voraus bezahlt hatte. Die Polizei bittet, den Schwindler beim nächsten Auftauchen sofort festnehmen zu lassen; weitere etwa bereits Geschädigte sollen sich Schuhbrücke 46, Zimmer 5, melden.

* **Die überraschten Schaufenstereinbrecher.** In der Nacht zum 10. waren zwei Brüder, ein Dachdecker und ein Arbeiter, dabei, auf der Ohlauer Straße in ein Warenhaus einzubrechen, indem sie eine Schaufensterscheibe einschlugen. Dabei wurden sie jedoch überrascht und festgenommen.

* **Eine überaus leckere Beute** machten Einbrecher, die in der Nacht zum 12. d. M. in eine Remise Junkernstraße 33/35 eindrangen: einen Topf mit etwa 8 Pfund Gänsefett, einen Topf mit 5 Pfund Schweinefett, 1 Pfund Butter, ein Pfund Speck und johann etwa 60 Liter Rum[illegible]

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Notschrei eines Invaliden-Rentenempfängers.

Geehrte Redaktion! Ich bitte hierdurch höflichst um Aufnahme folgenden Tatbestandes. Ich bin seit dem 15. Februar arbeitslos. Ich bemühte mich um Arbeit, aber leider vergebens. Am 25. Februar ließ ich mich bei der Arbeitslosenfürsorge als Arbeitsloser einschreiben. Am 28. Februar bekam ich vom Magistrat (Arbeitslosenfürsorge) den schriftlichen Bescheid, laut Gesetz über Arbeitslosenfürsorge hätte ich keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, weil ich eine Invalidenrente von 25.35 Mark monatlich beziehe. Von diesem Betrage zahle ich 22 Mark Miete. Nun habe ich aber noch eine alte Mutter von 79 Jahren und eine Tochter von 10 Jahren. Für diese beiden muß ich sorgen, wo bleibt dann die Kohle, die Beleuchtung, Krankenkassenbeiträge, Verbands- und Parteibeitrag, Lebensversicherungen und Bekleidung. Es wurde mir anheimgestellt mich an die Armenverwaltung um Unterstützung zu wenden. Ja warum denn aber das? Das Geld kommt doch aus demselben Stadtsäckel wie die Arbeitslosenunterstützung. O, heiliger Bureaukratismus. Ich habe stets gearbeitet, trotzdem ich schon 7 Jahre lungenkrank bin und meine Familie hat noch nicht hungern brauchen, aber jetzt sind wir dem Hungertyphus nahe. Ich will ja gar keine Unterstützung, ich will nur eine meinen Kräften angemessene Arbeit, damit ich mich und meine Familie vor dem verhungern schützen kann. F. L.

Briefkasten.

Allen Anfragen (mit Ausnahme der Anfragen von Kolporteuren) muß eine Bezugsquittung beiliegen. Bezugs-Quittungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswacht-Trägern oder -Trägerinnen; die Postbezieher haben die Post-Quittung beizulegen.

B. K. M., Rohberg. 1. Der endgültige Abschluß des H. U.-Verfahrens kann immerhin drei Monate dauern. Fragen Sie wegen einer einmaligen Abfindungssumme beim Bezirkskommando an, das Ihnen auch die Höhe des Betrages angeben wird. — 2. Wochenunterstützung nicht. Stillgeld ja, wegen letzterem müssen Sie sich an den Gemeindevorstand wenden. — 3. Für Februar haben Sie keinen Anspruch auf Wehrunterstützung mehr. Wenn Sie mit Rente entlassen sind, gar nicht mehr.

Schulz, Matthiasstraße. Wenden Sie sich bald an den Volksrat in Breslau.

Franz Hayn, Münsterberg. Zwischen den österreichischen Nationalstaaten muß erst ein endgültiges Uebereinkommen wegen Abstempelung der im Auslande befindlichen Noten getroffen werden. Gegenwärtig liegt keine Möglichkeit zur Abstempelung vor, es besteht aber auch keine Gefahr, daß die Noten ihre Gültigkeit verlieren.

B. Th., Boyslowitz. Selbstverständlich stehen Ihnen während der Beurlaubung Löhnung und Verpflegungsgeld zu. Schreiben Sie nochmals unter Hinweis auf die Verhältnisse an die Ersatzabteilung. Ihr Schreiben selbst haben wir zur Abhilfe der Mißstände dem Metallarbeiterverbande überwiesen.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg

Arbeiter-Konfektion. Milbner, L., Aepfelstraße 1.

Bierbrauereien. Brieger Stadtbrauerei A.-G. Bürgerl. Brauhaus, E.G. m.b.H.

Holz- u. Kohlenhandlung. Triller, Carl, Neubäuerstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren. Urbanczik, G., Zollstr. 11 12. Schuhwaren.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Sächsischer Waren-Bazar. B. David, Ring Nr. 27. Schwedenberg, E., Zollstr. 30.

Brieg

Uhren und Goldwaren. F. Scheibner, Zollstraße 5.

Ohlau

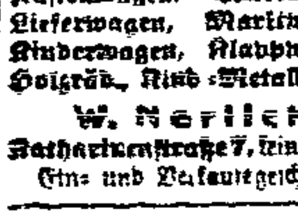
Möbel, Konfektion. Schuhwaren. Kreusel, Karl, Ring

Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. Jobels Nachfolger, Fernspr. 109.

Herrenbekleidung

wird durch Wenden und Umarbeiten
:: in bekannter bester Ausführung ::
wie neu aussehend hergestellt.
Militär-Mäntel und Decken werden zu Ulstern, sowie Blusen zu Jacketts
in jeder gewünschten Form umgearbeitet bei 29361
L. Prager, Albrechtstraße 51. Fernsp. 3195.

Sie suchen Ihr Recht?
Gehen Sie nach Lehmstraße 53, II, Bürovorsteh. a. D. Wendrich, 25jähr. prakt. und vielseitige Erfahrung auf all. Gebieten des Zivil- u. Strafrechts. Spezialgebiet: Fürsorgesachen, Aliment.- u. Ehescheid.-Sachen, Straff.



31414

Kastenwagen, Leiterwagen, Lieferwagen, Marktwagen, Kinderwagen, Klappwagen, Holzräd., Kind.-Metallbettst.
W. Nerlich
Katharinenstraße 7, kein Laden. Ein- und Verkaufsgeschäft.

Bettnässen! 30096
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umsonst.
Institut „Aurora" Zeichenhausen a. Ilm, 47 a Oberf.

Wohnungen

Wer?
verschafft mir zum 1. April
5 Zimmer-Wohnung
in modernem Hause im Süden. Unk.sten in jeder Höhe werden erstattet. Offert. unt. G. 10 an die Expedition der Volkswacht.

Möbliertes Zimmer
von Herrn für bald od. 1. 4. gesucht. Off. u. L. 100 a. d. Exp. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer mit Kost
0412
für 2 Personen, bald zu vergeben. Fr. E. Stöhr, Kaiserstr. 63, III

Kauf

Alt. Kupfer, Zink, Blei, Messing, Zinn 17
zahlt höchsten Preis
Otto, Kohlenstr. Nr. 8.
Fernspr. 1908.

Pianino oder Flügel
v. Privat z. k. ges. Zuschr. m. Preis u. L. 198 a. d. Exp. d. Ztg. (30409

Verkauf

Ein Konzert-Flügel
ist für 150 Mark zu verkaufen. Frau Kosche, Hirschstr. 68.

Grammophon
verkauft, Teilzahlung gestattet. **Mücke,** Weidenstr. 25 II.

Taschenuhren verk. billig. Leih haus Lobausen, Weißenburgerplatz 7.

Badewanne mit Ofen
neu, Sofa 200, Chaisel. 95 (fein, Papierbezug), Nähmaschine 50 Etagere 30, gr. Bild, Trum. z. verk. Sallig, Mauritiusp. 3, 1.

Schränke, Vertikos
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen zu verkaufen. **Hübner,** Neuschestraße 2.

Bettfedern, Daunen
verkauft billigst 30424 **Siebler,** Fischerstraße 18.

Hochmod. Anzugstoffe, gute Qualitäten, wie Futtersachen aller Art, verkauft, auch nach auswärts sehr preiswert. **A. Hoetzel,** Mariastr. 18, II.

Plüschgarnitur,
gebraucht, preiswert zu verkaufen. Lotto, Neue Sandstr. 18.

Alte Greger 57
Meis e. Geige
für 600 Mk. zu verkaufen. Andree, Seitstr. 11, hptr.

1 gebrauchte Gaskrone[54 3 teilig, billig zu verkaufen bei Nüßchen, Mauritiusplatz 5 II.

Reell!
Welcher edeldenkende Herr würde ein anständiges Mädchen durch Heirat glücklich machen? Zuschr. mit Bild. Offerten unter O. 11 an die Exped. der Volkswacht. 56

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, komplette Küchen, Polsterwaren, Kleinmöbel, empfiehlt preiswert.
Albert Nowotny, Weidenstr. 23/24.
Fernsprecher 3791.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Klempner
per bald gesucht. 30310
A. Seidler, Heidersdorf, Kreis Nimptsch.

Bügler
Maschinen- und Handnäherinnen für unsere Werkstatt gesucht. Meldung bis 2 Uhr.
Heimann & Seidenberg, Graupenstraße 9/10.

Schneidergesellen, Bügler, Maschinennäherinnen, Handnäherinnen 30439
auf Ulster bei Teilstücklöhnen für meine Werkstatt sofort gesucht
L. Marcus, Ring 60.

Schneidergesellen
und ein Zuschneider auf gute Maßarbeit oder auch ein Schneidergeselle, welcher im Zuschneiden firm ist, können sich bald melden bei 30090
A. Barczyk, Sneisenaustraße 1 (Laden).

Kl. Tischlermeister z. Fertigstellung
von einfachen Holzwaren gesucht. 30113
Es wird alles maschinenfertig geliefert.
Holzwarengeschäft Blücherstraße 27.

Ein jüngerer tüchtiger **Ofensetzer**
sowie ein intelligenter
Lehrling kann sich melden bei
V. Paprotny, Ofenbaumeister, Münsterberg.

Zwei zuverläßige, ältere Kutscher
die schon längere Jahre mit Pferden umgegangen und gute Pferdepfleger sind, **für die öffentliche Omnibuslinie Breslau—Carlowitz gesucht.**
30403 Meldungen 10—12, 4—5.
Markt 1, Carlowitz.

Bürgerpark Krietern
Ein Kontrolleur 16901
für Sonntag kann sich melden.

Lehrmädchen
welche verschiedene Spezialmaschinen (Stick-, Riegel-, Knopflochmaschine usw.) erlernen wollen, können sich in meinen Werkstätten für bald oder später melden. 30404
Leinenhaus Bielschowsky, Nikolaistraße 76.

Bügler oder Büglerinnen
gesucht. Betriebswerkst. **Juliusburger, Freiburgerstraße 17,** Fabrikgebäude 1. Etage. 30418

Tüchtige Weißnäherinnen 30500
für elegante Damenwäsche, finden dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Ausweis und Probearbeit im 2. Stock.
Leinenhaus Bielschowsky, Nikolaistraße 76.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für ständige Arbeit gesucht. (29425
Lumpen- und Papierverwertungs-Zentrale L. Bandmann, Mehlgasse 39.

30346 Mehrere tüchtige
Möbel-Tischler
können sich meld. **Paul Wenzel,** Gr.-Tschansch 45.

Schuhmachergesellen auf Maßarbeit sucht
30348 **Baude,** Matthiasstraße 157.

Schmiedelehrlinge
für Hufbeschlag und Wagenbau können sich melden
Machule, Ottostraße 44. 30164

Maschinen- und Handnäherinnen
auf Ulster 47
bei hoh. Akkordlöhnen, sofort für meine Werkstatt gesucht.
F. Jeroslaw, Herrenkleiderfabrik, Schloßohle 10.

Tüchtige Näherinnen auf einf. Mäntel, auß. dem Hause meld. sich 29976 Frontzek, Viktoriastraße 17, I.

Konfektion Mädchen und Frauen 30109
außer dem Hause gesucht. Sebastianerstr. 64, III, r.

Schneiderinnen
auf Unterhosen 30411
finden dauernd lohnende Heimarbeit.
C. Lewin, Theaterstraße 4., 2. Stock.

Tüchtige Rockarbeiterin und Jackenzuarbeiterin
für feine Maßkonfektion bei hohem Lohn gesucht
30203 **H. Pösel,** Höfchenstr. 28, II.

Trägerinnen
für alle Stadtteile sofort gesucht.
Verlag der „Volkswacht".

Für meine Bohnerwachs und sonstige Artikel Vertreter zum Besuche v. Kolonialwarenhdlg etc gesucht. Chemische Fabrik „Meina", Zweigniederlassg. Breslau, Gartenstr. 51, Hof, p.

Vertreter f. e. L.-Kreise zu vergeben 53
Lohnender Artikel. Jedermann Käufer.
Nähahle Famos' ges. g. Etw. Kapital erforderlich Interessent. wend. s. schriftl. an
J. Rudkowsky, Breslau 8 Tauentzienstraße 178.

Heimarbeit! Schuhmacher 30247
auf leichte Reparaturen gesucht
C. Lewin, Gartenstr. 7.

Schuhmacher auf Mittelarbeit gesucht. (30313
P. Rüdiger, Wildenkrabstr. 14.

Schuhmacher
f. sich bald meld. Klosterstr. 154

Schneider 30168
außer d. Hause f. s. meld
S. Schacher, Salzstr. 21

Junge Burschen
von 16 bis 18 Jahren die sich als Schaffer, Futterleute od. Ackerkutscher ausbilden wollen, finden bei Lohn und guter Beköstigung sachgemäße Ausbildung bei sofortigem Antritt. [30316
Dom. Ober-Rosen, Kreis Strehlen.

Konfektion. 30
Saubere Näherin auf Kostümröcke und Jacken können sich melden bei **Galle,** Brigittental 33 35, 1. Etg.

Näherinnen
auf Stück ins Haus (Mäntel) melden sich **Stache,** Hummerei 17, 2. Hinterhaus. [60

1 Tischlergeselle
sofort f. dauernd gesucht. Kost u. Logis im Hause.
R. Wahnelt
Herrnlauersitz
Kr. Guhr. a. 30390

Näherinnen
für Hand u. Masch. ges.
S. Schacher, Salzstr. 21

Tücht. Handnäherin.
stellt ein bei hohem Lohn auf Ulster. **Rother,** Brandenburgerstr. 24, Seitenb. II. 30120

Tücht. Näherin
auf Ulster und Russenmäntel m. t. bei **Pohl,** Sohrauerstr. 95, I.

Näherin f. Ulster
u. einf. Mäntel f. f. m. 30327
Müller, Leuthenstr. 20.

Heimarbeit! Näherin
für Wäsche-Reparaturen ges.
C. Lewin, Gartenstr. 7.

Näherinnen
die auf Ober- u. Unterhosen eingerichtet sind, suchen für dauernde Beschäftigung. Meldung nur vorm. 9—1 Uhr. (30414
Laufer & Co., Antonienstraße 30.3b.

Tüchtiges Mädchen,
das auch kochen kann, gesucht. Frau **Kosche,** Hirschstraße 68.

Köchinnen
Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles,
sowie
Dienstmädchen aller Art
sucht bald und 2. April
Otto Nitschke,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Ring 18. Telephon 4182.
Mädchen tagsüber gesucht.

Köchinnen,
Küchen-, Herd-, Zimmer- Mädchen,
Wasch- und Aufwaschfrauen
Junge Hausdiener
Silberputzer
Geschirrabräumer
Schänker
für fest und Aushilfe sucht
Facharbeits-Nachweis für das Gastwirts-Gewerbe
Breslau I, 30433
Altbüsserstr. u. Ohle-Ecke.

Nach den uns zugegangenen Nachrichten haben aus den Reihen unserer Mitarbeiter noch die folgenden den Heldentod für das Vaterland erlitten:

Wilhelm Bordelle, Stellmacher	**Richard Mischke,** Schmied
August Elter, Dreher	**Alfred Mitmeier,** Tischler
Wilhelm Fiedel, kfm. Beamter	**Hermann Müller,** Maler
Karl Fiegel, Arbeiter	**Adolf Neumann,** Arbeiter
Emil Fleissig, Tischler	**Paul Nowarre,** Schlosser
Alfred Fröhlich, Schlosser	**Fritz Plantke,** Stellmacher
Paul Gebauer, Arbeiter	**Fritz Polte,** Werkstattschreiber
Karl Hartmann, Schlosser	**Ernst Reise,** Arbeiter
Karl Helbert, Arbeiter	**Gustav Schirdewahn,** Tischler
Adolf Hilbich, Arbeiter	**Erwin Schönfelder,** Arbeiter
Kurt Hochschild, Bohrer	**Otto Schöpe,** Lackierer
Wilhelm Hoffmann, Arbeiter	**Gustav Schreiber,** Arbeiter
Max Jarrausch, Arbeiter	**Johann Schubert,** Stellmacher
Franz Jendro, Arbeiter	**August Schwarz,** Arbeiter
Albert John, Stellmacher	**August Semder,** Arbeiter
Karl Klose, Bohrer	**Otto Stoll,** Schlosser
Fritz Knobloch, Schildermaler	**Hermann Stronz,** Stellmacher
Heinrich Krambs, Lackierer	**Oskar Thomas,** Arbeiter
Adolf Krause, Arbeiter	**Gustav Treudler,** Stellmacher
Franz Krause, Arbeiter	**Oskar Viertel,** Schmied
Friedrich Kunkel, kfm. Beamter	**Paul Volke,** Schlosser
Ernst Kusche, Arbeiter	**Paul Wahnelt,** Arbeiter
Friedr. Laschinsky, Arbeiter	**Alois Werner,** Stellmacher
Curt Liess, kfm. Beamter	**Paul Wersing,** Nieter
Artur Lorenz, Lastautobegleiter	**Johann Weselowsky,** Arbeiter

Wilhelm Zeuke, Arbeiter.

Wir werden ihnen, wie allen in unseren früheren Nachrufen aufgeführten Mitarbeitern, die ihr Leben für das Vaterland dahingegeben haben, ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 14. März 1919. 30443

Linke-Hofmann Werke
Aktiengesellschaft.

Jackett-, Hosen- u. Westen-Schneider
welche grosse Posten für Lager und Lieferung anfertigen können, gesucht.
Rudolf Petersdorff,
30882 **Ohlauerstrasse 5.**

Trauer-Hüte
bekannt grosse Auswahl.
Billigste Preise. 28212
Hulda Siedner,
Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferschmiedestr.
Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.

Warme **Gestrickte Blusen** Mk. 27.50
Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Möbel-Knorr Weißenburgstr. 6, pt. Tel. 10805. Teilz. auch ausw. bei 400.- aufw.

Alkoholfreie Getränke.

Braun's Brause.

Demmig-Brause Rosenthal Tel. 2065

Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123.

Ezold & Sähring Telephon 4402

Thomas-Brause Gubenstr. 84. Telephon 2311.

Aufbügelung, Kleiderreparatur- und Wendeanstalten

Eichos, R., Schneidermstr. Ernststraße 1

„Elegant", Poststraße 2.

Hänel W. R., Opitzstraße 58

Kosub, Hugo, Rosenthalerstr. 29

Merkur, Höfchenstraße 53.

„Presto", Augustastr. 213 Telephon 7924

Scharfenberg, Osk., Gartenstr. 20

Silesia, Gabitzstr. 63, Ecke Hohenz.-Str.

Wolf, August, Augustastr. 122

Bäckereien und Konditoreien.

Beichel, Jos., Augustastr. 169

Beuke, Karl, Vohrauerstr. 18

Berger, Friedr., Kreuzstr. 38.

Bumbke, Jos., Scheitn. Str. 44.

Dulog Hans, Nachodstraße 23.

Fiebig, Paul, Hubenstraße 103

Freith, Karl, Oderstraße 29.

Geide, M., Georgenstraße 1

Guhr, Karl, Hildebrandstr. 3.

Gulawsky verw., Rosenth. Str. 26

Nixdorf, Marie, Hubenstr. 98

Ohnesorge Weinstr. 88 Ecke Matthiasstr.

Pantke, Theod., Fr.-Karlstr. 53

Rauer, Ph., Tauentzienstr. 188

Seybold, Hugo, Hubenstr. 40

Starost, Reinh., Hubenstr. 9

Band

Schäffer, Ring 23.

Bandagisten

Malige, Fr., Am Rathaus 20 21

Rein, Joh., Schmiedebrücke 17-18

Rutsche, Karl, Gartenstraße 54.

Beerdigungs-Institute und Sargmagazin

Beller, Jos., Gräbschenerstraße 95.

Benedix, Gbr., Fr.-Wilhelmstr. 1

Erbe, Reinh., Graben 17

Heimann, G. Klosterstr. 95 97. Fernsprecher 170.

Koschel's, Heinr., Wwe., Matthiasstr. 22

Menzler, Franz, Nachflg., Fr.-Wilh.-Str. 67

Müller vorm. Thiemann, Matthiasstr. 124.

Winckelmann, Gräbschn. Str. 84.

„Pietät", Schuhbr. 58, Ecke Kupferschmiedestr.

Walow, H., We., Kupferschmiedestr. 25

Beleuchtungs- und Elektrische Anlagen

Kaschig, Paul, Gräbschenerstr. 73, Tel. 7242.

Klose, Artur, Neudorfstr. 42 a.

Preissler, A., Gartenstraße 12 Telephon 9222.

Schwabe, W. Kupferschmiedestr. 11 Tel. 9356

Beleuchtungs-Artikel

Karl Wiedemann

Breslau I, Antonienstr. 11, Telephon 11673.

Berufskleidung, Wäsche.

Utschkowie, Scheitniger Str. 13

Henel-Fuchs, Am Rathaus 23 27.

Mamlok, J., Kupferschmiedestr. 12

Bettfedern u. Bettstellen

Schubert, H., Gräbschener Str. 14, Bettfedern-Rein., elektr. Betr.

Silling, J., Neuderfstr. 2.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.

Blauer Adler, Schuhbrücke 57. Bes.: P. John, Haake-Bier, Vorzügliche Küche.

Fränkel, Lucas Schmiedebrücke 54

Grüner Pollak Reuschestr. 64. P. Quabius.

Hübner, Max, Fr.-Wilhelmstr. 45

Kern, Josef, Oderstraße 3.

Menzel, R., Kupferschmiedestr. 5/6

Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.

Brauerei Zum Nußbaum, eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Schiel, Franz jr., Hubenstr. 76.

Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blumen und Kränze

Mätze, Marie, Rosenth. Str. 49.

Blusen-Industrie

Blusen-Industrie, Rosenthalerstr. 11/13

Brückenwagen

Labude, M., Frankfurter Str. 69

Schönfelder, G., Westendstr. 23 Teleph. 2399.

Bürstenwaren

Dickmann, E., Neudorfstr. 73/75

Eberhardt, A., Vohrauerstr. 15

Hildebrandt, G., Matthiasstr 130

Hoffmann, Gebr. Gartenstr. 71 Junkernstr. 7 billiger Einkauf für Händler

Lenk, R. E., Lehmdamm 13

Schlehuber, O., Klosterstr. 41 Matthiasstr. 16

Werner, P., Albrechtsstr. 30.

Cafés und Konditoreien

Hoffmann, Ida, Altenstr. 13

Café Holtei, Gräbschenerstr. 19.

Damen-Hüte

H. Anders Nachflg.

Fried. Str. 21. Tel. 7194

Stroh- und Filzhutfabrik Umformung von Hüten jeder Art.

Beiler, Maria, Schuhbrücke 70a

Böhmer, A., Höfchenstraße 77

Brodallo, Adolf, Anderssenstr. 6

W. Flöter Nchf., Fr.-Wilh.-Str. 5

Lulaschel, Anna, Fr.-Wilhstr. 59.

Kaufhaus A. Richter, Herdainstraße 70

Schwarz, R. Linon-Formen Reuschestr. 57

Damen- und Kinderkonfektion.

Henel-Fuchs, Am Rathaus 23/27.

Drogen und Farben.

Alpha-Drogerie Kantstr. 13. Tel. 4125.

Alsen-Drogerie, Alsenstr. 18

Augusta-Drogerie Augustastr. 22 Inh. G. Kurtz

Bismarck-Drogerie, Matthiasstr. 143

Breitkopf, Alf., Weinstr. 68 70.

Brückner, Fr., Klosterstr. 49

Diana-Drog., Glog. Str. 1, und Venus-Drog., Leuthenstr. 60. Inh. Paul Kausch, Telephon 2208

Drogen-Haus Stiller Werderstr. 57 Teleph. 6756

Drogerie weiß. Kreuz, Vorwerkstr. 41

Germania-Drog., Höfchenstr. 76

Fröhlich, Franz, Leuthenstr. 60

Habermann, P., Trebnitzerstr. 17

Herdain-Drogerie, Herdainstr. 44.

Hirsch-Drogerie Lehmgr. Str. 61, Ecke Kantstr. Inh. Markus

Horn, Ernst, Bismarckstr. 31.

Königgrätzer Drogerie (E. Sahm), Königgr. Str. 17

Linné-Drogerie, Inh.: Wiezorek, Kleinburgstr. 22

Neugebauer, R., Reuschestr. 19.

Nowak, Eman, Westendstr 48

Reichs-Drogerie, Trebnitzerstr. 46

Sanitäts-Drog., Matthiasstr. 89.

Viktoria-Drogerie Gräbschenerstr. 86 Telephon 2048.

Wilhelm-Drog., Rosenth. Str. 15

Wittwer, P., Gräbschenerstr. 25.

Zobten-Drog., Gneisenaustr. Ecke Hansastr.

Druckereien

Scheuer, Br., Gräbschenerstr. 58.

Vogel, A., Klosterstraße 22 24.

Düngemittel

Wittich, Theod., Augustastr. 51

Eisen-, Stahlwaren und Werkzeuge

Bogatsch, Fr., Höfchenstr. 79

Böckmann, R., Hubenstr. 84 36

Engel & Senf, Gräbschenerstr. 30

Flebiger, Och., Neue Schweidn. Str. 4

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24

Herrmann, E., Vohrauerstr. 17 Telephon 5714

Jonas, Adolf, Nachflg., Rosenth. Str. 2

Kaufer Nachflg., Adalbertstraße 18

Klaebig, O., Weidenstraße 18.

Scholz, Friedr., Matthiasstr. 91 93

v. Tschischwitz A., Nchf., Klosterstr. 73

Fahrradhandlung

Fritsch ausw., Nikolaistr. 42.

Gollek, Lehmgrubenstr. 8 Telephon 56 2

Gomolka, Sonnenplatz, Ecke Teichstr.

Hagendorf, A. P., Bismarckstr. 28.

Killmann, Gräbschenerstr. 29 Telephon 4084

Kluger, J., Matthiasstr. 152 Telephon 7948

Autogene Schweiß-Anstalt.

Philipp, Max, Posener Str. 15.

Schlape, Paul, Tauentzienstr. 145

Seidel, Richard, Alsenstr. 20.

Steinicke, Fritz, Striegauerpl. 13

Strehlenerter, Lehmgrubenstr. 89

Swiently, J., Gräbschenerstr. 33

Wegehaupt, P., Vohrauerstr. 17.

Wiehle & Kegel, Tauentzienstr. 92

Färberei u. Wäscherei.

Arndt, C., Inh. E. Aellig, Altbüßerstr. 50

Felix, G. Filialen: Kletschkaustraße 21, Adalbertstr. 18, Gräbschenerstr. 13

Kelling, W. Färberei und chem. Waschanstalt

Färberei Lorenz, Märkische Str. 44.

Riebel, M., Färb., chem. Waschanst., sol. Preise bei bester Ausf.

Silesia, Berlinerstraße 72.

Federn

Schäffer, Ring 23

Fische, Rauchfischwaren u. Delikatessen.

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159

Altonaer Fischhalle Breslau I, Herrenstr. 3 4 Fernspr. 7071 am Blücherplatz.

Götsch, A., Gräbschenerstr. 96.

Fleischereien und Wurstfabriken.

Becker (Schneider), Tauentzienstr. 15.

Bartschk, Martin, Kaiser-Wilhelmpl. Str 19

Boer, Kurt, Heinrichstr. 10a.

Brzukke, E., Vohrauerstr. 49

Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.

Elsner, Karl, Oderstraße 6.

Grundmann P., Lehmdamm 56

Hartbrich, Fritz, Schwentkfeldstr. 5.

Heinrich, A., Schwenckfeldst. 31

Hoffmann, Paul, Hirschstr. 53.

Horn, Robert, Steinauerstr. 1.

Jacob, Max, Vohrauerstr. 83.

Klehr, Fritz, Klosterstraße 7

Kurzawe, Neudorfstraße 28.

Kutsche, H., Fried.-Wilhelmstr. 92.

Kümmel, F., Fr.-Wilhelmstr. 107

Lorenz, Carl, Ohlauerstr. 31

Meinhold, Richard, Neumarkt 14

Melzig, Carl, Ursulinerstr. 19.20

[illegible], Paul, Matthiasstr. 148

Fleischereien und Wurstfabriken

Neumann, Rich., Gr. Fürstenstr. 7

Papst, Reinhold, Promnitzstr. 54.

Petrall, Friedr., Leuthenstr. 29.

Pilug, Carl, Bärenstraße 30.

Rademacher, A., Zehnerstr. 3

Schmidt, Alf., Scheitn. Str. 30

Schmidt, Franz, Alsenstraße 42.

Schmidt, Jul., Matthiasstr. 174.

Scholz, Georg, Bärenstraße 11.

Scholz, Rob., Dessauer Str. 6.

Schubert, Karl, Alsenstr. 82

Schütz, R., Hubenstraße 37

Stenzel, Jos., Frankfurterstr. 169

Striebel, Gustav, Nikolaistr. 70

Ueberrück, P., Lehmgrubenstr. 87/89

Walke, Karl, Schleswigerstr. 45

Weigelt, Louis, Kleiststr. 50

Frack- und Röcke-Verleih-Institut

Graf Moltke, Frankfurterstr. 71 Telephon 1937 Täglich musikal. Unterhaltung

Patalong, Elisabethstr. 3 Tel. 10779

Friseurgeschäfte

Glesmann, Kurt, Gräbsch. Str. 70

Galanterie-, Kurz- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Schmiedebrücke 12, 1. Viertel v. Ringe.

Jul. Benjamin, Friedrich-Wilhelmstraße 5.

Klonke, Anna, Lessingstr. 31

Marcinczak, S., Kaiser-Wilhelmstr. 1 Hohenzollernstr. 103

Renner, Rud., Fr.-Wilhelmstr. 76

Schwerkert, Hel., Höfchenstr. 70

Thiel, R. Schmiedebr. 17/18 Gräbschenerstr. 20 Ohlauerstr. 64 65

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76

Gasthäuser u. Hotels.

Z. schw. Adler, Matthiasstr. 69/71

Hambel, Karl, Stockgasse 17

Zum schw. Roß, Matthiasstr. 88

Zum alt. Viehtrug, Schwertstr. 7

Gastwirtschaften

Adler, Ernst, Neudorfstr. 89.

Allert, W., Trebnitzerstraße 50.

Antonienhalle, Antonienstr. 22

Apollo Herdainstr. 100 Jed. Sonntag u. Mittwoch Tanz Jed. Sonnabd. Vereinsveranstalt.

Arlt, Gustav, Lohestraße 58

Becker, Adolf, Reidistraße 18

Berndt, Anna, Margaretenstr. 11

Bierglocke Weinstr. 74 2 große Vereinsz. Jed. Sonnab., Sonn. Mu. Unterh. Gute Rostfleischküche „Stadtbel."

Buchwald, Carl, Adalbertstraße 7

Boer, Berta, Viehmarktstr. 14

Bräuer's Festsäle Gabitzstraße 20-24 Sonntag u. Mittwoch Tanz

Zum Bürgerheim, Gabitzstr. 53

„Bürger-Park" Friedberg, Inh. H. Neuberger Jed. Sonntag u. Donnerst. Tanz

Calvary, Hulda, Michaelisstr. 9.

Christoph, Paul, Mehlgasse 41.

Cordes Nachflg., Kupferschm. Str. 25

Deinert, O., R. b. Kaiserpl. 6 c

Denk, Friedr., Klosterstr. 44

Derber, Karl, Bartschstr. 6.

Dittrich, Luise, Schwenckfeldstr. 16

Drechsler, Ad., Gr. Dreilinden 22

Donner, P., Herdainstr. 25

Ede, Selma, Schleswigerstr. 59.

Eckwerth, B., Rosenth. Str. 27

Edlich, Gottl., Gr. Fürstenstr. 25

Zur Endstation Heim. Tel. 9464. Tauentz. Str 198

Exner's Etabl. empfiehlt ihre Lokale f. Vereine u.

Mauritiuspl. Versammlungen

Fiedler, Rob., Vohrauer Str. 58

Folgner, Erich, Hildebrandtstr. 9

Follmer, S., Lohestr. 19

Franke, Anton, Tauentz. Str. 173

Freyer, Emil, Michaelisstr. 3

Gawellek, Franz, Klosterstr. 10

Gebauer, Auguste, Michaelisstr. 71

Gebauer, A., Wilhelmsufer 6.

Zur Geldquelle, Lohestr. 13

Zum Gerichtskretscham, Graupenstr. 11

Gernoth, Franz, Kantstr. 69

Gießmann, Herm., Brück Str. 7

Glaser, Ernst, Dieser Str. 27

Gleiß, W., Trebnitzer Platz 1.

Goldener Frieden Michaelisstraße 11,

L. Ullrich, Sonnab. u. Sonnt. musik. Unterh. Küche u. kl. Preise

Gold. Hufeisen, Schrotgasse 9.

Gorek, W., Grünstr. 2

Görlich, Paul, Langegasse 46

Grebarsche, Ernst, Bärenstr. 22

Griebsch, Auguste, Lehmdamm 45

Grob, Reinh., Lehmdamm 68 Großer Garten Bundeskegelbahn, Verei. ezim

Grall, Olle, Friedrichstraße 20.

Gruttle, Dew., Michaelisstr. 24.

Gildner, Berta, Promnitzstr. 46

Güttler, Paul, Theresienstr. 11

Hackenberg, Carl, Gabitzstr. 61

Handke, Adolf, N. Adalbertstr 113

Hartmann, A., Oswitzer Str. 1

Hentschel's Festsäle Frankf. Str. 117-19

Tel. 5948. Jed. Sonnt. öff. Tanz

Hlibig, Karl, Herdainstr. 22.

Hiller, Karl, Michaelisstraße 60.

Zum roten Hirsch Vohrauerstr. Ecke Brunnenstr.

Hoffmann, Anna, Anderssenstr. 4.

Hübner, Paula, Hummerei 13

Janik, W., Hedwigstraße 29.

Jigner, Herm., Viktoriastr. 42 44

Kallbalky, E., Höfchenstr. 26

Kalinle, A., Hubenstraße 13

Kabich, P., Weinstraße 88.

Korb, Alfred, Lehmgrubenstraße 90

Karich, Paul, Lohestraße 53.

Nixle, Herm., Frankf. Str. 72

Königs-Garten

Lohestr. 45/47. Jed. Sonntag u. Mittw. Tanz. Jeden Sonnabend Vereinsvergnügen.

Gastwirtschaften

Kleinert, R., Rosenthaler Str. 21

Köhler, Heinrich, Michaelisstr. 62

Roschel, Alf., Ufer straße 2

Kranse, Marie, Bismarckstr. 42

Kranke, Aug., Matthiasstr. 74.

Kretschmer, Anna, Tauentzienstr. 149

Kunze, Max, Neue Weltg. 14

Langwitz, Georg, Ofener Str 78

Lissak, Rud., Fr.-Wilh.-Str. 67

Lode, Daniel, Tauentzienstr. 161.

Loebel, Berta, Ofener Str. 6

Ludwig, Victor, Westendstr. 26

Lukowitz, Paul, Margaretenstr. 28

Maciejewski, Alois, Ufer str. 26

Marx, Josef, Fr.-Karl-Str. 30

Metzke, Ernst, Siebenhufenerstr. 18

Mieglich, Anna, Margaretenstr. 38

Mittmann, Bismarckstraße 5.

Mühling, Ida, Bergmannstr. 12

Stadt Ohlau, Kleiststr. 141

Panke's Nchflg., Inhaber: Schmidt Hubenstraße 50

Paul, Hermann, Friedrichstr. 12

Pavel, Paul, Striegauer Str. 11

Petruske, H., Stockgasse 10

„Zum Pfeiffer" — Ohlauer Straße 45 Gute bürgerliche Küche.

Pflaume, Gust., Lohestraße 77

Picks Etablissement, früher „Pariser Garten". Jed. Sonntag, Montag u. Donnerst. Freikonzert. Küche zu kleinen Preisen. Inh.: verw. O. Pick.

Pilz, Gustav, Friedrichstr. 18

Ploschke, Emma, Lehmdamm 37

Rapule, Wilh., Ofener Str. 8

Reich, Herm., Frankfurter Str. 39

Reiter, Louis, Sedanstr. 7

Rosle, Adolf, Weinstr. 39

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts"

für Breslau und Umgegend.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mitglieder, erhöht das Betriebskapital durch Einzahlungen auf den Geschäftsanteil!

Die Eröffnung neuer Verkaufsstellen, sowie die Erweiterung unserer Eigenproduktion bedingen die Vermehrung unserer eigenen Betriebsmittel. Der 50 Mark betragende Geschäftsanteil kann auch ratenweise eingezahlt werden. Mitglieder, die ihre Spargelder bei unserer Sparkasse hinterlegt haben, bitten wir, soweit ihr Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt ist, den fehlenden Betrag aus Spargeldern überschreiben zu lassen. — Voll eingezahlte Geschäftsanteile werden mit 3½ Prozent verzinst.

Gastwirtschaften

Gabisch, Marie, Frankf. Str. 40

Sarembe, Herm., Westendstr. 73

Sährig, Karl, Neudorfstr. 23

Ausspannung u. Fremdenzimmer

Schiller-Heim, Wäldchen 24, Teleph. 6782.

Sonnab. u. Sonnt. musik. Unterhalt., tägl. warme Roßfleischstücke

Schlesier, Hubenstraße 21

Schmidt, Herm., N. Adalb. Str. 125

Schmidt, Karol., Tauentz. Str. 17

Schmiet, P., Trebnitzer Str. 26

Schnelle, Wilh., Kantstr. 13

Scholz, Hedwig, Tauentz. Str. 5

Schönfeld, Arno, Oelsner Str. 8

Seibt, Wilh., Posenerstr. 25.

Stenzel, Karl, Frankf. Str. 76

Strauß, Max, Binzenstr. 9.

Spreda, Thomas, Kantstraße 2

Springer, Karl, Premnitzstr. 55

Stempinski, Ida, N. Taschenstr. 1a

Swoboda, Victor, Vohr. Str. 45 b

Thomas, R., Trebnitzer Str. 23.

Titzes Cognac-Bude Nachtwl. 1 Tel. 2635

Treffer, Edwin, Lohestr. 83/85

Treffer, Reinh., Ketzerberg 13

Zum Turmhof, N. Antonienstr. 4

Ulrich, Aug., Rehplatz 1.

Villa Liebig, G. Klatte, Liebigstr. 3

Wagenknecht, R., Anderssenstr. 38.

Walla, Auguste, Klosterstr. 125

Weide' Festsäle, Popelwitzstr. 23 Tel. 9431.

Jed. Sonntag: Oeffentl. Tanz.

Welz, Anna, Kl. Feldstr. 5

Winkler, Victor, Kluststr. 7

Wittwer, Otto, Hubenstr. 13

Wosnitza's Restaurant Lohestr., 5 Straßenbahnl. 6 Anerkannt gute Küche.

Wybraniez, Jos., Neudorfstr. 112.

Zum gold. Zepter, Schmiedebr. 22

Zimmermann, R., Gräbsch. Str. 122

Zipsner, Carl, Lohestraße 61

Zielaff, Alb., Leuthenstr. 10

Zondlik, Ant., Königgr. Str. 10

Gelegenheitskäufe

Radai, verw. Wilirich, Frieder.-Wilhelm-Str. 83

Urban, Marg., Tauentz. Str. 109

Gemüse

Michael, Karl, Vohrauer Str. 8

Glasereien und Bildereinrahmungen

Blaban, Karl, Tauentzienstr. 9, Fernsprecher 15 3

Brandel, Rich., Glogauer Str. 2

Deege, Carl, Rudolfstr. 90

Gabriel, W., Rosenth. Str. 15.

Schröter, Emil, Leuthenstr. 31.

Grabdenkmäler

Borgioli & Sohn Lohestr. 75 Teleph. 9268

Pausenberger R. Nachflg. Tauentzienstr. 47, Lohestr. 38 Abteilung II: Marmorwaren

Siegert, R. Steinstr. 83, Tel. 8830 Gr. Fürstenstr. 105, „11989

Wolff Lohestr. 21, Teleph. 3357 Steinmetzmeister

Grab- und Türschilder

Enderlein, Jos., Fischergasse 2

Gummiwaren

Reeder, C. Gartenstr. 68, hpt. Klemperstr.

Klose, H. Nikolaistr. 78/79. 3. Haus vom Ring.

Schlesische Gummiwaren Industrie Neue Taschenstr. 28

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Bach & Blachmann Ohlauerstr. 46 48

Rödmann, Karl, Hubenstr. 34/36

Eckert, Carl, Westendstr 44.

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24.

Friedrich, Gertr., Kleiststr. 30/32

Gabriel, W., Rosenth. Str. 15.

Grun, Rich., N. Graupenstr. 16.

Hanschild, P. jr., Fr.-Wilh. Str. 11

Kaufer Nachflg., Adalbertstr. 18

Kornmann, R., Fr.-Wilh. Str. 50 Fil. Gräbschenerstr. 35

Kriska, Maria, Alsenstr. 83.85

Marschall, Rob., Reuschestr. 28.

Otto, Friedrich, Tauentzienstraße 178. Eisenwaren.

Paul, M., Augustastr., Ecke Gabitzstr.

Renner, Rud., Fr.-Wilhelmstr. 75

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Rothe, Arno, Gräbschenerstr. 28.

Kaufhaus **Hermann Sachs Nachf.** Adalbertstraße 20.

Herren-Garderobe.

Chorinsky & Jacobsohn, Reuschestr. 60/61.

Daniel, Fritz, Sonnenstr. 34.

Franz, Karl, Gräbschenerstr. 127.

Helmelt, A., Brandenburgerstr 60

Repst, Klosterstraße 67.

Meyer, Berth., Vohrauerstr. 71 Bekleidungsh.

Preiss, F., Wende-Institut Freiburgerstr. 20 Telefon 5263

Hochzeits- und Beerdigungsfuhren

Sabaich, B., Mehlgasse 41. Teleph. 1979.

Hermann Mulke Hirschstr. 63 Tel. 8579

Paetzold, Adolf, Perwerstr. 53 Telefon 885

Dusch, Gebr., Sedanstr. 15 Telef. 5471

Hüte und Mützen.

Böhm, Serv., Schweidn. Str. 41/42 Ohlauer Str. 1/2 (Kornecke).

Hanke, Paul, Nflg., Fr.-Wilh.-Str. 24

Herpolsheimer Matthiasstr. 100 Spez.: Damenputz.

Hutgeschäft Schmiedebrücke 5.

Hut- u. Mützen-Haus Größtes Lager H. Schönfeld, Schmiedebr. Ecke Kupferschmiedestr. u. Ohlauerstr. 45.

Krien, W., Garten-Str. 92, T. 6473

Pietsch, Karl, Klosterstr. 19/21.

Thater, G., v. Riebert, b. Liegn. Hutfabr., Ohlauer Str. 86, Neue Schweidn. Str. 2, Schmiedebr. 48

Straßburger Hutbazar, Schmiedebr. 56/38 u. Fr.-Wilhelmstr. 2.

Installation, Klempnereien

Arendt, Georg, Tauentzienstr. 157

Barchers, Friedr., Herdainstr. 32

Feike, Rich., Feldstr. 32.

Gewil, Rob., Friedrichstr. 20.

Handelser, Jos., Fr.-Karlstr. 4.

Hanel, Paul, Oelsnerstr. 9.

Jung, Maximil., Binzenstr. 2.

Karstein, Jul., Anderssenstr. 24.

Köbsch, Georg, Lohestraße 34

Laudschel, Bärenstr. 8, Tel. 9348.

Lug, Max, Rosenthaler Str. 19.

Install., Klempnereien

Mansch, August, Posenerstr. 4.

Bischel, Max, Frankfurt. Str. 72

Schubert, Paul, Bärenstr. 30.

Schwarz, Ed., Westendstr. 42.

Wirth, Max, Vohrauerstr. 61

Wollsdorf, Gust., Viktoriastr. 29

Kinematographen.

Eden-Theater Nikolaistr. 27.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Schäffer, Ring 23.

Süßmann, D., Reuschestr. 60/61.

Klischeefabrik

Geike, G., & Co., Reuschestr. 11/12

Knaben- u. Mädchenbekleidg. Erstlingsausstattung

Kretschmer, F., Gartenstr. 67 Teleph. 6515

Kolonialwaren.

Bartsch, Ernst, Gräbschenerstraße 58.

Bieß, Anna, Lohestraße 12

Breit, G., D., Galleistraße 20

Kaufmann, S., Kleiststr. 146

Freitag, W., Kl.-Scheitnig, Stranzstr. 35

Geister, A., Matthiasstr. 103.

Gottschling, Ab., Westendstr. 78

Jacob, M., Hubenstraße 29

Jäbwel, Ed., Herdainstraße 59

Jakubczyk, B., Lehmdamm 45

Kagon, Ed., Tauentzienstr. 181

Konrad, O., Rosenthalerstr. 28

Kurzgulski, R., Goethestr. 98

Kunze, Th., Sedanstraße 5

Pohl, Rud., Hubenstraße 93

Ritzner, Hugo, Opitzstraße 83

Rudolph, Georg, Augustastr. 20

Sambale, W., Mehlgasse 88

Schneider, Paul, Vohrauerstr. 82

Scholz, Heinr., Oderstr. 2

Scholz, S., Rosenthalerstr. 61

Siegmund, R., Anderssenstr. 75.

Stepanienko, Al., Posenerstr. 13

Thiel, Otto, Hubenstraße 99

Weber, Heinr., Matthiasstr. 99

Weidermann, R., Adalbertstr. 17

Winkler, G., Lehmgrubenstr. 45

Konfitüren und Schokoladen.

Kaiser, E., Matthiasstraße 105

Klann, Max, Hubenstraße 27

Neumann, C. Gottlieb Altbüßerstraße 45.

Nitsch, Antonie, Frankf. Str. 48

Pohl, B., Neumarkt u. Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97

Schirmer, R., Vohrauerstr. 64a

Schneider, M., XVII, Bärenstr. 6

Schönherr, R., Gabitzstraße 68

Korbwaren

Urban, O., Gartenstr. 97

Korsetts.

Ginniger, R., Gartenstr. 54

Fischer, Hulda, Kupferschmiedest. 17

Günther, M., N. Taschenstr. 25

Krankenpflegeartikel

Haeriel, Hermann Weidenstraße 33, Teleph. 461

Nadek, Lohestraße 34 Telefon 7621

Lampen und Beleuchtungsartikel

Schwabe, W., Kupferschmiedestr. 11 Tel. 9386

Lederwaren u. Sattlerei.

Drechsler, Arz., Fr.-Wilh.-Str. 81

Franke, H., Höfchenstr. 22, 1 Lad. Gartenstr. 48, Ohl.

Jäger, Adolf, Fr.-Wilh.-Str. 30.

Kämpf, Emil, Fr.-Wilhelmstr. 64

Klingberg, M., Frankfurterstr. 64.

Barle, Richard, Vohrauer Str. 17

Sternitzke, Karl, Göbenstraße 3

Schneider, Ab., Gräbsch. Str. 41

Theobald, F., N. Taschenstr. 16

Manufaktur-Modewaren

Hohmuth's Nf., Fr.-Wilhelmst. 95

Simon, C., Scheitnigerstr. 11.

Margarine — Lebensmittel.

E. Abraham, Fr.-Wilhelmstr. 12 (Wachtplatz).

Butter-Centrale, Matthiasstr. 182

Milch- und Butterhandlungen.

Bresl. Molkerei, e. G., Berlinerstr. 60/62

Milch, Butter und alle sonst. Molkereiwaren tägl. frisch durch 22 Läden und Wagen

Hari, Chr., Tauentzienstraße 87.

Henschel, Alois, Brunnenst. 54, pt.

Klatt, E., Alsenstraße 21.

Lüdke, Hans, 25 Filialen in all. Stadtteilen

Schrupke, August, Lößstr. 2.

Seiffert, Rob., Steinstr. 17.

Möbel, Betten, Wäsche

Urban, Marg., Tauentz.-Str. 109

Möbel-Magazine.

Weinberg, Alois, & Sohn, Königsplatz Nr. 13.

Bordag, Otto. Matthiasstr. 116

Buchta, Franz, Dessauerstr. 3.

Gebr. Buchmann Fischergasse 2, 1

Drobner, Herm., Hirschstr. 25

Elsinger, M., Fr.-Wilh.-Str. 301

Alles f. die Wohnungs-Einrichtungen

Em. Fröhlich

[illegible] 4692 [illegible] Lohestraße 12 [illegible] Verlagen

Giesel, Max Brüderstraße 3.

Möbel-Magazine

Hoffmann, H., Fr.-Wilh.-Str. 68

Hübner, Reuschestr. 2, I.

Karfunky & Co., Rosenthaler Str. 2.

Kogel, A. Palmstr. Ecke Grünstr. Fernruf 10277

Kasabel & Co., Matthiasstr. 88.

Möbelhandlung Nixdorf Tauentzienstr. 55, I.

Ollendorff, Julius, & Co. Albrechtsstraße 14. 4 Etagen

Möbeltischlerei „Pauer" Sandstraße 5 Großes Lager fertiger Waren liefert gut und billig, evtl. auch Teilzahlung.

Scholz, Carl, Ring 5 gegründet 1882.

Möbelfabrik Schreiter Bismarckstraße 32.

Seifert, F., Scheitnigerstr. 101.

Starker, L., Margaretenstr. 10.

E. M. Strauch's Wwe., Tauentzienstr. 96, Fernr. 8653.

Weiner, Sonr., & Co., Bärenstr. 12

Möbeltransportgeschäfte

Opperisch, August, Lohestr. 36

Neumann, Karl, Gräbschenerstr. 40 T. 12417

Zimmer, Rich., Friedrichstr. 4, Tel. 7458 [illegible]

Musikinstrumente und Grammophons.

Musikhaus Jecko Fr.-Wilhelmst. 80 Grammophone.

Musikhaus Melzer Friedrich-Wilhelmstr. 36

Müller Musikhaus Blücherstr. 8

Wiener & Futter, Schmiedebrücke 45.

Nähmaschinen

Trechler, Jul., & Co., Ring 6, Gen.-Vertretung: „Phoenix".

Wiehle & Kegel, Tauentzienstr. 92.

Obst- und Beerenweine

Bielert, Paul, Vohrauerstr. 27, Nbb. Hauptbhnf.

Lorenz, Eugen, Posener Str. 22.

Optiker

„Heidrich"

Stadttheater gegenüber.

Papier- u. Schreibwaren.

Bittert, Jos., Leuthenstr. 56.

Guberlein, Herm., Vohrauerstr. 52

Friedländer, Sonnenstraße 28 engros, Tel. 1283

Friedrich, T., Zig., Fr.-Wilhst. 85

Hübner, Anna, Hubenstr. 50/52

Rupsch, Johanna, Herdainstr. 49

Machner, Fritz, Hubenstr. 93

Müller, R., Hubenstr. 31 u. 54

Seeliger, W., Gust.-Freytagstr. 27

Simon, G., Tauentzienstr. 149

Struck, M., Lohestraße 36

Struzyna, G., Lehmgrubenstr. 69

Ziebarth, Ad., Gräbschener Str. 2

Parfümerien und Toilettenartikel

Guber, Lehmgrubenstr. 6, Spezial-Geschäft

Pfandleihen und Gelegenheitskäufe.

Vogt, Georg, Scheitnigerstr. 42.

Braunschweig, Ketzerberg 18/19.

Golde, E., Fr.-Wilh.-Str. 61.

Grundmann, Jul., Trebnitzer Str. 21. Ankäuf., Uhr., Wäsche.

Grundmann, Klosterstraße 28 Gelegenheitsk. jed. Art

Koenig, Arno, Alsenstraße 48.

Kühn, Aug., Kupferschmiedestr. 49

Lux, Altbüßerstraße 17

Neißstern, Fr.-Wilh.-Str. 67, I

Rudolph, Westendstraße 47.

Schneider, Paul, Bärenstr. 12

Waute, Alfr., Mariannenstr. 6, I

Wöbler, O., Schwentkfeldstr. 12 I

Photograph. Apparate und Zubehör

Fischer & Co., Taschenstr. 25

Jahn, H., Photo-Spezialhaus Taschenstraße 7

Schlick, H. Gartenstr. 77 Teleph. 6803

Photograph. Ateliers.

Auerswald Neue Taschenstr. 1b auch Vergrößerung.

Atelier Blücher, Neue Schweidnitzer Straße 2 Vergrößerung, Postk. Photograph.

Photo-Atelier Cecilie Vergrößerungsanstalt Tauentzienstraße 98 1. Etg.

Dittrich, Opitzstraße 30/41 Telephon 2741

Sachs, W., Gust.-Freytagstr. 3.

Jichmann, A. Lehmdamm 66

Lehsinger, A. Friedr.-Karlstr. 1 Portr.-Vergröß.

Mandel, Neue Taschenstr. 5 Aufnahmen zu jed. Tageszeit. Vergrößerungen n. jed. Bilde. Abonnenten erhalten Rabatt.

Photo-Ateliers [illegible] Fabriken Tanzsäle und Druckereien.

Photograph. Ateliers

Potthoff & Kapelle, Ohl. Str. 42 u.

Schroeder, E., Fr.-Wilh. Str. Gartenstr.

Schwarzer, Portrait-Vergröß., Hollstr. 21

Urania, Klosterstraße 20.

Wunder, Alfr., Frankf. Str. 1

Posamentier-, Weiß- und Wollwaren

Warkus, Berta, Gräbschener Straße 15

Puppenklinik

Hartmann, A., Vohrauerstr.

Wittchow Gräbschener Straße 2

Putz, Modes.

Hutfabrik **Julius Löwy** Reuschestraße 47.48.

Samenhandlung

Kracht, M., Frankfurterstr. Sämereien u. Vo[illegible]

Mittendorf, Carl, Blücherplatz 6 7. Erfurter Samen-Großhandlung.

Eduard Monhaupt Ältere Gartenstraße 27 29

Schankwirtschaften.

Gäsler, August, Feldstr.

Brenn, Rudolph, Neudorfstr. 54

Burghardt, W., Mehlgasse

Epstein, Adolph, Graupenstr. 1

Siemann, O., Wißmannstr. 18

Heibt & Kleinert, Schwertstr.

Hennig, H., Hinterbleiche 5/6

Hentschel, C., Blücherstraße

Deutschel, Paul, Herzogstr.

Rarie, Paul, Alsenstraße 1

Kräutersonne, Sonnenplatz.

Ritschke, H., Reuschestr. 54

Pohl, Hermann, Matthiasstr. 7.

Pude, Heinr., Sonnenstr. 1

Raschke, M., Frankfurterstr.

Rauchfuß Scheitniger Straße

Rother, H., Klosterstraße 2

Schirdewan, C., Klosterstr. 101, Fr.-Wilh.-Str. 45, Kath.-Str. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Pleißera. 88, E. Schmidt

Schirdewan-Riedel, Leuthenstr.

Schwarz, E., Gräbschener Str. Telephon 61

Ullrich, B., Michaelisstr.

Bielje, Reinh., Schleswigerstr.

Wolf, Gebr., Fr.-Wilh.-Str. 1, Neue Sandstr. 1, Weißenburgstr., Ecke Gabitzstr., Anderssenstr. 32, Sedanpl. 3, Scheitn. Str. 20, G. Markt.-Str., [illegible] Ohl. Str.

Rad. Borello, Mehlg. 45/47

Schirme, Stöcke.

Reusche, Karl, Leuthenstraße

Heinze, Bertram, Neue Taschenstr. 6, Fr.-Wilh.-Str. 7, Kleiststr. 4

Langer, Herm., Gräbsch. Str. Ecke Holtei.

Schreibmaschinen und Zubehör

Teig, Erich, Tauentzienstr. 45 Zentrum 207, Continental

Schuhwaren und Schuhmacher.

[illegible] Höfchenstr. 7 [illegible] straße 4 [illegible] Str. 1 Ludwig [illegible] 52 Welker, [illegible] -auerstr. 21 Mohr, [illegible] -straße 29 Munder, [illegible] Wilhelmst. 6 Platz, Karl [illegible] Str. 7

Tichauer, S., N. Taschenstr. 25b Reuschestraße 63

Seiden-Band

Weißenberg & Braun, Schweidnitzerstr. 3/4

Gewerbsmäßige Stellenvermittlung

Dziallas, Anna, Ernststr. 2, Tel. 4142 am Hauptbahnhof

Stempel

Sedlatzek, A., Ringbude 75 76 Telefon 4746

Strumpfwaren

Strümpfe Albert Fuchs Schweidnitzer Straße 49.

Strumpffabrik Neudorfstr. 1 Julie Dreißer

Tapezierer, Dekorateure und Polsterwaren

Krue, Th., Höfchenstraße 9

Jungnitsch, Höfchenstr. 4 Telefon 9807

Klinnert, Paul, Kantstr. 37

Schlaike, Georg, Sedanstr. 8

Theater

Marionetten-Th. Binzenzhaus

Trauer-Kleidung.

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Hoffmann, Maria, Kantstr. 1

Weissenberg, S., Schmiedebrücke 14 Trauer-Hüte

Uhren- u. Goldwaren

Alter, Paul, Kupferschmiedestraße 17, pt.

Altmann, Gust., N. Taschenstr. 8

Blümig, Berth., Neudorfstr. 13

Dahms, Hugo, Tauentzienstr. 186

George, Artur, Viktoriastr. 111

Kühnel, Eduard, Schmiedebrücke 62.

Langner, Friedr., Lehmgrubenstraße 64

Rosenthal, Neue Schweidnitzer Str. 5.

Schubert, Karl, Klosterstr. 27.

Walter, Paul, Klosterstraße 7

Fortsetz. d. Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Trikotagen, Wollwaren

Sächs. Wollw.-Manuf. Zwingerplatz 1.

Verkehrs-Institut.

Blitz-Radler Zwingerplatz 1. Tel. 9250 u. 1350
Gelbe Radler, Telefon 10000, 4815, 4540.
Record-Radler, Feldstr. 10

Vogelfutter

Schneider, Karl, Rosenth. Str. 48

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler“ Rüchlerstraße 2.
Bazar Ohlauertor, Klosterstraße 100
Born, g. M. A., Schießwerderstr. 78
Bach & Blachmann Herdainstr. 46/48
Danziger, M., Gräbschn. Str. 36
Kaufhaus Jul. Friedländer, Neudorfstr. 76.
Haase, Paul, Matthiasstr. 89
Kaufhaus Strehlenertor Neudorfstr. 51
Kaufhaus Tauentzien Tauentzienstr. 153

Rothenberg,
Augustastraße 133.
Gräbschener Straße 56.
Scheitniger Straße 19.

Warenhaus Zimmerling, H., Bismarckstraße 23

Wäsche, Trikotagen.

Abend, Georg, Leuthenstr. 12/14
Bartsch, M., Tauentzienstr. 173.
Bäznitz, Carl, Fr.-Wilhelmstr. 21
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Braunthal, Berta, Schmiedebr. 53
Friedländer, G., Sonnenstr. 30
Hauschner, Fr., Neue Graupenstr. 12.
Hoffmann, L., Rosenthalerstr. 61
Kilmner, A. O., Scheitnigerstr. 17
Kühnöhl, R., Kinderstr. 17
Langer, E., Dosmarkt 23. 5% Rab.
Langer, M., Klosterstr. 37
Langer, Wilh., Gräbsch. Str. 12
Lichnau, H., Zeichstr. 24
Mäbler, A., Fr.-Wilh.-Str. 14
Reinelt, C. A., Klosterstr. 9
Riebel, B., Fr.-Wilhelmstr. 55/57
Kaufh. H. Roß, Fr.-Wilhelmstr. 92 5% Rabatt.
Schönlich, E., Frankfurterstr. 115
Schulz, Klara, Neudorfstr. 39.
Wölfel, G., Fr.-Wilhelmstr. 51
Malorny, E. Leipzigerstr. 17 Gräbschener Str. 106
Oklitz, M., Bohrauerstraße 65

Waschmittel

„Eda“
Wallstraße 18, Tel. 7655
für Haushalt u. Industrie

Weiss- u. Wollwaren.

Abend, Georg, Leuthenstr. 12/14
Baum, Oskar, Sternstr. 77
Weißwarenhaus Dresdner Neuschestr. 55
Inh. E. Kohn, Kronprinzenstr. 47
Wolfstadt, Hugo, Gräbsch. Str. 50
Henel-Fuchs, Am Rathaus 23/27.
Hermann, Gertrud, Feuerstr. 6
Kaufh. Gold. Zepter, Kleinestr. 47
Lazarus, Franziska, Matthiasstraße 2
Lehmann, M., Gartenstr. 94 a. Hauptbhf.
Labitzke, Maria, Hubenstr. 62a
Sieifer, W., Matthiasplatz 11 (Schürzenfabrikation)
Kaufhaus A. Richter Cerbainstraße 70
Stolle E., Nachflg. Hubenstr. 48
Schreiber, W., Tauentzienstr. 105
Werdermann, Elise, Barenstr. 34.

Wäsche-Ausstattungen.

Henel-Fuchs, Am Rathaus 23/27.

Werkzeuge, Baubeschläge.

Nüßbern, Rob., Al., Altbüßerstr. 12

Zahn-Ateliers.

Berghofer, Paul Rhedigerstr. 5 Teleph. 8912
Greifert, M., Augustastr. 151,
Kottwitz, Paul, R. d. Magdeburgerstr. 1
Weiß, Friedrich-Wilh.-Straße 15,

Wild und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Böhm, Arnold, Klosterstr. 17
Böhm, Herbert, Gartenstr. 62
Taeglau, F., Neuderstr. 73/75.

Zahnersatz - Plomben

Fendler, Bruno, Frankfurter Straße 111, Telephon 942.
Irlon, Alex Sternstr. 55 hochpt.
Scholz, Artur, Friedrich-Wilh.-Straße 106, I.
Zahnpraxis Gerlbstr. 125, Ecke Gohrauerstraße

Zigarren u. Zigaretten.

Baumgarten, L., Kaiser-Wilhelmstr. 25
Dierich' Nachf., Bismarckstr. 22.
Fleischer, Paul, Tauentzienstr. 173
Franke, F., Gabenstraße 96
Fest, B., Gräbschstr. 100, Ecke Kaiserwerderstr.
Gruschka, C., Goethestr. 151
Hahne, Berta, Rehdigerstraße 1
Hampel, Rud., Gräbenstraße 51
Fleischer, Karl, Friedr.-Karlstr. 28
Hoffmann, M., Matthiasstr. 95.
Hübner, Jul., Matthiasstr. 100
Janke, Paul, Gabitzstraße 74
Konrad, Walter, Nachf., Nikolaistr. 22
Kapisch, Paul, Beinstr. 88
Kießlich, Al., Rosenth. Str. 18/20.

Kilian & Co. G. m. b. H. Breslau-Posen
Filialen i. Breslau
Schuhbrücke 81,
Gräbschn. Str. 71,
Gartenstraße 100,
Matthiasplatz 14,
Tauentzienplatz 10
Gartenstraße 47,
Bohrauer Str. 49.

Klonke, Paul, Berlinerstr. 42.
Lachr. W., Herdainstraße 98
Lotisch, F., Sonnenstraße 4.
Mahler, Karl, Paulstraße 9.
Mainwald, Georg, Trebnitzerstr. 60
Martens, Max, Kanustr. 4.
Morawa, P., Fr.-Wilh.-Str. 9.
Müller, A., Gräbschener Str. 262
Milch, Rob., Kupferstraße 21
Mock, Paul, Lehmgrubenstr. 62
Pelz, Josef, Herdainstraße 57
Przybilka Nachf. Inh. A. Michler, Gräbschstr. 35
Petersilie, Max, Neuschestr. 57, 58.
Schlegel, Jos., Posenerstr. 37.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Streichert, Erich, Alsenstr. 64.
Sallisch, Paul Nachf., Lehmgrubenstr. 73
Scholz, Karl, Lohestraße 59
Scholz, Luise, Hubenstr. 30/32
Schlegel, Konrad, Sebraustr. 127
Tierol, Ernst, Frankf. Str. 74,
Urbanski, Bohrauerstraße 46
Viertel, Herm., Bärenstr. 24.
Wojchnik, Karl, Schmiedebr. 2.
Wranz, Ludw., Trebnitzer Platz 2
Winkler, G., Lehmgrubenstr. 47 Ecke Gellstr. 2

Gräbschener Lokale

Flöter, R., Gräbschener Str. 256. Telephon 2824.
Gerichtskretscham, Gräbschen 27.
Gräber, H., R. Heinrichstraße.
Harmonie Gräbschenerstr. 139/141 Dienst. u. Sonnt. Tanz
Ruperich, Joh., Grabsch. Str. 181.

Rosenthaler Lokale

„Friedrichsruh“, am Friedhof
Güttig, Gust., Kreta. Chauss. 48/52
Thiel's Etablissement, Tel. 6178

Scheitniger Lokale.

Fürstengarten
Besitzer: Max Fuß.
Wirth, Karl, Fürstenstr. 103.

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel
Bäckerei.
Starker, Franz, Cosel Nr. 32.

Dt.-Lissa-Stabelwitz.
Arbeiter-Bekleidung, Schuhwaren.
Brauer, Kaufh., Breslauerstr. 19
Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Bresl. Engros-Lager, Breslauerstraße 1.

Lokale a. d. Oder
Restaurateure.
Z. Lindenpark, Inh.: J. Peremba, Gründchen.

Gr.-Mochbern
Schnittwaren, Kolonialw.
Engel, Max, Groß-Mochbern.

Oswitz
Gemischtwaren.
Thiel, Konrad, Dorfstr. 14.

Restaurateure.
Banisch' Etablissement
Grünau, Saal für Vereine
Preußischer Hof, Inh. B. Kirsch
Schaude, Wilhelm, Oswitz.
Weidmannsruh, Inh. Frau B. Sigmer
Zimmermanns Etablissement

Zigarren und Zigaretten.
Zolle (Papierwaren) Nr. 2

Kl.-Tschansch
Bäckerei.
Weitzel, G., Chaussee 15, Grüne Rabatte.
Kolonialwaren.
Freitag, Wilhelm, Chaussee 35.

Zeugnisabschriften

sowie Schreibmaschinenarbeiten jeder Art, in tadelloser Ausführung schnellstens und preiswert [30307
Schreibmaschinen-Büro Horstin, Ring 3.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Versichert Euch und Eure Kinder nur in der Volksfürsorge!

Die Volksfürsorge allein verwendet die eingezahlten Prämien ausschließlich zum Wohle der Versicherten.

Kein Verfall von Versicherungen!

Wer eine Versicherung abschließen will, gebe seine Adresse im Arbeiter-Sekretariat, in seinem Verbandsbureau, in einem Lager des Konsumvereins „Vorwärts“, oder direkt im Bureau der Volksfürsorge, Margaretenstraße 17, Zimmer 71, ab.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Wegen Erneuerung des Pflasters und der Schienen auf der Lessingbrücke wird diese von

Montag, den 17. d. Mts.

ab für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Von diesem Tage ab fahren die Wagen der Linie 1 über die Kaiserbrücke.

Der Betrieb der Linien 7 und 8 wird in der Weise aufrecht erhalten, daß die Fahrgäste den Weg über die Brücke zu Fuß zurücklegen müssen. 30444

Verwaltung der städtischen Straßenbahn.

Voranmeldung für Lebensmittel.

1. Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden auf:

a) Lebensmittelmarke 143 in dem Revier 24	**Käse**
b) Lebensmittelmarke A 3	**Teigwaren**
c) Lebensmittelmarke A 4	**Marmelade**
d) Lebensmittelmarke A 5	**Eier**
e) Nährmittelmarke 117 weiß	**Kakao**
f) Nährmittelmarke 117 blau	**Kindergerstenmehl**
g) Nährmittelmarke 117 rot	**Hafererzeugnisse**
h) Nährmittelmarke 118 weiß	**Zwieback**
i) Nährmittelmarke 118 blau	**Zwieback**
k) Nährmittelmarke 118 rot	**Zwieback**
l) Nährmittelmarke 154 braun	**Graupe**
m) Kaffee-Ersatzmarke 7	**Kaffee-Ersatz**

Die aufgerufenen Marken sind von **Sonnabend, den 15. bis Dienstag, den 18. März 1919** vorzulegen und zwar:

a) die Lebensmittelmarke **143** in den durch **weißen** Aushang kenntlichen Milch- und Buttergeschäften des Polizeireviers **24**,

b) die Lebensmittelmarke **A 5** in einer der durch Aushang kenntlichen Eierabgabestellen,

c) die **weiße** Nährmittelmarke **117** in den durch **blauen** Aushang kenntlichen Schokoladen- und Zuckerwarengeschäften; andere Geschäfte sind zur Annahme dieser Marke nicht berechtigt und werden mit Kakao auf keinen Fall beliefert. Diejenigen Abnehmer, die die Marke in einem nicht zugelassenen Geschäfte voranmelden, laufen Gefahr, mit dieser Ware nicht beliefert zu werden,

d) die **weiße, blaue** und **rote** Nährmittelmarke **118** in den durch **roten** Aushang kenntlichen Schokoladen- und Zuckerwarengeschäften sowie Feinkosthandlungen,

e) die Kaffee-Ersatzmarke Nr. 7 **in** einem der Geschäfte, wo bisher Kaffee-Ersatz oder Zucker gekauft wurde,

f) **alle übrigen Marken** in einem der bekannten verkaufsberechtigten Geschäfte.

2. Die Verkäufer haben die gesammelten Anhänge mit Ausnahme der **Kaffee-Ersatz-Marke** 7 bis **spätestens 19. März 1919** in vorgeschriebener Form einzureichen und zwar die Anhänge:

a) der Lebensmittelmarke **143** der Stelle, von der die **weißen** Aushänge zugeteilt worden sind,

b) der weißen Nährmittelmarke **117** und der weißen, blauen **und roten** Nährmittelmarke **118** der Stellen, von der die **blauen** und **roten** Aushänge zugeteilt worden sind,

c) **der übrigen Marken** einer der bekannten Warenabgabestellen.

Für Kaffee-Ersatzmittel sind die gesammelten Bestellabschnitte bis **spätestens 19. März 1919** vom Kleinhändler an den Großhändler und von diesem an die Provinzial-Zuckerstelle — Abteilung **Kaffee-Ersatzmittel** — **Tauentzienstraße 20**, abzuliefern.

Breslau, den 13. März 1919.

Stadtverteilungsstelle.
Dr. Fuchs. 30436

„In freien Stunden“
Illustrierte Romanbibliothek. Heft 20 Pfg

Einzelne Möbel u. ganze Einrichtungen
Schlafzimmer, Wohnzimmer Speisezimmer, Herrenzimmer
gediegene Arbeit in allen Preislagen. Neuzeitl. Küchen.

Haus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Em. Fröhlich
Kupferschmiedestr. 12
10 jährige Garantie. 29702

Männer, Burschen, Frauen, Mädchen und Familien

welche tunlichst vom Lande stammen oder mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, erhalten **sofort** zu zeitgemäßen Löhnen und entsprechendem Deputat oder voller Kost Stellen durch den

Arbeitsnachweis der 29812
Landwirtschaftskammer Breslau 2
Bahnhofstr. 19, Fernruf 8116 u. 8491.

Achtung! 30190
Meine altbewährten
Pflaster gegen Reißen und Rheumatismus
u. s. w., zu haben in Breslau
Opitzstraße 13
im Tapezier-Geschäft.
J. E. Sallsch, Schäfer, Trebnitz i. Schl., Kirchstr. 4

Rauchtabak
garantiert rein
ohne jeglichen Ersatz
5 Pack à 50 gr 10.— Mk.
10 Pack 19.— Mk.
Echter Kautabak
3 Rollen und 2 große Stangen zus. 7.50
versend. geg. Nachnahme
Tabakindustrie „Silesia“
Breslau, Taschenstr. 7

Sofa, Matratzen werden reell umgearbeitet mit gutem Material (30241)
Trebnitzerstr. 5. Kl. Kabarez.

Dentist
E. Grunwald
Schmiedebrücke 43
Ecke Ursulinerstraße
TELEFON 6128.
Anfertigung von
Goldkronen Brücken
— ohne —
Golderstattung
Künstliche Zähne
Plomben
Mässige Preise.

Konfirmanden

Handschuhe durchbrochen Paar	**0.75**
Handschuhe imit. Wildled. Paar	**2.75**
Handschuhe Seide . . . Paar	**5.75**
Strümpfe Flor . . . Paar	**18.75**
Untertaillen Batist . . .	**14.75**
Beinkleider Batist . . .	**28.25**
Unterröcke Batist . . .	**39.75**
Taschentücher Stück	**1.75**
Taschentücher Seide . . . Stück	**3.75**

Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49.

Gummiwaren
jeder Art 29680
Leib- u. Monatsbinden
Suspensorien, Irrigat.
sowie sämtliche **Frauenartikel**
Prospekt gratis
Frau **A. Gebauer**,
Breslau 6. V. Dessauerstr. 1. II.
Ecke Fr.-Wilhelmstr. 36.

ROL-Neuglanz
Die flüssige Wachspolitur
Bewährtes Reinigungsmittel
:: Für Parkett ::
und Linoleum
Stahlspäne fast überflüssig
1 Liter-Flasche Mk. 6.—
1/2 Lt.-Flasche Mk. 3.25
Ed. Bielschowsky jr.
Breslau, Nikolaistr. 76.

Vergrößerungen
auch nach ganz alten Bildern
bestens sauber und billig.
O. König, 22..
Friedrich-Wilhelmstraße 79.

Wer beteiligt sich an Gründung einer Baugenossenschaft, ob, wo kann ich mich daran beteiligen. Off. u. R. 123 a. d. Exp. d. Zig. 20870

Schuhreparaturen
sowie Neuarbeit von Militärschuhen und -Stiefeln führt prompt und sauber aus.
P. Rüdiger, Wildenbruchstr. 14.

Ein unerschlossenes Kulturland
Nëuquén und Rio Negro
(Argentinien)
von
Dr. W. Vallentin
Mit 47 Illustrationen, in Leinen gebunden
nur Mk. 3.50

Chubut
Im Sattel durch Kordilleren und Pampa Mittel-Patagoniens
von
Dr. W. Vallentin
Mit 47 Bildern, bisher 5.— Mk., **nur 3.50.**
Nach auswärts für 1 Bd. 40 Pf., sonst 60 Pf. Porto.
Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat

Briefmappen
enthaltend 5 Briefbogen und 5 Umschläge, gutes Schreibpapier, nur 25 Pf.
Feldpost-Kartenbriefe Stück 5 Pfg.,
Feldpostkarten Stück 1 Pf.
Geburtstags-Gratulationskarten, Hochglanz, 15 Pf.
empfiehlt
Expedition der „Volkswacht“.

Versammlungen und Vereine

Tapezierergehilfen u. Näherinnen

Sonntag, 16. März, vorm. 9 Uhr
in Exners Festsälen, Mauritiusplatz

Oeffentl. Versammlung

Tagesordnung:

1. Organisation.
2. Arbeitslosigkeit im allgemeinen.
3. **Steuerung der Möbelnot und Fürsorge für Kriegsgetraute und Bedürftige mit Möblement etc.**
4. Arbeitsmöglichkeit u. Rohmaterialienaussicht
5. Verschiedenes und allgemeine Aussprache.

Jeder Breslauer Tapeziergehilfe, jede Näherin ist herzlich willkommen.

Es gilt ein festes Zusammenstehen aller.

30398 **Der Einberufer**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Breslau.

Montag, den 17. März, abends 7 Uhr, in der Schmiedeherberge, Neue Weltgasse 42

Versammlung d. Huf- u. Wagenschmiede

Tagesordnung:

1. Vortrag.
2. Tarifangelegenheiten und Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet 30390

Die Branchenleitung.

Musiker-Gesuch.

Es können sich noch einige Musiker melden zur Grenzschutz-Kapelle (auch betreßte).
Meldungen an Musikleiter 30279
Vizefeldwebel **Zimmermann**, Matthiasstr. 180

Zur Einsegnung
Semi-Emaille-Porträts nach jeder Photographie
Fassungen in Gold, Silber u. Doublé
in bekannt guten Qualitäten zu mäßigen Preisen!
J. Gatzki, Breslau, Neumarkt 16
und Viktoriastraße 11. 27106

Sandalen — Holzpantoffeln
fest und sauber gearbeitet, mit nur guten Lederkappen, verkauft und fertigt an **M. Kubnert**, Seminargasse 7 und Gabitzstraße 11. 30145
Holzschuhe werden neu besohlt und instand gesetzt. Nach Auswärts prompte Lieferung.

Empfehlenswerte Bücher aus dem Gebiete der Naturwissenschaft

Prof. **Dr. A. Weule**
Die Urgesellschaft und ihre Lebensfürsorge, mit zahlreichen Abbildungen, in Leinen gebunden **nur 1.25 Mk.**

Prof. **Dr. G. Jaeger**
Das Leben im Wasser
mit 159 Abbildungen im Text (367 Seit.) stark brosch. **nur 2.20 Mk.**

Der Terragraph
Ein Hilfsmittel zur **Beobachtung** und **Erforschung intimer Lebensvorgänge** freilebender Tiere von Hegendorf mit 46 Abbildungen, bisher 2.— Mk., **nur 1.— Mk.**

Charles Darwin
Gedenkschrift zur Jahrhundertfeier seiner Geburt. Herausgegeben unter Mitwirkung von **W. Bölsche, Dr. Decker, Fabre, Floerike** u. A. von Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde.
Preis nur 0.30 Mk.

Die Fortpflanzung
in ihrer natürlichen und kulturellen Bedeutung von **Dr. Friedrich Siebert**, Facharzt in München. Gut broschiert bisher [illegible] **nur 0.80 Mk.**

Prof. **A. Forel**
Verbrechen und konstitutionelle Seelenabnormitäten
unter Mitwirkung von Prof. A. Maharin gut brosch., **nur 1.— Mk.**

Nach auswärts einzeln. Band **20-40** Pfg., das ganze 60 Pfg. Porto.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat.

Lehrmeisterbücherei
die Nummer **40** Pfg.
Zu beziehen durch die **Volkswacht-Buchhandlung**